

Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
ohne Trägerlohn oder Postgebühr.
Insertenpreis pro sechsspaltige Peltzeile 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.
Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Nr. 60 | Samstag, den 16. Mai 1914 | 65. Jahrgang

Erstes Blatt.
Die heutige Nummer umfasst 5 Blätter (18 Seiten).
Hierzu illustriertes „Planderschen“ Nr. 20.
Amtlicher Teil.

Der Landrat hat in seiner Sitzung vom 26. März 1914 die Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutruppen eingestellte Söhne beschlossen.

§ 1.
Söhne von denen eheliche oder den ehelichen gesetzlich gleichberechtigte Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstjahre genügen Söhne in denselben Dienstgraden, die in den Schutruppen sind diese Bestimmungen sind in Anwendung, falls die berechtigten Eltern, Großeltern oder Stiefeltern (§ 2) nicht ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort in dem Schuttruppengebiete haben.

§ 2.
Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung wird vom Tage der Einstellung bis zum Tage der Entlassung gerechnet jedoch mit folgenden Nachbesserungen:
a) Bei Berechnung der sechsjährigen Gesamtdienstzeit bleibt die Zeit der Beurlaubung zur Disposition außer Betracht, soweit diese Monate überschritten hat.

b) Für Mannschaften, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März eingestellt sind, gilt die gesetzliche Dienstzeit am Bestimmungstages des Entlassungstages des zweiten oder dritten Dienstjahres. Für Mannschaften des Heeres, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingestellt sind, ist die zwei- oder dreijährige Dienstzeit tageweise vom Einstellungstage ab zu berechnen. In den Mannschaften der Marine gilt die Dienstzeit in diesem Falle mit der Märzentlassung des dritten Dienstjahres als erfüllt.

c) Für unsichere Dienstpflichtige, aufgegriffene oder brotlose Soldaten des Heeres rechnet die Dienstzeit erst von dem auf die Entlassung folgenden Rekruteneinstellungstermin ab. Bei der Berechnung der Dienstzeit für Mannschaften der bezeichneten Art, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März eingestellt sind, die Dienstzeit nach drei Jahren vom 1. April ab gerechnet wird, ist die Dienstzeit nach drei Jahren vom 1. April ab gerechnet.

d) Bei Volksschullehrern und Kandidaten des Volksschulamts, die ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Weise nachgewiesen haben, (Wehrordnung § 9 Ziffer 1) wird die Dienstzeit längere Dienstzeit mitgerechnet, sofern sie nicht als freiwillige gedient haben. Das gleiche gilt bezüglich der Kandidaten (Wehrordnung § 13 Ziffer 3).

§ 3.
Die Eltern oder der überlebende Elternteil, die Eltern haben in der Regel den Anspruch gemeinschaftlich zu machen. Als Empfangsberechtigter für die Aufwandsentschädigung gilt im Zweifel der Vater.

§ 4.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 5.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 6.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 7.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 8.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 9.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 10.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

§ 11.
Der Anspruch der Eltern besteht nur dann, wenn sie erwerbsfähig sind und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Einkommen dauernd unterstügt worden sind.

erlaubt sie die Truppen- (Stammmarine-) Teile, bei denen die Söhne gebildet haben oder noch dienen, die Wichtigkeit der Angaben über die Dienstzeit und den Eintritt in Heer, Marine oder Schutruppe zu bescheinigen.

Die untere Verwaltungsbehörde hat die von ihr mit Prüfungsbescheinigung versehenen Anmeldungen der nach § 6 zur Entscheidung zuständigen Behörde unverzüglich einzureichen.

§ 6.
Die Entscheidung über den Anspruch trifft die Landeszentralbehörde oder die von ihr bezeichnete Behörde, welche auch die Anweisung zur Zahlung erläßt. Die Auszahlung erfolgt durch die von der Landeszentralbehörde bezeichnete Kasse nach den für die Leistung anderer Reichsausgaben geltenden Vorschriften.

§ 7.
Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigung wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt.

Die Zahlungen erfolgen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres.

Beim Beginn oder Wegfall des Anspruchs im Laufe eines Monats ist der volle Monatsbetrag zahlbar.

§ 8.
Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung soll von dem Berechtigten innerhalb 4 Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst in Heer, Marine oder Schutruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden.

§ 9.
Der Anspruch erlischt mit der Entlassung oder mit dem Tode des Sohnes, dessen Dienst den Entschädigungsanspruch begründet.

§ 10.
Die Geltendmachung des Anspruchs ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen.

§ 11.
Die Zahlung der Aufwandsentschädigung wird eingestellt a) wenn und solange der dienende Sohn vor Ablauf seiner

gesetzlichen aktiven Dienstzeit zur Disposition seines Truppen- (Stammmarine-) Teils beurlaubt ist,

b) wenn er sich dem Dienste länger als vier Wochen entzieht,

c) wenn er eine Freiheitsstrafe von mehr als sechswochiger Dauer verbüßt.

Stellt sich im Falle zu b) nachträglich heraus, daß ein Verschulden nicht vorliegt, so wird die Aufwandsentschädigung nachgezahlt.

Die Zahlung der Aufwandsentschädigung unterbleibt in den Fällen zu b) und c) für diejenigen Monate, in denen der dienende Sohn länger als 10 Tage dem Dienste entzogen war, wobei § 7 Abs. 3 keine Anwendung findet.

§ 12.
Die im § 6 bezeichneten Behörden haben den Truppen- (Stammmarine-) Teilen diejenigen Mannschaften zu bezeichnen, deren Familien Entschädigung gewährt wird. Die Truppen- (Stammmarine-) Teile haben diese Behörden von der Entlassung oder dem Tode solcher Mannschaften unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Das gleiche gilt in den Fällen des § 11.

§ 13.
Die Landeszentralbehörden haben dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) bis zum 15. Mai jeden Jahres eine Nachweisung der im Laufe des verfloffenen Rechnungsjahres gezahlten Aufwandsentschädigungen einzureichen.

§ 14.
Die Frist für die Geltendmachung des Anspruchs (§ 10) wird hinsichtlich solcher Mannschaften, deren Dienstzeit vor dem 1. April 1914 abläuft, bis zum 30. November 1914 verlängert.

§ 15.
Diese Bestimmungen haben solange Geltung, als der Reichshaushaltetat Mittel für ihre Durchführung zur Verfügung stellt.

Berlin, den 26. März 1914.
Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Dehrhadt.

Anmeldung eines Anspruchs auf Aufwandsentschädigung.

Untere Verwaltungsbehörde.

Die Wichtigkeit wird bescheinigt:

....., den

Staat:
Untere Verwaltungsbehörde:
Gemeinde:
Name und Vorname des Antragstellers (Vater*, Mutter*, Großvater*, Großmutter*, Stiefvater*, Stiefmutter*):
Bezeichnung des verwandtschaftlichen Verhältnisses zu den Eingetretenen:

Kameralisches Verzeichnis der ehelichen Söhne (Stieföhne, Enkel), die ihrer gesetzlichen Dienstzeit im Reichsheer, in der Marine oder der Schutruppe als Unteroffiziere oder Gemeine genügen oder genügt haben.

Laufende Nummer	a.		b.		c.		d.		e. Militärdienstzeit		f. Truppen- (Stammmarine-) Teil u. Standort	Name der leiblich. Eltern
	Name	Vorname	Geburtsort	Geburtsort	am	als 1)	am	als 2)				
1.												a. Vater b. Mutter
2.												a. Vater b. Mutter
3.												a. Vater b. Mutter
4.												a. Vater b. Mutter
5.												a. Vater b. Mutter

Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist im Hinblick darauf, daß der unter laufender Nummer aufgeführte Sohn (Stiefsohn, Enkel) am eingest. ist, angemeldet.

Der Gemeindevorstand.
R. R.

* Bei Ansprüchen von Großeltern ist die Erwerbsunfähigkeit und die Tatsache der dauernden Unterstüttung zu bescheinigen. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Diese Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Ich bemerke dazu folgendes:

Gemäß § 1 dieser Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstjahre genügen Söhne erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von je 240 Mk. für jeden Sohn.

b) Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zwei- jährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1 1/2 Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 Mk. für die Söhne B und C zu erfolgen hat.

c) Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Traineesoldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der Sohn D hat eine

dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstzeit ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

d) Der Sohn A hat 3 Jahre gedient; der Sohn B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahr als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D ist der Anspruch begründet.

Die nach § 4 der Bestimmungen erforderlichen Formulare zur Anmeldung eines Anspruchs auf Aufwandsentschädigung werden auf Staatskosten zur Verfügung gestellt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden hiernach ersucht, den erstmaligen Bedarf bis zum 30. ds. Mts. und den künftigen Jahresbedarf bis zum 1. Juli jeden Jahres bei mir anzumelden.

Nach Empfang der Formulare sind unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen Anträge auf Gewährung der Aufwandsentschädigungen von den Herren Bürgermeistern bei mir zu stellen. Die bisher gestellten Anträge werden hiermit hinfällig. Wird die Rückgabe dieser Anträge gewünscht, so ersuche ich um Bericht.

Rüdesheim, den 5. Mai 1914.
Der Landrat.
J. B.:
Dr. Richter, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer werden hiermit aufgefordert, bis zum 23. ds. Mts. von ihren Grundstücken, besonders den bestellten Haferäckern die Disteln zu entfernen.

Niederwalluf, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Jansen.

Der Krieg gegen Mexiko.

Die Einnahme von Tampico.

O Bei dem letzten Sturm auf Tampico drang die Rebellen-Infanterie unter dem Schutz der Geschütze vor und trieb die amerikanischen Bundesstruppen nach dem Mittelpunkt der Stadt. Zum Schluß fand ein erbittertes Handgemenge statt. Die Rebellen gaben kein Gefangenes. Die Bundesstruppen wurden massenweise in den Fluß getrieben, wo sie ertranken. Die Gefangenen wurden sofort gehängt. Die Kanonenboote warfen mehrere Granaten, die großen Schaden anrichteten, sie stießen jedoch bald an Munitionsmangel. Alle Musländer hatten auf den Kriegsschiffen Zuflucht genommen. Die Handelsschiffe zogen sich bis zur Flugmündung zurück. General Carranza hatte Befehl gegeben, das Eigentum der Ausländer um jeden Preis zu beschützen; dennoch erlitt dieses in der Hitze des Gefechts erheblichen Schaden. Die Kommandeure der mexikanischen Kanonenboote fragten beim Admiral Mayo an, was er tun würde, falls sie in die See hinausgingen, da sie augenscheinlich fürchten, von den Amerikanern gefangen genommen zu werden. Admiral Mayo erwiderte, sein Torpedobootgeschwader würde ihnen folgen, sonst aber nichts tun. Die Konstitutionalisten, die Truppen Carranzas, erklären, sie würden in Mexiko sein, ehe sechs Wochen vergangen sind.

Admiral Mayo wurde von der amerikanischen Regierung ermächtigt, seine Kriegsschiffe in den Banucofluß einlaufen zu lassen, um so die Verwundeten zu schützen. Der Admiral telegraphierte seiner Regierung, daß Tampico vollkommen unter der Kontrolle der Meckellen liege. General Carranza habe der Union die Ermächtigung erteilt, einen Zivilbeamten nach Tampico zu entsenden, um die Kontrolle über die Petroleumfelder zu übernehmen.

Am Donnerstag wurde für den späten Abend eine Zusammenkunft zwischen Mayo und dem Kommandanten der Kanonenboote der mexikanischen Bundesstruppen erwartet, die nach der Räumung der Stadt aus dem Fluß herausgedampft sind. Es verlautet, daß diese Kanonenboote mit mexikanischen Bundesoldaten angefüllt sind.

Die Kämpfe in Tampico sollen mit unbeschreiblicher Erbitterung geführt worden sein. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß und die Bundesstruppen befinden sich auf voller Flucht. Die Verluste der Bundesstruppen werden auf 3000 Mann an Verwundeten und Toten geschätzt, die der Rebellen auf 2000, die beim Hauptangriff gefallen sind. Das Kanonenboot „Beracruz“ hat noch nicht den Fluß bei Tampico verlassen. Man glaubt, daß es dort entweder zu den Rebellen übergegangen, oder gefangen genommen worden ist. Die in der Stadt zurückgebliebenen Bundesstruppen sprengten eine Anzahl Häuser in die Luft. Es herrscht große Besorgnis über das Schicksal von 200 Flüchtlingen, die in Veracruz im Laufe des Donnerstags erwartet wurden, aber noch nicht eingetroffen sind.

Die Folgen der Schlacht.

Die geschlagenen Truppen Huertas zogen sich nach Westen auf San Louis Potosi zurück und werden von den Truppen Carranzas verfolgt. Die fliehenden Truppen werden zunächst versuchen, Pachulo, die erste Eisenbahnstation, zu erreichen. Bestimmend für die Niederlage der Regierungstruppen war der vollständige Mangel an Munition. Trotzdem es dem größten Teil der Truppen und den drei mexikanischen Kanonenbooten gelungen ist, den Rebellen zu entkommen, betrachtet man doch die Einnahme von Tampico als eins der hervorstechendsten Ereignisse der ganzen Revolution. Der Besitz des Hafens wird den Generälen Villa und Carranza die Möglichkeit bieten, die großen Mengen Baumwolle zu verkaufen, die sie den Ausländern, besonders den Spaniern, abgenommen haben. Außerdem werden sie jetzt Waffen und Munition jederzeit erhalten können, denn niemand glaubt daran, daß sich die Vereinigten Staaten ernsthaft der Ausladung von Waffenlieferungen aus Europa widersetzen werden. Die Aussichten, daß Präsident Huerta im Innern des Landes noch erfolgreich Widerstand leisten kann, verringern sich von Tag zu Tag. In Washington wird bereits davon gesprochen, die Rebellen als kriegsführende Partei anzuerkennen.

Amerikanische Freude.

Die Washingtoner Regierungskreise sind hoch erfreut über die Einnahme Tampicos durch die Aufständischen. Es wird berichtet, daß zwischen den amerikanischen Behörden und den Führern der Konstitutionalisten bereits Vereinbarungen getroffen worden sind, wonach die Angestellten der Ölwerke, die sich kürzlich nach Galveston und anderen südlichen Häfen in den Vereinigten Staaten begeben hatten, sofort zurückkehren sollen. Eine dahingehende Mitteilung ist den Vertretern aller Regierungen, deren Untertanen an den Ölfeldern interessiert sind, übermittelt worden. Die Carranzisten dringen in Wilson, er möge die Einfuhr von Waffen über Tampico gestatten und erklären, sonst nicht die Hauptstadt Mexiko erreichen und Huerta stürzen zu können.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 15. Mai.

Der Kaiser hörte in Wiesbaden am Donnerstag vormittag den Vortrag des Chefs des Kabinetts. Zur Abendtafel im königlichen Schloß waren geladen: Generalkommandant Graf v. Hülshausen und Joseph v. Bauff. Das Kronprinzenpaar hat in der Nacht zum Freitag mit dem Fahrplanmäßigen D-Zug von Bahnhof Charlottenburg aus um 11 Uhr 20 Minuten die Reise nach Jagdhaus Klein-Elguth bei Oels (Schlesien) angetreten. Die Kronprinzliche Hofhaltung wird von jetzt ab den Sommer über nach Potsdam verlegt.

Die Beisetzung der Frau von Bethmann-Hollweg erfolgte am Donnerstag in dem Erbgräbnis der Familie auf dem Friedhof von Hohenzollern, dem Bestattungsort des Reichsfanzlers, unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern, u. a. des Statthalters von Elsaß-Lothringen v. Dallwitz, des Unterstaatssekretärs Bahnschaffe, des Landesdirektors von Brandenburg, des Polizeipräsidenten von Charlottenburg usw.

Der Komponist Richard Strauß, dessen neuestes Werk, die Opernphantasie „Josephslegende“ am Donnerstag in Paris unter besterem Beifall aufgeführt wurde, wurde mit dem Offizierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

In der Bundesratsitzung am Donnerstag wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen der Entwurf von Abänderungen der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die Vorlage betreffend Auswahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes aus dem Stande der

Arbeitgeber und der Beruferten und die Anleiheentwurf für die Schutzgebiete 1912. Dem Antrage des Herzogtums Braunschweig wegen Fünf- und Dreimarlstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß des Regierungsantritts des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg wurde zugestimmt. Zur Annahme gelangten die Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben usw., der Entwurf für Änderungen der Bestimmungen zur Ausführung des Weingesezes betreffend Herstellung von Malzweizen, die Vorlage betreffend Anrechnung der Hilfsbedienstetenzeit als pensionsfähige Dienstzeit bei Beamten der Reichseisenbahnverwaltung und die Änderung der Verordnung über die Tagelöhner usw. von den Beamten der Betriebsverwaltung der Reichseisenbahnen.

Eine auffällige Spionagetätigkeit wird seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. von einigen gebildeten Agenten einer fremden Macht (vermutlich Frankreich) entfaltet. Bekümmert sind mehrere Fälle bekannt geworden, daß sich fremde Leute an Offiziersburgen und solche abkommandierte Soldaten, die auf Militärbüreau Schreibdienste leisteten, heranmachten und sie zu veranlassen suchten, gegen Bezahlung Schriftstücke und Aktenpläne usw. zu liefern. Die harmlos auftretenden Leute hatten mit ihren Bestechungsversuchen keinen Erfolg. Die Spione konnten nicht dingfest gemacht werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Deßlich, 16. Mai. Morgen Sonntag unternimmt der hiesige kath. Jünglingsverein seinen Maiausflug nach der Hallgartener Höhe. Dortselbst ist Zusammenkunft mehrerer Jünglingsvereine aus dem Rheingau. Abmarsch erfolgt 1/3 Uhr nachmittags mit Musik vom Vereinslokal ab.

Oberwalluf, 12. Mai. Der Verein „Krieger- und Militärkameradschaft“ feiert am 14. Juni ds. Jahres (Sonntag nach Fronleichnam) das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Der Verein wurde gegründet am 1. Januar 1889 mit 28 Kameraden, von welchen gegenwärtig aber nur noch 4 Mitglieder dem Verein ununterbrochen seit der Gründung angehören, die andern wurden leider bereits alle im Laufe dieser langen Zeit zur großen Arme in die ewige Heimat abgerufen. 25 Jahre im Leben der Menschen bedeuten aber auch eine lange Spanne Zeit. Der Festplatz ist an der Chaussee nach Niederwalluf zu, sehr schön gelegen, und von der Bahn aus in einigen Minuten bequem zu erreichen. Eine große überdeckte Halle mit Tanzboden wird für alle Eventualitäten von der Brauerei Binding zur Aufstellung gelangen. Die Wirtschaft auf dem Festplatz hat Herr Gastwirt Jean Schmidt „Zur Eintracht“ übernommen, und werden alle Festgäste und Kameraden bei der allbekanntesten Vortrefflichkeit und Güte, was Herr Schmidt seinen Gästen stets in Küche und Keller zu bieten vermag, sicher voll und ganz befriedigt das Fest wieder verlassen. Die Musik wird von einem Teil der Pionierkapelle gestellt. Die Festrede hat der langjährige Ehrenpräsident Herr General (z. D.) v. Dvedyl, welcher hier seinen Sommeraufenthalt hat, in seiner bekannten Liebenswürdigkeit freundlichst übernommen. So wünschen wir denn dem Jubiläumsfeste einen heiteren Himmel und den schönsten Verlauf!

Erbach-Rhein, 15. Mai. Der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein schloß das letzte Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 235 Mark 97 Pf. ab. Die Aktiven des 63 Mitglieder zählenden Vereins betragen 37714,83 Mk., die Passiven 37478,83 Mk. Der Reservefonds beträgt 2035,75 Mk. Gleichzeitig sei an dieser Stelle auf die am Sonntag den 17. Mai, nachm. 1 Uhr, bei Gastwirt Josef Weimar stattfindenden Generalversammlung hingewiesen.

Erbach-Rheingau, 15. Mai. Bei der heutigen Weinversteigerung der Administration Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen wurden bei sehr gutem Besuche erlost: für 1912er von 410 bis 1410 Mark per Halbstück, 1913er von 500 bis 2500 Mark per Halbstück und 1911er von 4000—7110 Mark per Halbstück. Ein Viertelstück 1908er Hattenheimer Wissebrunn ersteigerte Herr Heß-Deßlich zum Preise von 5000 Mark. Ausführliche Liste folgt in nächster Nummer.

Mittelheim, 16. Mai. Morgen Sonntag, den 17. cr., nachm. 3 1/2 Uhr, findet bei Herrn Ruffmann eine Versammlung des Bienezüchtereinzelvereins (Sektion Deßlich) statt. Tagesordnung: Anmeldungen zu dem im Juni und Juli stattfindenden Sonntagskursus. Erhebung der Jahresbeiträge und Verschiedenes. Mitglieder und Freunde der Bienezucht sind willkommen.

Mittelheim, 15. Mai. Am letzten Sonntag fand im Ruffmann'schen Saale eine Besprechung von die Mühlenbesitzer interessierenden Fragen, die sich aus Anlaß der Schaffung des neuen Wassergesezes herausgebildet haben, statt. Als Referenten waren der technische Wasserbau- und Sachverständige Fr. Schupp aus Hagenburg und Justizrat Eckermann (Wiesbaden) anwesend, welche ausführten, daß die Umwälzungen, die das neue Wassergesetz für Mühlen und sonstige Besitzer von Wasserrechten mit sich bringe, einen Zusammenschluß aller Interessenten unbedingt erforderlich mache. Es erfolgte hierauf der Anschluß einer Reihe von Interessenten an den bereits seit längerer Zeit bestehenden Westdeutsch-Rheinischen Wasserwirtschaftsverband, welcher hinsichtlich aller Reklamationen der Rheingauer erledigen soll. Der Anschluß kostet bis zur Aufhebung von 10 PS 3 Mk. jährlicher Mitgliedsbeitrag. Da die Kreisregierung bezw. Vertretung in letzter Zeit durch die Bewilligung von Stauschleusen zugunsten landwirtschaftlicher Großbetriebe die Rechte der Rheingauer Mühlenbesitzer vielfach etwas nebensächlich zu behandeln geneigt war, wird diese Interessenvertretung durch den Westdeutsch-Rheinischen Verband sehr gute Dienste leisten.

Winkel, 15. Mai. Ihre erste diesjährige Jugendwanderung unternimmt die Turngemeinde am morgigen Sonntag. Dieselbe erstreckt sich durch die hiesigen Wälder nach der Mapper Schanze und Nieder-Gröblich. Abmarsch 9 Uhr und Zusammenkunft am Hause des Führers Turner Johann Erb, Bachweg. Alle Freunde des Wanderns sind herzlich willkommen, teilzunehmen.

Geisenheim, 14. Mai. Veranlaßt durch das Trachtenfest in Mainz mußte leider der Termin des Wohltätigkeitsbazzars im gräf. von Ingelheim'schen Hofe abermals verschoben werden und zwar auf Pfingstmontag,

den 1. Juni. — Herr G. Dillmann konnte gehen „Sand“ die ersten reifen Kirscheln pflücken.

Rüdesheim (Rhein), 14. Mai. Hier wurden 79 Nummern Faß- und Flaschenweine verschiedener Gänge und Lagen der in Liquidation befindlichen Firma A. Kraß ausbezahlt. Der größte Teil der Weine wurde zugeschlagen. Es erbrachte die Flasche 1884er 3.45 Mark, 1886er 3.55 Mark, 1893er 2.50—3.40 Mark, 1895er 3.05 Mark, 1897er 1.95—4.00 Mark, 1900er 1.30—1.35 Mark, 1904er 1.70—2.25 Mark, 1905er 0.95—2.25 Mark, 1907er 1.10—2.25 Mark, 0.85—1.30 Mark, 1909er 0.90—1.10 Mark, 1911er 1.60 Mark, 1912er 0.60—0.70 Mark, 1913er 1.25 Mark. Ferner kostete 1 Stück 1912er 2 Halbstück 480 und 650 Mark, 3 Halbstück 1900er 1070 Mark, 2 Halbstück 1908er 580 und 640 Mark, Fuder 410 Mark, 1 Halbstück 1907er 500 Mark, 1 Halbstück 1900er 245 Mark, 1 Halbstück 1897er 580 und 2 Halbstück 1905er 440 und 520 Mark und 1 Halbstück 1902er 570 Mark.

Aus dem Rheingau, 16. Mai. Der Heinrich-Flug. Bekanntlich beginnt der Rhein-Flug am morgigen Sonntag, den 17. Mai, in Darmstadt. Die Flieger müssen zunächst einen großen Flug über Süddeutschland machen, der sich über Wiesbaden und Straßburg erstreckt, um dann nach Frankfurt von 400 Kilometern in Frankfurt a. M. zu sein. Wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, so wird der Abflug in Darmstadt zwischen 4 und 5 Uhr früh stattfinden und es ist zu erwarten, daß die ersten Flieger diesen Teil der Etappe bis 8 Uhr, spätestens 9 Uhr nach Wiesbaden fliegen können. Der Aufenthalt in Frankfurt über den Zweck einer Kontrolle oder Del- und Bestimmung. Da die Aufenthaltzeit dort zu einem Fünftel als gerechnet wird, so haben die Flieger ein Interesse, ihre Apparate in Ordnung sind, so schnell als möglich aufzusteigen, um die Strecke Frankfurt-Rhein-Wiesbaden den Rhein entlang zurückzulegen. Der erste Teil des Fluges gehört, wird von den Fliegern über den Westerwald und Taunus genommen werden wir im Rheingau in der Verbindungslinie zwischen Städten Wiesbaden-Rhein liegen, so ist uns hier reichlich Gelegenheit geboten, die Flieger zu beobachten.

Wiesbaden, 14. Mai. Der Kaiser hielt am Vormittag den Vortrag des Chefs des Kabinetts. Der Kaiser blieb tagsüber wegen schlechten Wetters im Schloß und wohnte abends der Vorstellung im Hoftheater bei. Die heutige Abendtafel waren geladen Generalkommandant Graf v. Hülshausen, der heute hier eingetroffen ist, und Joseph v. Bauff. Der zweite Abend der Festveranstaltungen wird eine hervorragende Aufführung von „Lohengrin“ musikalischer Leitung von Professor Schlar. Den Chor sang Kirchhoff-Berlin, den Tenor und Bass, Frau Elsa Fräulein Schmidt und die Ortrud Frau Casper-Wien. Der Kaiser gab wiederholt das Zeichen zum Aufbruch.

Bingen, 14. Mai. Im naheliegenden Wiesbaden wird das Dienstmädchen Wilhelmine Franz aus Bingen vermisst. Das Mädchen war seit März 1913 in Stellung. Am letzten Sonntag ging es spazieren und seitdem nicht zurückgekehrt. Die bisher angefertigten Forschungen sind ohne Ergebnis geblieben.

Mainz, 16. Mai. (Sportplatz). Am kommenden Sonntag veranstaltet die Direktion ihren zweiten Wettbewerb beim Eröffnungsrennen, so hat auch diesmal die Direktion ein großartiges Programm zusammengestellt. Es werden Dauerfahrer hinter großen Motoren. Der Sieger des Rennens vom 26. April Jean Böschlin, der Australier Shepherd, der Pfälzmeister A. Birke, Karl Wilde aus Wiesbaden der Kölner W. Pongz, der schon wiederholt mit uns in Mainz gefahren ist. Neben diesem Dauerrennen wird die Direktion aber auch den Anhängern des Fliegereisens Rechnung. Zu den Fliegereisen sind unter anderem verpflichtet: J. Bettinger, Simmermacher und Brückmann aus Frankfurt, D. Panofe, Berlin, A. Nienthaler, Straßburg, die Mainzer Würz und Schaumberger. Zum Schluß ein reichhaltiges Programm wird noch der Berliner D. Pongz einen Verfolgungsmatch gegen die Tandemannschaft des Binger-Nienthaler bestreiten. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist jedermann nur zu empfehlen.

Eine unerhörte Freveltat.

Röln, 15. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der am letzten Sonntag von Herrn Erzbischof Dr. Hartmann gelegte Grundstein der Piuskirche in Röln durch ein frevelhafter Hand aus der Mauer gebrochen. Einem Hammer zertrümmert und seines Inhalts beraubt. Glücklicherweise bestand der Inhalt nur aus der Urkunde, in der sich die Urkunde befindet. Die Urkunde enthält die Stein nicht. (Gewöhnlich werden in Urkunden sämtliche jeweils während Geldstücke eingeschrieben. Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob die Täter lediglich auf die Geldsumme abgesehen hatten, oder auch andern Motiven die Tat ausführten.)

Das große Loos der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie (500 000 Mark) fiel, wie ein Drahtbericht auf Nummer 197.309. (Ohne Gewähr.)

Aus der Deutschen Turnerschaft. Der Reichsverband der Deutschen Turnerschaft tritt unter dem Vorsitz des Reichsverbandes, des Herrn Geheimrat Dr. med. Hermann Goetz zu einer dreitägigen Sitzung am 3. Juni in Wiesbaden zusammen. Die Verhandlungen werden durch die Delegiertenversammlung des eingetr. Vereins „Ausschuß der Deutschen Turnerschaft“ eingeleitet. Vor allem umfassen die Verhandlungen die Berichte des Vorsitzenden und des stellvertretenden, ferner die Berichte über die verschiedenen Turnvereine, das Jahrmuseum, die Deutsche Turnzeitung, die Berichte des Vorsitzenden des Deutschen Turnauschusses, Herrn Schulrat Schmid-Darmstadt. Hierbei wird auch ein Antrag Turners interessierender Art über das Tragen der Turnschuhe zur Besprechung gelangen. Ferner kommt die Deutsche Turnzeitung und der Festort zur Besprechung, über den der nächste Turntag zu bestimmen hat. Gemeldet haben sich als Festorte München, Straßburg und Stuttgart, neuerdings auch amtlich Köln, während Düsseldorf zurückgetreten ist. Unter der Reihe des weiteren Materialbesprechens dem die Anträge für den nächsten Turntag besprochen werden.

...findet sich einer, der allgemeines In-
teresse hat und der darauf hinausgeht, in der Deutschen
...einen Tag (Himmelfahrtstag) als Wandertag
...Turnerschaft festzusetzen. Zum Schlusse der
...Sitzung findet noch eine nichtöffentliche Be-
...handlung statt.

Der fliegende Zug. Der englische Ingenieur
...aus Birmingham, der seit einigen Jahren in
... (Südafrika) wohnt, hat einen elektrischen Zug
... der mit einem Aeroplan ausgerüstet ist. Ein
... den Esson fertiggestellt hat, erreichte ein
... Ergebnis. Der Zug, der auf einer ein-
... Schiene anfährt, erhebt sich von den Schienen
... liegt dann auf einem Luftkabel weiter. Der
... erklärte, daß der Zug 200 Kilometer in der
... mit Leichtigkeit zurücklegen kann. Esson will
... einen öffentlichen Versuch mit seinem Modell
... Die englische Regierung zeigt Interesse für
... Verbindung.

Reicher Segen. In einer Klinik für Geburts-
... in Palermo auf Sizilien schenkte eine Frau am
... Tag fünf völlig gesunden Kindern das Leben.
... Mutter ist die Frau eines Schuhmachers
... ihren Mann bereits früher mit sechs gesunden
... beschenkt.

Das Lob der „Waterland“. Der Pariser „New-
...“ erhielt ein drahtloses Telegramm seines
... von Bord des Niesen-Hapagdamp-
... „Waterland“, der am Donnerstag seine erste Reise
... Jean angetreten hat. Der Korrespondent

äußert sich in geradezu begeisterter Weise über die
Fahrt, nicht die geringste Erschütterung sei zu bemer-
ken, und noch kein einziger Tropfen Champagner sei
von dem an Bord befindlichen Ritzhotel aus den Glä-
sern auf die weißen Tischtücher geworfen worden. Der
Niesen-Dampfer wird am Freitag in Cherbourg erwartet.

Verhängnisvoller Irrtum. Auf der Chaussee
am Fuße des Jochenberges bei Schweidnitz (Schlesien)
fuhr ein Steinarbeiter in der Dunkelheit mit seinem
Rade. Plötzlich sah er zwei Lichter im Dunkeln vor sich
auftauchen. In der Annahme, es seien zwei Radfahrer,
wollte er zwischen beiden hindurchfahren; es war aber
ein von beiden Seiten beleuchteter Lastwagen, auf dessen
Deichsel er mit voller Wucht aufsprang. Schwer verletzt
wurde der Radfahrer unter die Räder geworfen und
blieb bestunntungslos liegen. Man brachte den Verun-
glückten sofort nach seinem Heim, dort angelangt, war
er jedoch seinen schweren Verletzungen schon erlegen.

Zu dem Colmarer Chauffeurmord. Die Staats-
anwaltschaft in Colmar hatte eine Belohnung von 500
Mark auf die Ergreifung der Täter, die einen Chau-
feur in einer Schlucht an der deutsch-französischen
Grenze ermordet hatten, ausgesetzt. Wie nunmehr be-
kannt wird, sollen die Täter den Weg nach der Schweiz
eingeschlagen haben.

Eine neue Suffragetten-Brandstiftung. Suffra-
getten äscherten am Freitag früh den mit großen Kosten
erbauten Cricket-Pavillon der Dratorienschule in Edg-
baston (Grafschaft Worcester) in England ein. Der Scha-
den ist erheblich. Man fand Suffragettenflugblätter an
der Brandstätte.

Apfelsorten, welche von der Blutlaus verschont werden.
Nach Mitteilung des praktischen Ratgebers im Obst-
und Gartenbau wurden bisher die Sorten Danziger Kant-
apfel, Späher des Nordens, Charlamowsky, Geflammt
Kardinal und Ananas-Reinette von der gefährlichen Blut-
laus verschont.

Wetter-Aussichten
für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen
des Reichswetterdienstes.

17. Mai: Bewölkt, teils heiter, Strichregen, normal, warm
18. Mai: Kühl, bedeckt, teils Regen.
19. Mai: Kühl, teils kräbe, teils heiter, ungemess.
20. Mai: Warm, wechselnd bedeckt und Sonnenschein.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Ich empfehle Ihnen

einen Versuch mit Maggi's Suppen zu
machen. Sie werden überrascht sein und
diese vorzüglichen Suppen nicht mehr
missen wollen. — Es gibt mehr als 40
Sorten davon.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich
desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von
30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Gärtner
...der im Obst- u.
...gute Erfah-
...besitzt und auch
...Blumenzucht
...Anerbietungen
...Expedition d. Ztg.

...einen Landsitz
...Rheingau, in
...von Wiesbaden
...zum baldigen Ein-
...höchstens bis zum
...er. eine

Für Sportkleidung
verlange man
Schneesternwolle
beste Jackenwolle
mit
Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert diesen

Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(Billigste) (Beste)

Sternwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Köchin
...Befl. Anerbieten
...Expedition d. Ztg.

Spratt's
Küchen-Futter

veranlasst prächtiges Gedeihen
der Kücken und frühzeitiges
Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus
garantiert reinem Fleisch und
Weizenmehl — nicht aus ge-
würzten Abfällen wie die nur
scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's
Kücken-, Geflügelfutter und
Hundekuchen bei der Firma

Carl Goebel Ww.,
Oestrich.

Wiesenheu,
...Klee und bis
...Streuhsiroh zu
...Preisen.
...meiner Lauser,
...berg-Adbach.

...gute frischemelkende
Ziegen
...zu verkaufen

Geiger, Geisenheim,
...Zehnhöfenstraße 5.

Juch u. Legegeflügel,
...Geräte, Ställe,
...ist. Geflügelhof
...Mergentheim 361.
...gratis Wiedervert. gesucht.

Empfehlung.
...Interessenten von Winkel und Umgebung zur
...Entscheidung, daß ich für die kommende Ernte eine
Breit-Dreschmaschine
...der Firma Lanz, Mannheim erworben habe und halte
...Dreschen bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Georg Sterzel, Winkel.

Abbruch-Artikel
...von besseren Villen etc., besonders Türen
...Fenster, Eisenträger, Säulen, Monterrahmen
...Scheiben für Rolläden, Klosetts etc.

Schreinerei Gräf, Mainz
Jakob-Dietrichstr. 1. **AUCH ANKAUF.**

Keln Laden, keine Schaufenster, nur I. Stock
Die Ursache meiner berühmten Billigkeit!!

Preiswerte Anzüge

in 1000 faoher Auswahl
für jede Figur fertig und passend am Lager

1- und 11-reihig auf 2 und 3 Knopf

ganz neue Ausmusterung

11⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰
38⁵⁰ 44⁰⁰ 49⁰⁰

Für junge Herren
von 15—20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke, junge Herren

8⁰⁰ 11⁵⁰ 15⁰⁰ 19⁵⁰ 23⁰⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰

Elegante Knaben-Anzüge
alle moderne Fassons, ca. 1500 Stück

Mark 2⁴⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 7⁷⁵ 9⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ bis 22⁰⁰

Meine bessere fertige Kleidung, die ich zum
grössten Teil selbst herstelle, ist Massanfertigung
ebenbürtig, übertrifft diese häufig durch vorzügliche
Passform und elegante Verarbeitung.

Frau Löwenstein Ww.
MAINZ

Keln Laden. — 13 Bahnhofstrasse 13. — Nur I. Stock.
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Altstes, grösstes und leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platze!

Tollitor
Tollitor Toilettenstoff
für Toiletten und Unterwäsche

Preis: Ddlk. 1.85
Alle Farben vorzüglich.

Alleinverkauft
J. L. Metz
Langgasse 20
Wiesbaden

Privat-
Mal, Zeichen- u. Modellier-
Unterricht.

Andr. Schepp, Mainz,
Albinstraße 11, Atelier.

Nutzhölzer, Kohlen,
Latten, Borde, Diele, Hobel-
hölzer aller Art, Ziegeln,
Schindeln, Koks, Kohlen alle
Sorten zu billigen Preisen.

M. Müller,
Nieder-Walluf.

Sensationell billig

1 Posten Laden
Touristen-Anzüge
mit langer oder kurzer Hose
zum Aussuchen 16⁵⁰

1 Posten
**Gummi- u. Bozener-
Mäntel**
schöne Fassons
zum Aussuchen
11⁵⁰ 13 16 21

1 Posten
Herren-Capes
alle Längen zum Aussuchen
6⁵⁰ 8⁵⁰ 11⁵⁰ 14⁵⁰

Löwenstein Ww.,
Mainz,
Bahnhofstraße 13.
Keln Laden. Nur I. Stock.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Mehl in Kiedrich, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 5. Juni 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Eltville — Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Gleichzeitig soll in diesem Termin die nachträglich angemeldete Forderung geprüft werden.

Eltville, den 12. Mai 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.



Krammarkt in Oestrich

vom 24.—26. Mai 1914.

Station der Köln-Düsseldorfer u. Niederländer Dampfer, Eisenbahnstation Oestrich-Winkel.



Geisenheimer Nachkirchweih Saalbau „Deutsches Haus“



Nachkirchweihsonntag, den 17. Mai, von nachm. 4 Uhr an

Grosse Tanz-Musik
(88er Regimentsmusik)

Es ladet höf. ein

Wilh. Reiss.



SINGER

„66“

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts
Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.,
Wiesbaden, Langgasse 1.

Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden

durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Ärzte oder Heil- undiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen, naturgemäßen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebenskraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behandlung trotzen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit möge heißen, wie sie wolle! Von organischen Destruktionen größeren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krankheiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil- undigen Schröder kostet eine gewissenhafte Untersuchung und Beratung drei Mark. In Behandlung nimmt er nur solche Patienten rei denen er durch sein Heilverfahren auf sicheren Erfolg rechnen kann

Sprechzeit von 9—11 und 3—7 Uhr.

Schröder's Kuranstalt für das gesamte Naturheilverfahren und Homöopathie, Wiesbaden,
Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

Schulz & Schalles

Wiesbaden

59 Rheinstr. 59, nächst der Schwalbacherstr.

liefert nicht nur in feinen, sondern vornehmlich auch in mittleren und billigen Preislagen

geschmackvolle, moderne Zusammenstellungen.
Tapeten und Linoleum
Wachstuche .: Cocosmatten.



I. Deutsches Volkstrachtenfest in Mainz

vom 20.—25. Mai 1914.

Vom 20. bis einschl. 25. Mai: Täglich 3—4 Musikkapellen auf dem Festplatz.

Fest-Programm:

Mittwoch, 20. Mai: Abholen der auswärtigen Trachtler und Vereine. Abends 8 Uhr in der Stadthalle: **Feierlicher Begrüßungskommers**, unter Mitwirkung Mainzer Vereine.

Donnerstag, 21. Mai: (Hauptfesttag) Allgemeiner Deutscher Delegiertentag. Fröhlichkonzert auf dem Festplatz. Vormittags 11 Uhr:

Historischer Preisfestzug von über 6000 Personen.

Nachm. 4. Uhr in der Stadthalle: Preis Schuhplattln, Bauertänze, Heimatfitten, Dorfbrauch, Bauernkonzert. Abends in der Stadthalle: **Münchener Walzerabend.**

Freitag, 22. Mai: Rheinfahrt nach Radesheim. Abends 6 Uhr in der Stadthalle: Vortrag von Chören, Thüringer Hahnenschlag, Spinnstubenball, **Massenplattln von über 150 Personen**, geleitet von Gg. Grünbauer, Chiembauer Volksdichter.

Samstag, 23. Mai: Nachm. 3 Uhr: **Kinderfest**. Militär- und Landlerkonzerte, **Ehrenplattln** und **Aschenbrödelanz**, Vortrag von Chören und **Brillantsfeuerwerk.**

Sonntag, 24. Mai: Konzert und Tanz auf dem Festplatz. Vortrag von Chören und Konzert in der Stadthalle. **Bayerischer Hammeltanz**. Abends 9 Uhr: **Feierliche Preisverteilung.**

Montag, 25. Mai: **Mainzer Volkstag**. Nachm. 2 Uhr: **Beginn des Döfensbratens**. Abends 6 Uhr: **Ausschneiden des Döfens**. Konzerte, **Schlußball**. **Großes Brillantsfeuerwerk.**

Eintrittspreise für Festplatz und Stadthalle: Am 20., 21. und 22. Mai 50 Pfg. Am 23., 24. und 25. Mai 30 Pfg. Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pfg. Zwei Kinder eine Dupendkarte. Dupendkarten: 2.50 Mk. Eintritt für Volkstrachtler frei. Während den Wettkämpfen in der Stadthalle am 21. Mai 1. Mt. 2. Mt. Balkon, Tischplatz, 3. Mt. Balkon nummeriert. :: Alles Nähere durch die Festbücher und Zugprogramme.

Der Fest-Ausschuß.



Moderne Büro-Organisation

Telefon 6357

Wiesbaden, Rheinstr. 41.

Telefon 6357

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten u. Vervielfältigungen.



Spezial-Fach-Werkstatt für Reparaturen u. Reinigungen aller Systeme.

Wir vermieten Schreibmaschinen!

Wir nehmen gebrauchte fremde Systeme in Zahlung. Bequeme Zahlungsweise ohne Preiserhöhung gestattet.

Smith Premier-Schreibmaschinen Ges. m. b. H.

Auffallend billig

1 Posten

Kostüm-Stoffe

Herren-Ware, 140 cm breit herrliche engl. und gebiegene Muster
p. Mtr. 1.50 2.25 3.00 3.75 jetzt

Meine berühmte Qualität Blau reinwooll.

Herren-Cheviots

140 cm breit Stoff zum jetzt 10.00 Kostüm

160 Meter hochfeine Nachener halbschwere Herren-Ware, 150 cm breit
Stoff zum jetzt 16.50 Kostüm

Reeller Wert sonst das Doppelte.

2000 Meter Rite

für Knabenhojen, Anzüge, Kostümdüfte u. c.
per Meter
jetzt 95, 1.25 1.80 2.50 3.50

Frau **Löwenstein Ww.**, Mainz, Bahnhofstrasse 13, 1 Stock, Kein Laden!

Eier

Täglich frische
Fraulein Friedrich, Oestrich
Kloster Gottesthal.



Überzeugen Sie sich, Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Reich illustrierter Katalog kostenlos.
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Größt. Fahrradversandhaus Deutschlands. Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen.

Empfehle zu den Frühjahrs- u. Sommerausflügen meine reiche Auswahl vom Billigsten bis zum Feinsten u. schöne Neuheiten in

Spazierstöcken.

Gleichzeitig mache ich auf mein Lager in feinen Lederwaren aufmerksam.

Karl Sturm, Eltville, Ecke Schmitt- u. Rheingauerstr., Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Brut-Eier

langjährige Spezialzucht, goldgelbe Italiener, mit 1. und Ehrenpr. prämi., das beste und schönste Legehuhn. Bruteier das St. 30 Pfg. — 15 St. 4 Mark.

Geisenheim, Weberstr. 11.

Ein hochträchtiges Lahn-Rind

zu verkaufen.
Paul Scholl, Geisenheim.

Heiraten Sie nicht

bevor Sie sich ab. zukünft. Person u. Familie ab. Vermögens, Ruf, Vorleben usw. genau informiert haben. Diskrete Spezial-Ankünfte überall.
Welt-Ankunfts- und Detektiv-Institut „Phönix“, Berlin W. 39.

Sämtliche Artikel für Brandmalerei

und Kerbschnitt empfiehlt Aug. Hulbert, Eltville, Schwalbacherstraße 12. Kataloge zu Diensten.

Lehrling

W. Graff, Schulmeister
Destr. 1
Zwei schöne
Läufer
und ein
Fahrrad
Ende Mai latend.
kaufen
Jakob
Wambach bei Sch...

Zu verkaufen

25 bis 30 Centner
Heu, 1 Kohlen-
1 Jauche-Fass, 1
und 1 eiserne Gasse
Kuhwagen, 1
2 Pflüge, bei
Johann
Destr. 1

Parterre-Wohnung

zu vermieten,
Veranda mit
2 Manjarden, 1
Zubehör; auch kann
für ca. 50 Halb-
und Parkraum dazu
werden.
Näheres Friedrich
Eltville.

Möbel

jeder Art gut erhalten
ein gutes Pianino,
Bilder, Haus- u.
wegen Auflösung des
hattes zu verkaufen.
Näheres Friedrich
Eltville.

Bohnenstange

(Erdnähmaschine)
empfiehlt
Gg. Jos. Friedrich
Holzhandlung, Destr. 1
Telefon No. 11

Unser neues

hochl. rot. Licht-Daunen-
Oberheit, Unterheit u.
neuen Halbdaunen-
Ma. 30. — Dasselbe
Arbeiten Ma. 25. —
bett Ma. 40. —
mehr. Bestell.
Bitter & Co., Fabr.

RHENUS-DR

SEIFE
für
Weiss-Wäsche
sehr zu empfehlen
1 Stange = 3 Stück

Evangelische Kirchen

des oberen Rheingau
Sonntag, den 17.
Kogate.
9 1/2 Uhr vorm.:
in der Pfarrkirche
der Knaben.
3 Uhr nachm.:
der Christuskirche
Donnerstag, den 21.
Christi Diner
9 1/2 Uhr vorm.:
in der Pfarrkirche
2 Uhr nachm.:
der Heilandkirche
walluf.

Evangelische Kirchen

Destr. 1
Sonntag, den 17.
Kogate.
9 Uhr vormitt.:
in Destr.
11 1/2 Uhr vorm.:
in Eberbach-
walluf.

Nahweil-Versicherung

Winzer- u. Wein-Zeitung

Wochenbeilage zum „Rheingauer Bürgerfreund“

Verlag von Adam Etienne, Oestrich und Elville

Fernsprecher Nr. 5



Nummer 20.

Samstag, den 16. Mai 1914.

65. Jahrgang.

Vergehen gegen das Weingesetz.

„Der Wein erfreut des Menschen Herz“, dieses älteste — biblische — Zeugnis für die wohltätige Wirkung des Erzeugnisses der Reben gilt auch in vollem Maße noch heute. Aus diesem Grunde besteht aber auch erklärlicherweise in weiten Kreisen der Weinsfreunde und ebenso bei andern, bei den Gegnern vielleicht noch mehr, Interesse, zu erfahren, wer sich an diesem edeln Trunk versündigt, das heißt, wer Wein fälscht oder sonst das Gesetz mißachtet. Hierfür liegen nun amtliche Zahlen aus dem Jahre 1912 vor, deren wichtigste folgende sind. Wegen gewerbsmäßiger Herstellung oder Nachahmung von Wein unter Verwendung eines verbotenen Zusatzes, wegen Verkaufs- oder Feilhaltens solcher Weine wurden 7 Personen verurteilt, eine im Vergleich zu den Hunderttausenden von Weinbetrieben wirklich sehr niedrige Zahl, die beweist, daß das Verbrechen vom Weinpannschen und Weinschmierer kaum berechtigt ist. Es wird keinen Geschäftsweig geben, in dem nicht schließlich der eine oder andere der Verführung verfällt. Wenn es jedoch so wenig geschieht, wie im Weinhandel, so kann man wohl zufrieden sein. Die vorteilhafte Aenderung in dieser Beziehung ist im besten daraus zu erkennen, daß im Jahre 1908 noch 120, 1909 93, 1910 38 Verurteilungen stattgefunden haben. Sie ist offenbar eine Folge der sehr strengen Weinkontrolle, deren heilsamen Einfluß heutzutage niemand mehr bestreiten kann, und die kein rechtlich und ehrlich denkender Mensch mehr vermessen möchte. Einigenmaßen hoch erscheint die Zahl von 172 Verurteilungen wegen täuschender Benennung von Wein. Es ist aber zu berücksichtigen, daß gerade die Bestimmungen hierüber unklar sind und dem richtigen Verständnis Schwierigkeiten bereiten, wodurch jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß natürlich in manchen Fällen auch Absicht vorgelegen haben wird. Nebenbei scheint man ja allmählich auf dem Wege zu sein, einzusehen, daß die Unklarheiten des Gesetzes nicht so weiter bestehen können. 179 Verurteilte gab es wegen vorsätzlichen Nachmachens von Wein, Herstellens unter Verwendung eines nicht erlaubten Zusatzes, unstatthafter Verzuckerns und Verschneidens, Inverkehrbringens verbotswidrig hergestellten Weins. Die Zahl hat sich gegen 1911, wo sie noch 225 betrug, ziemlich vermindert. Teilweise mag zu diesen Vergehen ebenfalls die Unklarheit des Gesetzes beigetragen haben, z. B. bezüglich der Verschneide, im allgemeinen jedoch ist ja der Anreiz, es zu umgehen, gerade in diesen Dingen groß, und daher die Zahl 179 wieder nicht allzu auffallend. Wegen Fahrlässigkeit in dieser Beziehung sind nur 17 Personen bestraft worden. Ganz außerordentlich hoch ist die Zahl der Verurteilungen wegen unterlassener oder mangelhafter Buchführung, nämlich 1963, wozu allerdings noch

die Verletzung der Vorschriften über Herstellung und Verletzung des Hausstrunks kommt. Merkwürdigerweise können sich nach Verlauf von 4½ Jahren viele Winzer, die früher am meisten danach gerufen haben, noch nicht an die Buchführung gewöhnen oder glauben, es damit nicht so genau nehmen zu brauchen. Diesen Irrtum bekämpfen die Gerichte dadurch, daß sie die Geldstrafen jetzt ziemlich herausgesetzt haben, indem sie mit Recht eine sorgfältige Buchführung als Grundlage der Kellerkontrolle betrachten. Dies wird jedenfalls dazu beitragen, daß die Verletzung der Buchführungspflicht mit der Zeit seltener wird. Wegen vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen über das Feilhalten des Weins von gesundheitschädlichen Stoffen ist nur eine Verurteilung erfolgt. Das Vertrauen in die Verschwiegenheit der Kellerkontrolleure und anderer sachverständiger Beamter wird durch die Tatsache gerechtfertigt, daß wegen unbefugter Mitteilung oder eigener Verwendung fremder Betriebsgeheimnisse niemand verurteilt worden ist, überhaupt seit 1908 nur zwei solcher Fälle zu verzeichnen sind. Betrachtet man die sämtlichen angegebenen Zahlen ohne Voreingenommenheit und in ihrem Verhältnis zu der großen Menge von Weinbau- und Weinhandelsbetrieben, so muß zugestanden werden, daß sie keineswegs geeignet sind, die Fabeln vom Weinsfälschen zu unterstützen. Im Gegenteil, sie sind recht gering. Der Vollständigkeit halber ist noch zu erwähnen, daß die bei weitem meisten Verurteilungen Winzer betroffen haben, die auch heute noch den Hauptteil der Angeklagten bilden. (Köln. Ztg.)

Ueber Weinbau und Weinhandel.

Rheingau.

^ Oestrich, 15. Mai. Das Wetter hat sich recht rauh und unfreundlich gestaltet. Viel Regen ist niedergegangen, aber es fehlt der Sonnenschein. Allerdings waren wir in der Zeit der Eismänner und da ist der Regen doch weniger schädlich als ein Nachtfrost. Der Regen war ja für die Feld und Ackerfrüchte sehr nötig und haben sich die Saaten und Futtergewächse gut erholt. Für die Weinberge war der Regen insofern vorteilhaft als die erhärtete Bodenkruuste mürbe gemacht wurde. Der allgemeine Stand der Weinberge ist gut. Leider ist zu konstatieren, daß die Heuwurm motten recht zahlreich fliegen. Der Fang derselben ist in den größeren Gütern organisiert. — Die bis jetzt stattgefundenen Bersteigerungen hatten nicht ganz den Erfolg, welcher erwartet wurde. Den großen Weinbersteigerungen, welche jetzt beginnen wird ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die Probetage waren stets gut besucht und es ist wohl anzunehmen, daß sich dabei ein recht lebhaftes Geschäft entwickelt.

Reben in Durchnagel auf. Der Gegenfag zu diesen anderen Weinbaugesieten ist im Rheingau fast kein Frostschaden zu verzeichnen, obwohl die Temperatur bis nahe an den Nullpunkt sank. Mit den Bodenarbeiten sind die Winzer wieder etwas in den Ruckstand gekommen. Die letzten Regenfälle haben diese Arbeit jedoch erleichtert, sodass die Winzer bald auf dem Laufenden sein werden. Die Motten des Heuwurms schwärzten in großer Zahl durch die Weinberge. Die Bekämpfung dieses Schädling ist aufgenommen worden und wird allgemein durchgeführt. Ein großer Teil der Bekämpfung wird mit den verschiedenen Nikotinpräparaten durchgeführt. Das freihändige Geschäft ist still. Für die demnächst beginnenden großen Rheingauer Versteigerungen wird ein lebhafter Geschäftsgang allgemein erwartet.

Rhein Hessen.

|| **Bingen**, 15. Mai. Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, dieses fürchterlichen Schädling des heimischen Weinbaues mit Nikotinpräparaten gewinnt immer mehr Freunde und dürfte in diesem Jahre in großem Maßstabe durchgeführt werden. Von der Großh. Wein- und Obstbauschule in Oppenheim wurde hier heute ein Kursus über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit Spritzmitteln abgehalten, um auf diese Weise immer größere Kreise der Weinbaureisenden Bevölkerung mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen bekannt zu machen und ihnen gleichzeitig praktische Erläuterungen für die beginnende Bekämpfung zu geben. In anerkannter Weise hatte das Kreisamt des Kreises Bingen für einen Teilnehmer aus jedem Orte des Kreises ein Tagegeld gewährt um so die Beteiligung aus dem Kreise Bingen reger zu gestalten. Der Besuch des heutigen Kursus war denn auch ein außerordentlich starker. Nicht nur aus der näheren und weiteren Umgebung Bingen auch aus dem Rheingau und von der Nahe waren die Interessenten erschienen. Der praktischen Unterweisung ging eine Besprechung voraus. Hierbei hielt Herr Dekonomierat Fuhr-Oppenheim einen Vortrag über die Lebensweise des Heu- und Sauerwurms und über die Bekämpfungsmittel, die bisher verwandt worden sind. Als wertvollstes und neuestes Mittel wurden die Nikotinpräparate bezeichnet, deren Zusammensetzung und Wirkung der Vortragende eingehend erläuterte. Insbesondere wurde von ihm auf die Tatsache hingewiesen, daß bei der Behandlung mit Nikotin gegen den Sauerwurm der aus den Trauben gewonnene Wein keinen Beigeschmack annimmt. Herr Weinbautechniker Willig-Bingen erläuterte die praktische Seite der Bekämpfung. Besonders betonte er, daß die Nebenziehung, der Schnitt und die Laubbehandlung der neuen Bekämpfungsmaßnahme angepaßt werden müsse. In der sehr lebhaften Aussprache wurden noch verschiedene die Bekämpfung mit Nikotin betr. Fragen erörtert. Zum Schluß fand in den städtischen Weinbergen bei der Burg Klopp eine praktische Unterweisung über die Zusammensetzung der Spritzmittel und über die wichtigsten Bespritzungsarten statt, wobei ein vorgeführter Spritzschlitten ganz besonderes Interesse erregte.

+ **Aus Rheinhessen**, 15. Mai. Bis jetzt sind die Reben von weiteren Frösten verschont geblieben. Die anfangs dieses Monats eingetretenen Fröste aber haben durchaus keinen so bedeutenden Schaden angerichtet, daß dieser nicht zu verschmerzen ist. Mit dem Stand der Reben kann man im übrigen zufrieden sein, wobei allerdings angefügt werden muß, daß die Motten des Heuwurms recht zahlreich fliegen. In geschäftlicher Richtung herrscht nicht sehr viel Leben. Die Weinversteigerungen, die in der letzten Zeit noch in Mainz abgehalten worden sind, nahmen einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf und erbrachten günstige Preise. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Stück 1912er 500—850 Mark, 1913er 600—840 Mark.

Nahe.

□ **Von der Nahe**, 15. Mai. Zwar haben die ersten Frostnächte einigen Schaden angerichtet, doch ist dieser nicht von großer Bedeutung für die Reben gewesen, wenigstens wird er sich noch ausmerzen lassen. Im übrigen ist man

recht ruhig worden und haben mit dem verhältnismäßig leicht herrscht Ruhe. Dabei halten sich die Preise. Bezahlt wurden für das Stück 1912er 540—800 Mk., für das Stück 1913er 570—800 Mk., 1911er 1060—1200 Mark.

Rhein.

× **Vom Mittelrhein**, 15. Mai. In der letzten Zeit sind die Motten des Heuwurms ziemlich stark geflogen. Hoffentlich richten sie nicht allzuviel Schaden an, auch ist mit einer energischen Bekämpfung zu rechnen. Der erste Frost dieses Monats hat in verschiedenen, besonders nördlich gelegenen Weinbaubezirken recht erheblichen Schaden angerichtet, wenn auch mit einem Ausgleich durch den Fortschritt der pflanzlichen Entwicklung zu rechnen ist. Geschäftlich ist es ruhig. Bei den stattgefundenen Verkäufen wurden in den Gemeinden nördlich von Koblenz für das Fuder 1912er 550—750 Mk., 1911er 1100—1300 Mk., südlich von Koblenz für das Fuder 1912er 580—750 Mk., 1913er 730 bis 800 Mark angelegt.

Franken.

× **Aus Franken**, 15. Mai. Die Reben stehen zur Zufriedenheit und schreiten im Wachstum gut voran. Dabei sind genügend Gescheine vorhanden. Der Frost hat keinen bedeutenden Schaden angerichtet. Bei den verschiedenen geschäftlichen Abschlüssen wurden für die 100 Liter 1913er 40—85 Mark, 1912er 38—96 Mark teils angelegt, teils war der Wein dafür zu haben.

Mosel.

— **Von der Mosel, Saar und Ahr**, 15. Mai. Der Schaden durch die Fröste in den ersten Tagen des Monats Mai stellt sich als nicht so bedeutend heraus, wie es im ersten Augenblick ausgesehen hat. Von einem allgemeinen Schaden kann überhaupt nicht die Rede sein, nur in einzelnen Bemerkungen sind Schäden zu verzeichnen. Am meisten gelitten haben im allgemeinen die Jungfelder und die Weinberge, in denen kurz vor den Frösten der Boden umgegraben wurde. An der Ahr traten die Räucherwehren mit gutem Erfolge in Tätigkeit. Auch dort haben nur einige tiefer gelegene Lagen gelitten. An der Saar wurde vereinzelt mit Schutzdecken kein Erfolg erzielt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß diese Decken die Rebstöcke nicht ganz bedeckten. Im großen und ganzen dürfte bei einer einigermaßen günstigen Witterung der Schaden zu wachsen, sodass für den Herbst noch keine Folgen zu befürchten sind. Gefährlich ist dagegen der Heu- und Sauerwurm. Der Mottenflug hat allgemein begonnen. An der Ahr wird die Motte des bekreuzten Wicklers sehr häufig beobachtet. Biersach wurde bereits mit der Bekämpfung dieses Schädling begonnen, die in diesem Jahre hoffentlich allgemein durchgeführt wird. Wie groß der Schaden ist, den dieser Schädling anzurichten vermag, haben die Winzer ja im vergangenen Jahr deutlich verspürt. Der freihändige Verkauf an der Mosel hat in der letzten Zeit nachgelassen. Wenn auch die Winzer vereinzelt mit ihren Forderungen zurückgegangen sind, so konnten größere Mengen doch nicht abgesetzt werden. Vor dem Herbst wird der Handel sich wohl kaum lebhafter gestalten. Bei den letzten Abschlüssen wurden für das Fuder 1912er in Kröv 570—800 Mk., in Ediger 550—585 Mk., in Longuich 500—550 Mk., in Eller 540—570 Mk., 1913er in Enkirch 900—950 Mk., in Zell 700—800 Mk., in Kochem 680—850 Mk., in Benheim 700—850 Mk., in Ediger 720—800 Mk., in Kröv 800 bis 900 Mk., in Zell 700—800 Mk., in Eller 700—770 Mk. und in Loef 710—840 Mk. Erlöst. Die Nachfrage an der Saar ist recht lebhaft, doch kommt es auch hier nur selten zu Abschlüssen. Bezahlt wurden für das Fuder 1911er in Oberemmel 1270—1400 Mk., für das Fuder 1913er in Wiltigen 1200—1350 Mk., und in Saarburg 1200 Mk.

Weinversteigerungs-Ergebnisse.

× **Sattenheim** (Rheingau), 14. Mai. Der Weingutsbesitzer Carl W. Gossi versteigerte heute von der früheren Freiherrlich von Stumm-Hallberg'schen Besizung 59 Nummern Faß- und Flaschenweine verschiedener Jahrgänge. Der größte

besens und des Rheingauer Weinweines wurde zu-
geschlagen. Bezahlt wurden für die Flaschen 1908er Hatten-
heimer 1.00—1.10 Mark, 1910er 1.00 Mark, 1911er 1.70
bis 2.30 Mark, Oppenheimer 0.90 Mark. Ferner kostete
das Halbstück 1912er Weißwein der Rheinpfalz 220—250
Mark, 1910/12er 270—300 Mark, 1912er Rheingauer
430—520 Mark, 1913er 430—570 Mark, 1912/13er rhein-
heffische 360—440 Mk., 1911er Moselwein 250—380 Mk.,
1911er Ingelheimer Rotwein 410 Mark. Der gesamte
Erlös bezifferte sich auf 20 000 Mark ohne Fässer und mit
den Flaschen. Nachstehend vollständige Liste. Die Preise
verstehen sich per Halbstück (600 Liter):

**a) Weißweine:
1912er Haardtweine**

Nr.	Steigerer	Preis
1	Heil, Hallgarten	250
2	Rehm, Niedrich	240
3	Koll, Hattenheim	240
4	Rehm, Niedrich	220
5	Reuter, Rauenthal	240
6	Söhnlein, Schierstein	230
7	Koll, Hattenheim	250
8	Söhnlein, Schierstein	240
9	Sahrholz, Rüdesheim	240
10	Georg, Hattenheim	240
11	Rehm, Niedrich	240
12	Heil, Hallgarten	240
13	Rehm, Niedrich	240
14	Reuter, Rauenthal	240

1910/12er Haardtweine

15	Müller	280
16	Heß, Deßtrich, für Horz, Winkel	270
17	Rehm, Niedrich	270
18	Körner, Rauenthal	270
19	Gerster, Hattenheim	280
20	Rehm, Niedrich	280
21	Sahrholz, Rüdesheim	290
22	Rehm, Niedrich	290
23	Dietrich	290

1911er Moselweine

24	Söhnlein, Schierstein	250
25	" "	320
26	" "	330
27	" "	380

1912/13er

28	Körner, Rauenthal	360
29	Rehm, Niedrich	400
30	Koll, Hattenheim	430
31	Dietrich	440

1912er

32		zurück 350	—
33		zurück 370	—
34		zurück 380	—
35	Georg, Hattenheim		440
36	derselbe		450
37	Körner, Rauenthal		440
38	Heß, Deßtrich, für Horz, Winkel		430
39	Koll, Hattenheim		480
40		zurück 450	—
41	Müller		520

1913er

42	Heß, für Ohlig, Winkel		430
43	" " Horz "		440
44	" " Ohlig "		480
45	" " Horz "		490
46	" " Ohlig "		570

b) Rotweine:

1912er Freinsheimer

47		zurück —	—
48		zurück —	—

1911er Ingelheimer

49	Körner, Rauenthal		410
----	-------------------	--	-----

1908er

50		zurück —	—
----	--	----------	---

Flaschenweine:

Die Flaschenweine verstehen sich in Dosen à 100 Flaschen einschließlich Glas.

51	1910er Deidesheimer	zurück 0.70	per Flasche
52	1911er Oppenheimer		
	Körner, Rauenthal (850 Fl.)		0.90
53	1910er Hattenheimer		
	Koll, Hattenheim (100 Fl.)		1.—
	" " (100 ")		— 90

Nr.	Steigerer	Preis
54	Dietrich (100 Fl.)	— 80
55	Mosenthal, Deßtrich (300 Fl.)	zurück — 30
56	Heil, Hallgarten (100 Fl.)	zurück — 80
57	Mosenthal, Deßtrich (300 Fl.)	1.10
	Körner, Rauenthal (200 Fl.)	1.10
	Heß, Deßtrich (350 Fl.)	1.10
1911er Hattenheimer		
58	Heß, Deßtrich (200 Fl.)	1.70
59	Söhnlein, Schierstein (100 Fl.)	2.30

+ Ober-Ingelheim, 15. Mai. Das Ergebnis der am 11. ds. Mts. stattgefundenen Weinversteigerung der Winzergenossenschaft Ober-Ingelheim war kein besonders glänzendes. Von den 93 Nummern 1912er und 1913er Weiß- und Rotweinen, die zum Ausgebot gelangten, wurden 41 Nummern mangels genügender Gebote zurückgezogen. Es erbrachten 32 Stück 1912er Weißwein 510 bis 630 Mark, zusammen 18 020 Mark, durchschnittlich das Stück 563 Mark, 8 Stück 1913er Weißwein 600—640 Mark, zusammen 4930 Mark, durchschnittlich das Stück 616 Mark, 3 Halbstück 1912er Rotwein 380—400 Mark, durchschnittlich das Halbstück 387 Mark, 6 Halbstück 1912er Frühburgunder 520—650 Mark, zusammen 3430 Mark, durchschnittlich das Halbstück 571 Mark, 3 Halbstück 1912er Spätburgunder 610, 640 und 660 Mark. Der gesamte Erlös für 46 Stück stellte sich auf 29 550 Mark ohne Fässer.

X Mainz, 15. Mai. Die Central-Kellerei, vormals Weinabteilung der Landwirtschaftlichen Central-Darlehnskasse für Deutschland brachte heute 65 Nummern 1904er, 1905er, 1907—1912er Faß- und Flaschenweine aus den Gemerkungen des Rheingaus, Rheinhessens und der Rheinpfalz. Sämtliche Weine waren naturreine Gewächse. Mangelnd genügender Gebote wurden 17 Nummern zurückgezogen. Bezahlt wurden für 4 Halbstück 1910er Weißwein 440—550 Mk., für 6 Halbstück 1911er 540—920 Mk., für 13 Halbstück 1912er 450—630 Mk., für 3 Fuder 1912er 800—970 Mk., für 1 Halbstück 1912er Rotwein 340 Mk., für 3 Viertelstück 1911er 250—260 Mk. Ferner erbrachte die Flasche 1905er Weißwein 2—2.20 Mk., 1907er 1.25—3.30 Mk., 1908er 1.25—2.05 Mk., 1909er 1.20—2.60 Mk., 1911er 1.10—2.40 Mk. und für die Flasche 1905er Rotwein 2.60 Mk. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 36 160 Mk., ohne Fässer und mit Flaschen.

Weinversteigerungs-Kalender für Frühjahr 1914.

Versteigerungsorte:	Versteigerer:
18. Mai Mittelheim	*F. v. Brentano, Graf Schönborn, Hattenheim.
18. " Mittelheim	*Kommerz.-Rat J. Krayer Erben, Johannisberg.
18. " Bad Dürkheim	Karl Eswein'sche Güterverwaltung.
19. " Johannisberg	*Fürstl. Metternich'sche Domäne, Schloß Johannisberg.
19. " Freinsheim	Winger-Verein Freinsheim.
20. " Johannisberg	*F. v. Mumm. — Unmittelbar darauf Versteigerung von 13 Nummern 1912er aus besten Lagen der Vereinigten Weingutsbesitzer Johannisbergs im Saale des „Gasthauses zum Schloß Johannisberg (Mehrere).
22. " Geisenheim	*J. Burgeß, Graf z. Ingelheim, Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau.
23. " Rüdesheim	Jul. Espenschied, Jof. Heß, Freih. v. Ritter'sche Güterverwaltung.
25. " Kloster Eberbach	*Kgl. Preussische Domäne.
26. " Eltvile	*Kgl. Preussische Domäne.
27. " Rauenthal	Wingerverein u. Ed. Hof, Rauenthal.
28. " Deßtrich	Güterverwaltung Deinhard & Co., Coblenz.
28. " Mittelheim	Jof. Kleines, Winkel.
29. " Deßtrich	Erste Vereinigung Deßtricher Weingutsbesitzer.
29. " Mainz	Winger-genossenschaft Alheim.
4. Juni Hochheim	Wingerverein u. Frau v. Jungensfeld.
5. " Deßtrich	Gebr. Ejer, Deßtrich.
8. " Deßtrich	Vereinigung Weingutsbesitzer Deßtrichs.
* Mitglied der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.“	

Expedition des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßtrich.

Naturwein-Versteigerung

zu Raenthal im Rheingau.

Mittwoch, den 27. Mai cr., mittags 1 Uhr, versteigern der

Raenthaler Winzer-Verein e. G. m. u. H.,

und Herr **Eduard Hof**, Weingutsbesitzer in Raenthal im Rheingau im „Saale des Winzerhauses“

43 Arn. 1910er, 1911er, 1912er und 1913er Raenthaler Naturweine.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 12. Mai.

Allgemeine Probetage am 23. Mai und am Tage der Versteigerung von 11 bis 12 Uhr.

Die Probetage finden statt im Kelterhause des Weingutsbesitzers Eduard Hof, Raenthal, Reitschulgasse 23.

Weinversteigerung zu Oestrich i. Rhg.

Die „Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrichs“ versteigert am

Montag, den 8. Juni 1914,

mittags 1 Uhr,

im „Hotel Steinheimer“

24 Halbstück 1912er u. 36 Halbstück 1913er

Weine, aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Oestrich und Mittelheim.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Freitag, den 22. Mai; allgemeine Probetage am Mittwoch, den 27. Mai, sowie am Morgen des Versteigerungstages von 9—12 Uhr im „Hotel Steinheimer“.

Wein-Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau.

Freitag, den 5. Juni 1914, nachmittags 1 Uhr, lassen im Hotel Steinheimer die Weingutsbesitzer

Gebrüder Eser, Joh. Bernh. Bibo
und

Georg Joseph | Friedrich

aus Oestrich

53 Halbstück 1912er u. 1913er

selbstgezogene Weine aus den mittleren und besten Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim, Winkel, Hallgarten und Johannisberg zum Verkauf ausbieten.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 22. Mai, allgemeine Probetage am 27. Mai, sowie am Vormittag des Versteigerungstages im Hotel Steinheimer.

Wein-Versteigerung

zu Nieder-Ingelheim a. Rh.

Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr läßt die

Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim e. G. m. u. H.
Gasthause „Zum goldnen Hirsch“

**60 Stück 1913er Weisswein, 6 Halbstück 1911er
Frühburgunder, 22 Halbstück 1912er Frühburgunder,
und 2 Halbstück 1912er Spätrot**

aus guten und besten Lagen öffentlich versteigern.

Probetag am 11., 12. und 13. Mai sowie am 5., 6. und 8. Juni in der Kellerei der Genossenschaft.

Der Vorstand.

Seinen Weinberg richtig bearbeiten heisst Geld verdienen.

Zur richtigen Behandlung gehören zwischen den Bespritzungen die Bestäubungen mit Kupferschwefel. Nur so schützt man auch die innern Teile und vor Allem die Trauben vor der Peronospora. Daher verwende man anstatt gelben Schwefel nur Layko-Kupferschwefel. Der Gehalt (10% Kupfervitriol und 56% Schwefel) garantiert bei richtiger Behandlung den Erfolg.

Niederlagen: Oestrich: J. Scherer.

Winkel: Ph. A. Allendorf Ww.

Johannisberg: Peter Kauter.

Hattenheim: Hch Müller.

Eltville: Ph J. Bischoff.

Traubenschutzdüten

System Kögler

bes. geschützt

Einziges absolut
sicherstes Mittel



gegen den
Eauborn

liefern nur:

Carl Fried. Müller, G. m. b. H., Heilbronn a. N.

Papierwaren-Fabrik

Vertreter für Rheingau und Hessen:

Carl Perner, Bingen a. Rhein.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst
die Druckerei ds. Blattes.

C. Fellmer, Eltville,

Telephon 62

Weinbergsdraht u. Drahtgeflechte

Drahtspanner, Heftstiften, Haften, Heftketten,

Rebenbindegarn, Raffiabast

Baumwachs und Pflanzenschutzmittel

Acker- und Weinbergspflüge

Rebspritzen und Schwefler

Batteriespritzen und Füllpumpen

zur Bekämpfung der Rebkrankheiten und Rebschädlinge.

Sämtliche landwirtschaftlichen

Geräte und Maschinen

Grösstes Etablissement der Branche im Rheingau.

Rheingauer Bürgerfreund

Montags, Donnerstags und Samstags
 eine Seite mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
 „Witzblätter“ und „Allgemeiner Witz-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
 = (ohne Trägerlohn oder Postgebühren)
 Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzelle 25 Fig.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
 Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
 Senzspacher No. 3.

No. 60.

Samstag, den 16. Mai 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai.

Der Reichstag wurde heute die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen über den Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums in China in dritter Lesung angenommen. In der fortgesetzten Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes sprach zunächst der sozialdemokratische Abg. Bernh. B. das Wort. Er führte aus, daß über die wichtigsten Vorgänge der auswärtigen Politik der Reichstag von der Regierung nicht unterrichtet werde. Der Staatssekretär einmal von der Einrichtung des Reichsministerbüros zu machen?

Der Reichstag wurde heute die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen über den Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums in China in dritter Lesung angenommen. In der fortgesetzten Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes sprach zunächst der sozialdemokratische Abg. Bernh. B. das Wort. Er führte aus, daß über die wichtigsten Vorgänge der auswärtigen Politik der Reichstag von der Regierung nicht unterrichtet werde. Der Staatssekretär einmal von der Einrichtung des Reichsministerbüros zu machen?

Der Reichstag wurde heute die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen über den Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums in China in dritter Lesung angenommen. In der fortgesetzten Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes sprach zunächst der sozialdemokratische Abg. Bernh. B. das Wort. Er führte aus, daß über die wichtigsten Vorgänge der auswärtigen Politik der Reichstag von der Regierung nicht unterrichtet werde. Der Staatssekretär einmal von der Einrichtung des Reichsministerbüros zu machen?

Die Resolution Munst wurde angenommen, ebenso eine Resolution Wassermann (natl.) auf weiteren Schutz des Wahlheimnisses. — Morgen: Spionagegesetz und Konkurrenzklause.

Die Besoldungsvorlage im Reichstag.
 ? Die Centrumsfraktion des Reichstages ist bezüglich der Besoldungsvorlage in neue Verhandlungen eingetreten, um zu dem Kompromißantrage der übrigen bürgerlichen Parteien zur Regierungsvorlage Stellung zu nehmen.

Gerihtssaal.

Harte Sühne. Der 32 Jahre alte Rittmeister M. Ruch in Straßburg (Elsas) hatte dem Wachtposten des Generalkommandos einen Schlag versetzt; vom Schöffengericht war er deshalb nur zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt worden, wobei ihm Trunkenheit als Milderungsgrund angerechnet wurde. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Strafkammer den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht ging dabei von dem nicht nur berechtigten, sondern unbedingt gebotenen Gesichtspunkt aus, daß Wachtposten gegen solche Angriffe wirksam geschützt werden müßten.

Neuer Strafantrag gegen Rosa Luxemburg. Der Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhahn hat gegen die sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg neuerdings Strafantrag gestellt wegen Beleidigung des Offizier- und Unteroffizierkorps der deutschen Armee.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne.

Eine unübertroffene Auswahl

finden Sie bei Einkauf fertiger Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung in meinem Lager.
 Einfacher und feinsten Genre sind gleichmäßig vertreten.

Herren-Sakko-Anzüge	von M.	24.—	bis	78.—
Cutaways und Westen	von M.	37.50	bis	65.—
Sport-Anzüge	von M.	25.—	bis	64.—
Beinkleider	von M.	3.75	bis	26.—
Fantasie-Westen	von M.	2.75	bis	16.—

Jünglings- und Knaben-Anzüge in prächtvoller Auswahl.

Regen-Mäntel :: Pelerinen :: Lodenjoppen :: Sporthosen
 Rucksäcke :: Wickelgamaschen (Touffel's „Mars“-Gamaschen und Bänder)

Sportstutzen

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstrasse 34.



Ganz aussergewöhnliches nicht mehr wiederkehrendes

Sonder-Angebot

Bei unserer letzten Einkaufsreise hatten wir Gelegenheit eine grössere Anzahl streng moderner Jackenkleider, Mäntel, Sportjacken, Costüm-Röcke, Blusen ungewöhnlich billig einzukaufen, die wir unserer geehrten Kundschaft zu nachstehenden Preisen anbieten.

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1 Posten moderne Jackenkleider aus marineblau u. schwarzen Stoffen, sowie Stoffen englischer Art | Stück 19 Mk. |
| 1 Posten eleganter Jackenkleider auch mit Blusen und Fantasie-Jacken in blau, schwarz und Stoffen englischer Art | Stück 28 Mk. |
| 1 Posten ganz eleganter Jackenkleider aus allerbest. schwarz. und blauen Stoffen, sowie Stoffen englischer Art | Stück 40 Mk. |
| 1 Posten schwarze Mäntel aus feinem Kammgarn, Popeline und Rips | Stück 18 Mk.
bis 25 Mk. |
| 1 Posten Sportjacken in allen modernen Farben und Stoffen | Stück 10 Mk. |
| 1 Posten Costümröcke aus Stoffen englischer Art und Waschstoffen | Stück 3 Mk.
bis 6 Mk. |
| 1 Posten Blusen in Voile, Battist, Museline, Crepon usw. | Stück 1.95 Mk.
bis 5 Mk. |

Vorstehende Posten sind zwar in allen Grössen vorrätig, doch liegt es bei der voraussichtlich starken Nachfrage im Interesse unserer geehrten Kundschaft sich durch baldigsten Einkauf die hier gebotenen Vorteile zu sichern.

Rheinisches Warenhaus

Max Rosenthal & Cie.,

Bingen a. Rh.

Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich. Druck und Verlag von Adam Erkene in Oestrich und Eltville. Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

№ 60. Samstag, den 16. Mai 1914 65. Jahrgang

Drittes Blatt.

Die auswärtige Lage.

Die Rede des Staatssekretärs v. Jagow. Am Anchluss an die gestrige Beratung des Etats...

Etat des Auswärtigen Amtes

Der Staatssekretär v. Jagow ergriff alsbald das Wort zu längerem Ausföhrungen über die auswärtige Lage.

Interessengegenstände. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind im allgemeinen gutem Willen ausgleichend...

Interessengegenstände. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind im allgemeinen gutem Willen ausgleichend...

Interessengegenstände. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind im allgemeinen gutem Willen ausgleichend...

und in stetem Wachstum sich einstellt. (Webhafter, anhaltender Beifall.)

Nach dem Staatssekretär begann Abg. Wendel (Soz.), der natürlich unsere auswärtige Politik bemängeln mußte.

Der Krieg gegen Mexiko.

Der Kampf um Tampico.

O nach in Veracruz eingelaufenen Meldungen besteht kein Zweifel darüber, daß die Bundesstruppen die Nacht zum Freitag dazu benutzten, um Tampico zu räumen.

Der Ausgang der Kämpfe in Tampico ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Während sowohl die Regierungstruppen wie die Rebellen durch den vollständigen Sieg über ihre Gegner Herren der Stadt zu sein behaupten...

Amerikas Vorstoß gegen Mexiko. Luigi Amerzini meldet seinem Blatte aus der Stadt Mexiko unterm 13. Mai: Veracruz ist von einer vollständigen Brigade und einem Kavallerie- und Artillerieregiment besetzt.

Das ganze amerikanische Expeditionskorps beträgt 25 000 Mann. Amerika scheint vorläufig keinen Vormarsch zu beabsichtigen, hat aber für den Fall, daß die Regierungstruppen vollständig mit dem Revolutionärheer beschäftigt sein sollten...

Augenblicklich wird an verschiedenen Orten in der Nähe der Hauptstadt bereits gekämpft. Die Spitäler wimmeln von Verwundeten, so daß kein Platz mehr für die Neuankommlinge ist, die in Privathäusern untergebracht werden müssen.

Amerikanische Untersuchungs Schritte. Der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan hat dem Kommandanten der amerikanischen Truppen vor Veracruz Anweisung erteilt, vom Kommandeur der mexikanischen Armee, General Maas, Auskunft über das Schicksal des Soldaten Parke zu fordern...

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Mai.

Nach der tagelangen Beratung des Kultusetats beschäftigte man sich heute im preussischen Abgeordnetenhaus mit kleineren Sachen. Die Remunerationen aus dem Etat der beiden Häuser des Landtages wurden ohne Aussprache bewilligt...

Etat des Finanzministeriums. Zu dem Titel „Altpensionärerfordernisse“ begründete Abg. Gokler (kons.) einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen.

liche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen. Doch der Finanzminister Dr. Lenge erklärte sich wegen der weittragenden Folgen aufzuheben, einen Gesetzentwurf einzubringen.

Bei der Frage der Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungsbeamtenklassen. Abgeordneter Braun (Soz.) begründete einen Antrag seiner Partei auf Abschaffung der Arreststrafe.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wurden Theaterfragen besprochen: Parsifal und Billetthandel, Presseskritik und Kapellmeisterfrage, Genossenschaft und Bühnenerwerb.

Der Orts-, Land- und Innungsbeamtenklassen. Abgeordneter Braun (Soz.) begründete einen Antrag seiner Partei auf Abschaffung der Arreststrafe.

Ein schweres Verbrechen wurde in Berlin an einem jungen Mädchen verübt. Am letzten Freitag bot ein Stadtreisender einer galizischen Witwe, die mit ihren beiden jungen Töchtern und der Köchin zusammenlebte, Wäsche an.

Aus Stadt und Land.

Ein schweres Verbrechen wurde in Berlin an einem jungen Mädchen verübt. Am letzten Freitag bot ein Stadtreisender einer galizischen Witwe, die mit ihren beiden jungen Töchtern und der Köchin zusammenlebte, Wäsche an.

Der Chauffeurmord an der französischen Grenze. Bei Colmar an der französischen Grenze war bekanntlich ein Chauffeur von zwei französischen Apachen, die das Auto zu einer Fahrt über die Grenze bestellt hatten, ermordet und in eine Schlucht geworfen worden.

Vorkämen. Auf der Rückfahrt ereilte ihn dann auch das Schicksal. Seine Leiche wurde später von Polizeihunden aufgefunden. — Die über die Mörder des Colmarer Chauffeurs Kohler von der französischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Verbrechen wahrscheinlich von zwei aus Mainz bei Paris stammenden 18jährigen Burschen namens Louis Frug und Gabriel Lambert verübt worden ist. Die beiden jungen Burschen sind in Mainz schon lange als Tüchtigkeitsbekannt und stehen im Verdacht, verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Sie unternahmen vor vierzehn Tagen eine Reise nach Nancy und stiegen dort unter dem Namen Jacques und Rich. Nereze, Studenten aus Paris, in einem der ersten Hotels ab, aus dem sie am 6. Mai verschwanden, ohne ihre Rechnung bezahlt zu haben. In dem Nancyer Hotel und bei der Polizei wurde Frau Frug mitgeteilt, daß Frug und Lambert sich zunächst nach Straßburg begeben haben dürften, da sie sich wiederholt nach einem dortigen Hotel erkundigt hätten.

Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge ereignete sich Donnerstag früh gegen 2 Uhr auf der Station Schönholz-Reinickendorf im Norden Berlins. Der Lokomotivführer des Güterzuges, der vom Verschleißbahnhof Pantow kommend, das Haltesignal überfahren hatte, sah im letzten Augenblick das Anzeichen bevorstehen, vermochte aber den Zug nicht mehr zum Halten zu bringen. Auch der Führer des Gegenzuges, der aus dem Bahnhof Schönholz-Reinickendorf ausfuhr, konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen, und so war der Zusammenstoß nicht mehr aufzuhalten. Der Schaffner, der sich durch Abspringen retten wollte, wurde zwischen zwei Wagen fortgequetscht. Beide Lokomotiven und fünf Wagen wurden beschädigt, fünf andere Wagen entgleisten und wurden ebenfalls demoliert. Die Betriebsstörung war um 8 Uhr vormittags beseitigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ueber einen neuen Erdstoß auf Sizilien berichtet der Direktor des geodnämischen Instituts in Catania. Am Mittwoch haben in Linguaglossa, Randazzo und Minedo zwei Erdstöße des 5. und 6. Stärkegrades stattgefunden. Die Bevölkerung war außerordentlich erschreckt, doch ist kein Schaden angerichtet worden. Der Hauptkrater des Aetna stößt wieder viel Rauch und Asche aus. Es zeigten sich Flammenercheinungen, wie sie seit Jahren nicht mehr beobachtet wurden. Man nimmt an, daß eine Periode sehr starker vulkanischer Ausbrüche bevorsteht.

Untergang des Dampfers „Turret Hill“. Auf der Höhe von Southwold in England ist am Mittwoch der englische Kohlendampfer „Turret Hill“ gesunken. Als einziger Ueberlebender wurde der Obermaschinenführer gerettet, welcher berichtet: Gegen 1/3 Uhr nachts begann der Dampfer plötzlich zu schwanzen und schlug um. An Bord waren außer ihm 12 Personen, darunter der Kapitän und dessen kleiner Sohn. Die meisten erschienen, und zweifelslos seien alle außer ihm ertrunken. Er selbst schwamm nach einem Boote, das er fortreiben sah, und wurde von dem belgischen Dampfer „Kremlin“ aufgenommen. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. Nach einer Ansicht soll ein Fischerboot mit dem Dampfer zusammengestoßen sein, nach einer anderen soll er durch Verschlebung seines Schwerkewichtes in die Tiefe gesunken sein.

Auf offener Strecke in Brand gerieten am Mittwochabend zwei Wagen von dem direkten Personenzug 804 Berlin-Frankfurt am Main über Bebra in der Nähe von Gelnhausen. Der Unfall entstand dadurch, daß ein in dem Zuge befindlicher Flugapparat, der zur Teilnahme an dem Prinz-Heinrich-Fluge bestimmt war, anscheinend durch aus der Lokomotive fliegende Kohlenstücke Feuer fing. Sämtliche Züge auf der Strecke Berlin-Frankfurt hatten bedeutende Verspätungen.

Die erste Ausreise des deutschen Riesendampfers „Baterland“ nach Newyork wurde am Donnerstag nachmittags um 2 Uhr von Kuzhoben aus angetreten. Trotz des ungünstigen Wetters wählte eine zahlreiche Menschenmenge der glatt erfolgten Abfahrt bei.

Meine Nachrichten.
Großes Aufsehen erregt in Plauen i. B. das Verschwinden des Rechtsanwalts Dr. William Braecklein. Braecklein hat als Kontorsverwalter Massegeleider untersucht und ist seit dem 5. Mai, wie jetzt festgestellt wurde, flüchtig. Er sollte am Mittwoch den Offenbarungstag leisten, und es stand auch seine Verhaftung vor.

Saatenstand Anfang April im Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Rheingau.
Bewertungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Durchschnittsnote für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten								
	Staat	Regierungsbezirk Wiesbaden	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Winterweizen	2,0	2,4	—	—	1	2	2	—	—	—	—
Winterweizen (Dinkel ¹⁾)	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterroggen	2,4	2,7	—	—	1	2	2	—	—	—	—
Wintergerste	2,0	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wintertraps u. -Kleber	2,0	3,4	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Ries ²⁾	2,0	2,0	1	—	1	—	2	—	—	—	—
Zuckerrübe	2,7	2,7	—	—	1	—	8	—	—	—	—
mit Weizen (Gut)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesen mähmaschinen-Anlagen ³⁾	2,4	2,8	—	—	—	2	1	—	—	—	—
Anderer Wiesen	2,2	2,7	—	—	1	—	4	—	—	—	—

¹⁾ auch mit Beimischung von Weizen u. Roggen. — ²⁾ beagl. von Gräsern. — ³⁾ Kieselwiesen.
Königlich Preussisches Statistisches Landesamt: Foert, Präsident.

Das verschwundene Tagebuch.

Wien, 13. Mai.
Ein interessanter Prozeß aus der Wiener Aristokratie, der die vornehmen Gesellschaftskreise in lebhafter Spannung hält, beschäftigt zurzeit das Strafgericht. Unter der Anklage der versuchten Erpressung und der Anstiftung zum Diebstahl hat sich der ungarische Baron Heinrich Stralendorf aus Preßburg zu verantworten. Der Anklage liegen folgende Tatsachen zugrunde.

Seit einigen Jahren spielt in der Wiener Gesellschaft, auch in der, in der man sich nicht langweilt, die Komtesse Vera Esterhazy eine gewisse Rolle, ein Mitglied der bekannten Adelsfamilie. Die junge Gräfin, die jetzt 25 Jahre alt ist und als ausgesprochene Schönheit gilt, hat den Zusammenhang mit ihrer Familie aufgegeben und lebt für sich allein. Dies ist ihr um so eher möglich, als sie nach ihrer Mündigkeit in den Besitz eines Millionenvermögens gelangte, über das sie freie Verfügung hat. Das Leben der Gräfin soll, im Vergleich zu dem anderer österreichischer Komtessen, ziemlich frei gewesen sein, so daß man über sie in der Gesellschaft verschiedentlich zu reden anfang. Sie wohnte in einem Hotel und besuchte vielfach die feudalen Vergnügungstätten. Als Anstandsbedame hatte sie sich eine Frau Bedyh genommen, die zugleich Kammerjungferdienste bei ihr verrichtete.

Es ist nicht zu verwundern, daß sich der als eigentümlich bekannten und lebenslustigen jungen Dame zahlreiche Freier näherten, zumal sie nachgewiesenermaßen über ein Vermögen von 5 Millionen Kronen verfügte und außerdem noch ein Schloß in Ungarn ihr eigen nannte. Die junge Gräfin hatte nun die Unvorsichtigkeit befohlen, die intimsten Regungen ihrer Seele einem Tagebuch anzuvertrauen, das sie mit Rücksicht auf den offenherzigen Inhalt streng unter Riegel hielt. Eines Tages war dieses Tagebuch verschwunden. Die junge Gräfin setzte alles mögliche in Bewegung, um wieder in den Besitz des indiscreten Buches zu gelangen.

Einige Zeit nachher machte sie die Bekanntschaft des Angeklagten, der mit ihr in dem gleichen Hotel abgestiegen war. Der Herr v. Stralendorf verstand es, auf die Regungen der jungen Dame geschickt einzugehen und besaß auch ein merkwürdiges Verständnis für ihre Regungen und Liebhabereien. Der Grund für diese Seelentunde trat bald zutage. Als ihm die Gräfin mitteilte, daß ihr Tagebuch verschwunden sei, erklärte er sich bereit, dasselbe wieder herbeizuschaffen, allerdings nur gegen eine Abfindung von 80 000 Mark, die der jetzige Besitzer verlange. Die Gräfin schöpfte durch diese Erklärung Verdacht und setzte sich mit ihrem Anwalt in Verbindung, der die Verhaftung des Angeklagten in einem vornehmen Hotel veranlaßte. Die Szene ging sehr dramatisch vor sich, denn der Angeklagte glaubte am Ziele seines Erpressungsplanes zu sein und hatte schon die von ihm beanspruchte Summe auf 60 000 Mark ermäßigt, als er hinausgebeten und im Foher des Hotels von einem Polizeibeamten in Empfang genommen wurde. Es scheint sich beständigen zu wollen, daß der Angeklagte in der Kammerfrau der jungen Gräfin eine Mitschuldige hat. Sie soll ihm gegen ein Entgelt von jeweils 100 Kronen ab und zu Einblick in das Tagebuch verschafft haben, wodurch sich auch seine Bekanntschaft mit den Retannaen und in-

timen Regungen der jungen Gräfin erklären lassen. Der Angeklagte stammt ebenfalls aus einer vornehmen Familie, die aber verarmt ist. Irgendwelche rechten Bezüge für seinen Lebensunterhalt hatte er nicht. Er scheint sogar so weit gesunken zu sein, daß er Gelder von galanten Damen entgegennahm. Die Gräfin nimmt an, daß Stralendorf das Buch hinterlistig überliefert hat, die ihm ebenfalls Geld streckt haben.

Bei der Verhandlung am Dienstag behauptete die Angeklagte, sie seien an dem Diebstahl unthätig geblieben. Die Kammerfrau sagte auf Befragen aus, die Gräfin Esterhazy habe ein Interesse daran, daß der Inhalt des Tagebuches nicht bekannt wird, während Stralendorf den Anschein erwecken will, als habe er die Gräfin persönlich interessiert. Seiner Meinung nach sind die Aufzeichnungen des Tagebuches von harmloser Art. Es äußere sich darin, wie Stralendorf sagt, ein unverdorbener Charakter und eine gesunde Lebensauffassung.

Gegen die Gräfin Vera Esterhazy schreibt man zurzeit ein Entmündigungsprozeß, da sie in extrabaganten Weise ihre Einkünfte mit vollen Händen ausgegeben hat. Ihre Familie steht auf dem Standpunkte, daß nicht nur aus anderen Gründen, sondern allein wegen ihrer Verschwendungssucht Anlaß gegeben sei, sie unter Kuratel zu stellen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich



Körbwaren
sowie sämtliche
Bürsten- und Seilerwaren
Fensterleder, Schwämme und Schwämme
empfiehlt zu billigsten Preisen

August Hulbert,
Spezialgeschäft für Korb-, Bürsten- u. Seilerwaren
Eltville, Schwalbacherstr. 12.

Wichtig für jede Dame!

Haben Sie Bedarf in:
Sommerkleider, gestickt, Blusen, seidene Kleider
verlangen Sie sofort unsere Prachtmuster-Kollektion, die wir franko gegen franko versenden.

Schweizer Seiden- u. Bandhaus
Stadthausstr. 25 MAINZ Stadthausstr. 25



Weisse Stoffschuhe

zum Schnüren
zum Knöpfen

weisse Spangenschuhe

weisse Pumpschuhe

Preislagen:

3⁹⁰ bis 12⁰⁰

Zentrale:
SCHÖFFER-
STRASSE 9

L. Manes :: Mainz

Filialen:
Gr. Bleiche 28^{1/2},
Flachsmarktstr. 25

Die gleiche Ware erhältlich bei **L. Manes, G. m. b. H., Bingen.**

Niederlagen in Oestrich bei Nicolaus Mahr, in Winkel bei Arthur Hallgarten.

Neue Schuhe zu Pfingsten

Moderne Halbschuhe u. Stiefel für Damen u. Herren

7⁵⁰ Schuhe für 7³⁰ 10⁵⁰ Schuhe für 10⁰⁰ 12⁵⁰ Schuhe für 12⁰⁰ 14⁵⁰ Schuhe für 14⁰⁰ 16⁵⁰ Schuhe für 16⁰⁰

Jagdstiefel

Arbeitsstiefel

Sandalen

Turnschuhe

Die Qualitäten sind altbewährt, die Auswahl ist die denkbar grösste. Die Preise sind bekannt billig.

Besonders preiswerte Herren-Anzüge

durch aussergewöhnlich billigen Einkauf einer Partie modernster Stoffe.

Sortiment I
Jeder Anzug

22⁰⁰

Sortiment II
Jeder Anzug

28⁰⁰

Sortiment III
Jeder Anzug

36⁰⁰

Herren-Anzüge als Ersatz für Massanfertigung in neuesten Façons u. Stoffen Mk. 45 bis 72

Jünglings- u. Knaben-Anzüge in tausendfacher Auswahl enorm billig.

S. Wolff jr.

MAINZ
Ecke Schusterstr. 23

Herren- und Knaben-Kleiderfabrik.

Hut-Magazin
zum Frau
Otto Häussler Mainz
Schusterstr. 2, Ecke Markt
Albuminiertes Spezialgeschäft
für Herren- und Knaben-Hüte
Mützen



Weinbergs- u. Acker-Pflüge
Wiesen- u. Acker-Eggen
:: Kultivatoren ::

in verschiedenen Ausführungen zu billigsten Preisen.
(Nur erstklassige Fabrikate.)

Moritz Strauss,
Geisenheim.

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102
Moritzstr. 26 II. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.
empfehlen den geehrten Damen im Rheingau
Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel
von einfacher bis feinsten Ausführung zu mässigen Preisen.
Auf Wunsch
persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.



Korbmöbel

Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
fachm. Beratung!

P. Münch, Inh. A. Bold Mainz
Markt 37, Telefon 1530
Werkstätte für Auffrischung älterer Möbel (Katalog).

futter-Artikel.

Hühnerfutter: Ia. Futtergerste, Gerstendoppelschrot,
ferner für
Pferde, Kühe, Schweine usw. Malzkeime u. diverse Malzabfälle
empfiehlt zu billigsten Preisen. (Offerten zu Diensten.)

Telephon Nr. 87
Amt Eltville

Eltviller Malzfabrik,
W. Kels
Eltville a. Rhein.

Photogr. - Atelier von Oswald Heiderich
Rüdesheim - Geisenheim.

Das Geisenheimer Geschäft direkt am Bahnhof ab 1.
April geöffnet: **Mittwochs, Sonn- und Feiertags**
von 6¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr abends.

N.B. Jede weitere Aufnahme durch Telephon 202 zu bestellen.

Für den Sommer

empfehle ich in
äußerst geschmackvollen Farben u. großer Auswahl
Kleider und Blusen-Stoffe

in Muselin, Crepon, Frotté, Cattun,
:: Leinen, Satin, Stickereistoff. ::

Fertige Damen-Blusen

in weiß und farbig, in Batist, Boile, Tüll,
:: Frotté, Muselin, Crepe, Washstoffe. ::

Kostüm - Röcke

farbig - schwarz - blau

Handschuhe, Strümpfe,
Untertailen, Gürtel, Kragen,
Babois, Besätze, Spitzen

Herren- u. Knaben-Anzüge

ein- u. zweireihig, nur solide u. moderne Sachen
Washblusen, Washanzüge,
Washjoppen, Fantasiewesten.

Sehr preiswerte Herren- u. Burschenhosen,
Kragen, Kravatten, Selbstbinder, Jephir-
hemden.

Strohüte

für Herren, Knaben u. Kinder.

Südwestler u. garn. Mädchenhüte,

Ernst Strauss

Oestrich, Fernsprecher 1.

Schweissfüsse, Wundlaufen etc.
verhindert und beseitigt **SOFORT** nur
Vitek's
Panax-Pasta 1 Tube 75 Pf.
Bestens eingeführt in der österr.-ungar. Armee.
Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
Überall zu haben.
In Oestrich: Expedition dieses Blattes.
Versand für Deutschland:
Linden-Apotheke Leipzig.

Amalie Bleser & Co.,
Schillerstrasse 24 Mainz Schillerstrasse 24
Spezialgeschäft
moderner
Handarbeiten.
— Tapiserie. —
Atelier
für Kunst-Stickerei.
Innendekoration.
Billigste Preise.
Grosse Auswahl.

Reelle Bedienung

in diesem Wort prägen sich kurz und bündig die Eigenschaften des leistungsfähigen Geschäftes aus. Hierin ist alles, was der gesch. Käufer verlangt, inbegriffen. Nur durch das Führen guter, vorzüglicher Qualitäten, letzter Neuheiten, den ständigen Vorrat bedeutender Auswahlen und das Anrechnen sehr niedriger Preise ist die reelle Bedienung möglich, denn diese Punkte bürgen für vollste Zufriedenstellung des gesch. Käufers, und alles, was hiervon abzuweichen ist nicht im Interesse des Kunden, hat also mit der realen Bedienung nichts zu tun.

Nach diesem strengen Grundsatz der realen Bedienung wird mein Geschäft seit über 70 Jahren geführt und daher kommt die Sicherheit, dass das Richtige mit dem bei mir Gekauften erstanden zu haben. Was ich als modern verkaufe, ist niemals unmodern, es ist auch niemals in der Qualität minderwertig und niemals im Preise zu hoch.

Freier Besuch meines Geschäftshauses ohne jeden Kaufzwang zur Prüfung des Gesagten steht Jedermann frei.

Ich empfehle frühzeitig für den Pfingstbedarf zu Vorzugs-Preisen nachstehend einige Beispiele:

Farbige Kleiderstoffe Reinwollener Voile ca. 110 cm br. in mod. Farb., Pfingstvorzugspreis Meter 1.75 Moderne Rock-Karos ca. 105 cm breit, in apart. Stellungen, reine Wolle Vorzugspreis Meter 1.65		Stickerei-Volantstoffe Kinder-Stickerei-Volantstoffe Batist in modernen Dessins, ca. 65 cm breit Pfingstvorzugspreis Meter 2.25 120 cm breite weisse Volantstoffe in Batist und Voile, sehr beliebter Stoff für praktische und elegante Sommerkleider Pfingstvorzugspreis Meter 2.75		Schwarze Kleiderstoffe Schwarz Panama und Alpacca glatt und gestreift . . . Pfingstvorzugspreis Meter 1.60 Schwarz Grenadine und Voile in Streif. u. Jacquard-Dessins, Pfingstvorzugspr. Meter 1.90			
Seidenstoffe Römische Streifen für Blusen aparte Farben, Pfingstvorzugspreis Meter 2.00 Baumrinden-Crépon elegantes Gewebe für Blusen und Kleider Pfingstvorzugspreis Meter 3.80		Washstoffe Einfarbiger Wash-Crépon in modernen Farben, sehr beliebter Artikel Pfingstvorzugspreis Meter 49.5 Geblumter Wash-Crépon weissrundig, entzückende Mille-Flours-Muster Pfingstvorzugspreis Meter 85.5		Futterstoffe Tailenfutter ca. 80 cm breit, in weiss, beige, grau und schwarz Pfingstvorzugspreis Meter 45.5 Jackettfutter ca. 140 cm breit, Baumwoll-Serge, sehr haltbare praktische Gewebe . . . Pfingstvorzugspreis Meter 1.60			
Damen-Konfektion Weisse Kleider mit Tunika u. Seiden-Schärpe, od. aus Wash-Voile m. Stick.-Eins. Pfingstvorzugspr. 10.50 Wash-Blusen aus reinwollenem Musselin oder Wash-Crépe, in modernem Streifen, Mille-Flours- Mustern und einfarbig . . . Pfingstvorzugspreis 4.25		Backfisch-Konfektion Wash-Kostüme in Frotte und Leinen . . . Pfingstvorzugspreis 17.50 Wash-Röcke in Leinen und Frotte . . . Pfingstvorzugspreis 4.25		Unterröcke Wash-Unterröcke gestreift, in guten Quali- täten, mit breitem Falten-Volant und einfarbigem Blendenbesatz Pfingstvorzugspreis 1.25 Seiden-Jupon in viel. mod. Farb., mit Gummizug Pfingstvorzugspreis 4.25			
Herren-Garderobe Herren-Anzüge moderne ein- u. zweireihige Facons in eleg. Stoffen u. guten Qualit. Cutaway-Anzüge und Sport Pfingstvorzugspreis 62.00 bis 18.00 Herren-Paletot fesch CoverCoats u. Sport-Paletot, Marengo-Paletot Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel Pfingstvorzugspreis 60.00 bis 20.00		Herren-Mass-Kleidung Bevorzugte Preise Eleganter Sacco-Anzug aus pr. deutsch. u. engl. Stoff. i. apart. Dessins . . . Pfingstvorzugspreis 68.00 Bevorzugte Preise Marengo Cutaway u. Weste elegant mit gestreifter Hose Pfingstvorzugspreis 75.00		Jünglings- u. Knaben-Garderobe Jüngl.-, Knaben-Anzüge u. Paletot nur das Neueste u. in besterarbeit. Qualitäten, bei billigen Preisen Pfingstvorzugspreis 45.00 bis 3.00 Knaben-Waschanzüge für das Alter von 3-12 Jahren Grösse 1 Pfingstvorzugspreis 3.50 jede weitere Grösse 30 % mehr		Mode-Artikel Damen-Kragen für Blusen und Jackets, Rollfassons u. andere neue Formen, in Spadtel, Batist, Rips, Piqué etc. . . . Pfingstvorzugspreis 48.5 Plissé-Aermel-Rüschen weiss, crème u. ecru, in Tüll u. Spitze, in verschiedenen Ausführungen Pfingstvorzugspreis 38.5	
Strümpfe Damen-Florstrümpfe schwarz, feinfädiges Gewebe, mit verstärkten Sohlen, Hochfersen und Spitzen Preis Paar 95.5 Herren-Socken vorzügliche Qualität, aus prima Macogarn Preis Paar 55.5		Herren-Artikel Herren-Binder breite Form, in herrlichen Farben- stellungen, mit schwarzen Steinmustern Pfingstvorzugspreis 90.5 Herren-Serviteurs aus Pique, halblange Form, mit lebhaften Streifenmustern Pfingstvorzugspreis 95.5		Trikotagen Herren-Hemden maccofarbig, mit doppelter Brust. Grösse 4, 5, 6, Pfingstvorzugspreis 1.40 Herren-Hosen maccofarbig, mit Stoffbund, Grösse 4, 5, 6 Pfingstvorzugspreis 1.25			
Kurzwaren Schweissblätter waschbarer Tailenschützer Pfingstvorzugspreis 22.5 Druckknöpfe bester Federknopf, rostfrei, weiss und schwarz, in allen Grössen . . . Pfingstvorzugspreis Dtz. 5.5		Spitzen und Bänder Klöppelspitzen u. Einsätze Handklöppel-Imit., speziell für Bett- wäsche, 7-8 cm br., Pfingstvorzugspr. 35.5 Breite seidene Bänder einfarbig u. Chiné u. in Streifen für Gürtel u. Hutputz . . . Pfingstvorzugspreis Mtr. 1.15		Schürzen Damen-Teeschürzen mit Trägern, aus weissem Batist, Tupfenmull oder Stickereistoff . . . Pfingstvorzugspreis 90.5 Damen-Zierschürzen aus Satin, in beige- u. bunt, mit Stickerei u. Stoff-Volant Pfingstvorzugspreis 1.35		Handschuhe Damen-Finger-Handschuhe in Tricot- od. Zwirnqualität, 2 Druck- knöpfe . . . Pfingstvorzugspreis Paar 58.5 Damen-Halb-Handschuhe ca. 42 cm lang, weiss, reine Seide, durchbroch, Pfingstvorzugspreis Paar 1.60	
Leinen- u. Baumwollwaren Badetuch aus gutem weissen Frottierstoff, mit roter Kante, 125/160 cm. Pfingstvorzugspreis 3.25 Taschentücher Linen, weiss . . . Pfingstvorzugspreis Dutzend 1.55		Wäsche Stickerei-Unterröck aus Renforcé mit breitem Stickereivolant Pfingstvorzugspreis 3.45 Untertaille amerikanische Form mit Stäben, oder gewöhnliche Form, mit reicher Stickerei-Garnierung Pfingstvorzugspreis 1.45		Korsetts Frack-Korsett bequeme Form, aus einfarbigem Drell, mit Spitzen- garnitur Pfingstvorzugspreis 1.95 Frack-Korsett aus prima Drell, tadelloser Sitz, äusserst angenehm im Tragen Pfingstvorzugspreis 2.75			
Betten Eisenbettstelle mit Patentmatratze Pfingstvorzugspreis 18.50 Kinderbettstelle mit abklappbaren Seitenteilen . . . Pfingstvorzugspreis 16.50		Gardinen u. Teppiche Tapestry-Bett-Vorlage in schönen modernen Mustern, 50/100 cm Pfingstvorzugspreis 1.90 1 Paar abgepasste Körper-Vitragen mit reichen Spadtel-Mustern oder Hohlsäumen, weiss und crème Pfingstvorzugspreis 3.10		Schlafdecken Steppdecke aus gutem Seidenglanz-Satin, bordorot, ca. 140/200 cm Pfingstvorzugspreis 6.60 Schlafdecke kamelhaarfarbig, ca. 140/190 cm Pfingstvorzugspreis 3.10			

CHRISTIAN MENDEL — Hoflieferant —
MAINZ
Kaufhaus am Markt

Das Kaufhaus am Markt ist eine Bezugsquelle ersten Ranges für sämtliche Mode-, Manufaktur- und Kurzwaren. Feine Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. ☒ Weisswaren. ☒ Wäsche. ☒ Ausstattungen. ☒ Fertige Betten.



Plauder-Stübchen

Wöchentliche Beilage zum
Rheingauer Bürgerfreund.
 Verlag von Adam Etienne, Destrich-Eltville.

1914, * Nr. 26.

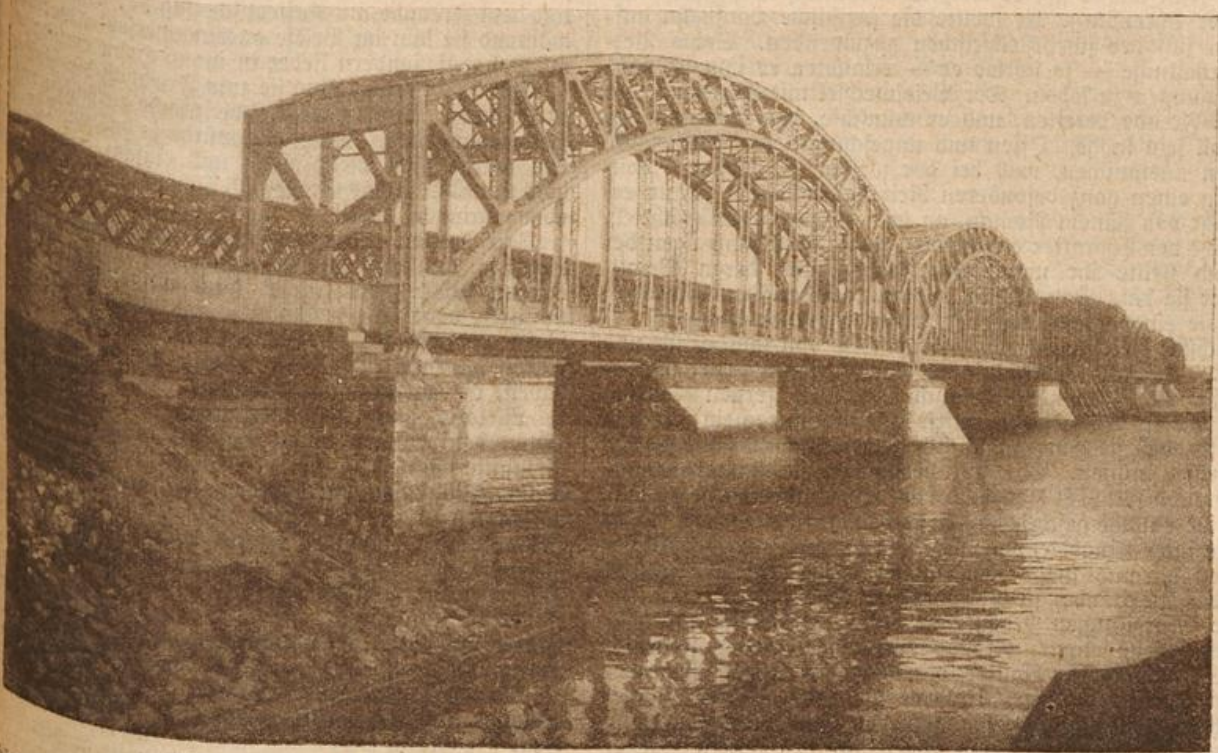
Schicksalsfügung.

Novelle von Martha Grundmann, Lommahsch.
 (Nachdruck verboten.)

Charlotte Weber war seit acht Tagen Waise. Eine nicht allzu junge, sondern sehr selbständige Waise, und dennoch untröstlich in dem Bewußtsein, so völlig vereinsamt in der Welt dazustehen. Sie hatte ihren Vater, der seit Jahren beständig leidend gewesen und darum ihrer Pflege bedurfte, innig geliebt. Und nun konnte sie nicht mehr, daß er so plötzlich und unerwartet von ihr gegangen war, als sie, kaum den Kinderschuhen entwachsen, die Mutter hatte sie alle ihre Liebe auf den Vater konzentriert; er war ihr alles, der sie pflegte und nur für ihn gelebt. Nun gab es niemanden, der sie brauchte: Geschwister besaß sie nicht, auch keine Verwandten. — Gänzlich überflüssig kam sie sich darum in der Welt. Was sollte sie denn nun eigentlich beginnen? Sie sah sich mit weniger tief veranlagter Natur als die ihre

Sofaetchen geschmiegt, und überdachte noch einmal die letzten Jahre, die sie mit Väterchen so still und zufrieden verlebt. Schön war sie gewesen, diese Zeit. Hatte sie auch nicht gerade Abwechslung in Fülle gebracht, so konnte sie immerhin reich an Inhalt, der Befriedigung schaffte, genannt werden. Wie hatte es die Tochter stets innig beglückt, dem Vater jeden Wunsch erfüllen zu können, noch bevor er ihn geäußert. Und mit welcher zärtlicher Liebe hatte er ihr alle Fürsorge gelohnt. Treu hatte sie ihre Kindespflichten erfüllt, ohne ernstlich über die Zukunft nachzudenken. Vater selbst war es gewesen, der sie einmal ermahnt, letzteres doch endlich recht gründlich zu tun.

Dieses geschah damals, als ein ehrenhafter Mann ihr Herz und Hand angeboten, als man ihr den ersten Heiratsantrag gemacht, den sie ohne Besinnen zurückgewiesen, denn der Vater brauchte sie ja. Ihn konnte und wollte sie nicht verlassen. Bezahlte Hände durften nicht für ihn sorgen. Nein, nein! Väterchen wäre dann gewiß schon sehr bald gestorben, war er doch zu sehr an sie und ihre Fürsorge gewöhnt. Selbstlos, wie er war, wollte



Die neue Eisenbahnbrücke über die Düna in Riga. Pho. Hagen. (Mit Text.)

hätte sicher sofort Rat gewußt. Sie war ja so reich. Ihr Privatvermögen, ein privatstiftender Gutsbesitzer, hatte ihr ein großes Vermögen und in Freuden leben, bloß wollen mußte sie. Aber sie verlangte danach, dem lieben Gott die Tage zu danken. — Eben saß sie im traulichen Wohnzimmer, ins

er freilich nicht dulden, daß sie seinetwegen nicht in die Heirat willigte, die doch, wie er meinte, eine so gute Partie bedeute. Es würde ihm sehr leid tun, wenn er die Schuld daran trage, daß sie eine alte Jungfer werde, denn unter ihrer liebevollen Pflege stürbe er sicher erst hochbetagt. Da hatte sie gelacht und ihm die Versicherung gegeben, daß sie sich ja nichts sehnlicher



wünsche, als dies. Dem ersten Heiratsantrag folgte bald ein zweiter. Doch auch dieser Herr bekam einen Korb.

Vaters Prophezeiung und ihr heißer Wunsch hatte sich jedoch nicht erfüllt. Nicht hochbetagt, sondern im Alter von zweiundsechzig Jahren war er, der seit langem leidend gewesen, plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Dies alles überdachte Liselotte jetzt noch einmal. Das Gesicht der Achtundzwanzigjährigen war nicht gerade schön zu nennen, und dennoch mußte es auf den ersten Blick gefallen. Es zeigte eine hohe, klare Stirn und braune, seelenvolle Augen. Zu blaß war es, beinahe geisterhaft bleich, woran wohl die tiefe Trauerstimmung die Schuld tragen mochte. Ihr blondes Haar war schlicht geschneitelt und am Hinterkopf zu kunstlosem Knoten verschlungen.

Jetzt erhob sie sich leise, um ans Fenster zu treten, an dessen Scheiben der Regen prasselte. Das Wetter war düster und trostlos, genau so trübe wie die Stimmung Liselottes es war. November. Der griesgrämlichste aller zwölf Monate. Von ihm war freilich nicht zu erwarten, daß er mit klarer Lust und Sonnenschein die Menschen beglückte. Rauhe Stürme tobten die stille Villenstraße entlang und rüttelten in wilder Hast an den kahlen Kastanienbäumen, die unter dieser brutalen Behandlung stöhnend die Aste neigten.

Liselotte wandte sich fröstelnd ab und ging in ein Hinterzimmer, von dessen Fenster aus sie einen Ausblick auf den Friedhof hatte. Ganz deutlich sah sie das eisenversponnene Grab der Mutter, sowie auch das frische von Palmen und Blumen überhäufte des Vaters. Lange stand sie dort in ernstem Schauen und stillem Nachdenken, bis Auguste, das Faktotum der Familie, erschien, um sie zum Essen zu bitten. Schon vor Liselottes Geburt war Auguste im Dienste der Eltern gewesen. Alt und grau diente sie nun ihrer jungen Herrin: in unerschütterlicher Treue würde sie ihr immer dienen — das stand bei ihr fest.

Monate waren ins Land gegangen. Man lebte im Januar. Eines Morgens, als Liselotte ihrer früheren Gewohnheit gemäß, da sie dem Vater vorgelesen, nach dem Kaffeetrinken die Zeitung zur Hand nahm, fiel ihr Blick auf eine Annonce: „Akademisch gebildeter Herr sucht anregenden Briefwechsel mit vornehmer, gebildeter Dame.“

Ein anregender Briefwechsel wäre ja wohl eine angenehme und nützliche Zerstreung, dachte sie sinnend. Sollte sie dem Herrn schreiben? Wiederholt stellte sich Liselotte an diesem Tage diese Frage, bis sie schließlich ein „Ja“ darauf als Antwort fand.

So tat sie es denn. Schon nach acht Tagen hatte sie Antwort von ihm. Nun wußte sie, er wohnte in Berlin, war Jurist und hieß Doktor Ehrenburg. Er wollte die juristische Laufbahn aufgeben, um sich der schriftstellerischen zuzuwenden. Seine Vermögensverhältnisse — so schrieb er — erlaubten es ihm ja, ganz seinen Neigungen zu leben. Der Briefwechsel mit ihr werde ihm gewiß viel Freude bereiten, und er wünschte, daß dies auch bei ihr der Fall sein möge. Dessen und ungeschminkt wollten sie ihre Meinungen austauschen, was bei der weiten Entfernung voneinander ja einen ganz besonderen Reiz haben müsse. Dann erzählte er ihr von seinem Roman, an dem er gegenwärtig schrieb, schilderte ihr den Charakter des Helden, sowie auch denjenigen der Selbin und stellte ihr mancherlei Fragen, um deren Beantwortung er sie bat. Den Schluß bildete noch der Dank für ihren Brief, sowie ein hochachtungsvoller und ergebener Gruß.

In nächster Zeit flogen nun öfter Briefe von ihm zu ihr und umgekehrt. Liselotte lebte wie in einem Traum, so glücklich stimmte sie der Gedankenaustausch mit dem fernen Seelenfreunde. Dieser Briefwechsel befriedigte sie ungemein; so sehr freute er sie, daß sie ganz unglücklich gewesen wäre, hätte sie ihn jetzt aufgeben müssen. Wie gut verstanden sie sich aber auch, der Doktor und sie. Ein Herz und eine Seele schienen sie zu sein. Er hatte ihr einmal geschrieben, daß er ohne ihre Briefe, die so beredt von ihrer Klugheit, von ihrer Herzengüte und natürlichen Art zeugten, gar nicht mehr leben können würde. Und er schwelgte schon in der Vorfreude, sie persönlich zu sehen.

Solche Mitteilungen bedeuteten immer Lichtblicke für Liselotte. Eine Quelle seligsten Glückes wurden seine Briefe schließlich für sie. So verging der Winter, der in diesem Jahre schneearm, aber desto regenreicher war. Und als die ersten Schneegläschen den Frühling einzuläuten begannen, da fügte Liselotte einige dieser zarten Blumentinder dem Briefe für den fernen Seelenfreund bei. Sie, die idealistisch Veranlagte, stellte sich seine Erscheinung im Geiste oft vor. Und sie zweifelte nicht daran, es richtig zu tun. Gewiß entsprach sein Äußeres auch demjenigen des Ideals ihres zukünftigen Mannes.

Eine Weile ging dieser Gedankenaustausch noch so fort. Inzwischen verging die Zeit, und der Juni kam, der Rosenmonat. In Liselottes Garten blühten sie in Fülle. In allen Farben und Arten konnte man sie dort sehen. Eines Morgens, als Liselotte

sich im Garten befand und, vor einem Rosenbäumchen die köstlichen porzellanartigen Blüten der „Schneerose“ wunderte, erhielt sie vom Briefträger einen Brief. Von ihrem fernen Freunde. Ach, wie sie sich freute. Augen glänzten! Rasch raffte sie ihr Trauerkleid an, denn der Rasenteppich war noch feucht vom Tau, und die Laube. Andächtig las sie dort den acht Seiten langen Brief. Ihr Herz klopfte diesmal noch heftiger beim Lesen. Doktor Ehrenburg meldete ihr seinen Besuch. „So sehr ich die Freundschaft hab' ich nach meiner klugen, warmherzigen, hieß es zum Schluß. Wie im Traum las sie die dann folgenden wenigen Zeilen: „Die herzlichsten Grüße und die besten Wünsche für alle Zeit in wandelloser Treue und Ergebenheit von der Ihre zu sein ...“

O Gott! dachte Liselotte, nachdem sie geendet. Neuhagen schimmerten feucht. Jetzt war es also so gekommen wie er kommen ... Und mit ihm, — ja mit ihm, das Glück ... Jetzt wurde es Wirklichkeit, was sie im Traum gewesen. Nicht mehr einsam und allein würde sie hin im Leben stehen. Sie würde einen Führer, einen Gott den besten Beschützer.

Eine Weile blieb sie so sitzen in stiller und glücklicher Sonnenheit. Dann trieb sie das Verlangen, jenen Freude teilnehmen zu lassen, hinein zu Auguste. In der Zärtlichkeit umarmte sie die alte, treue Person. „In dem Augenblicke bekommen wir Besuch, Auguste!“ rief sie mit glänzenden Augen. „lieben Besuch!“

Auguste, die zwar nichts von dem Freundschaftsvertrage zwischen Herrin mit Doktor Ehrenburg in Berlin wußte, dennoch jogleich auf den rechten Gedanken. Ein Besuch kommen. Jawohl, ein Freier. Doch sie sagte nicht, sondern ließ es sich ganz still gefallen, daß Liselotte sie herbeiführte.

Dann setzte sich Liselotte an den Schreibtisch, um dem Briefe mitzuteilen, wie sehr sie sich auf seinen Besuch freute. Sie wollte sie ihn nicht. Die erste Begegnung sollte nicht am Bahnsteige stattfinden, wo man den Blicken so viel ausgesetzt war. Nein, nein. Viel, viel schöner sollte es ihm hier in dem traulichen Wohnzimmer mit seinen Festtagschmuck zum erstenmal ins Antlitz zu sehen. War der kommende Sonnabend wirklich für sie? Sie wollte sie dem heißersehnten Gaste zu Ehren alle Rosen füllen. Gerade zur Kaffezeit kam er. In der Stube schon im voraus das beseligende Glück seiner Gegenwart mit dem Freunde am Kaffeetische saß ... Ihre Wangen während sie ihm im Briefe auseinandersetzte, warum sie am Bahnhof, sondern lieber in ihrem Heim empfangen werden sollte.

Am Nachmittage ging sie zum Friedhof, die Grabsteine zu besuchen. Um im Geiste Zwiegespräche zu halten mit den Heimgegangenen. Bald, bald würde ja das Glück zu ihr kommen. Sie würde nicht mehr allein und einsam sein. Sie würde doch miterleben, das Große und Schöne, das ihr der Mann abend bringen würde.

Mit Tränen in den Augen streute sie Rosen auf die köstliche, dunkelrot glühende Rosen in Fülle. Neben dem Grabstein einigen Wochen ein frisches Grab aufgeschüttet. In der Mitte inmitten verrohrter Palmen und Kränze, die sie für die Rosen von der Art und Farbe derer erbliden, die sie so lieb gehabt haben, spendete. Der Gatte mochte sie der jungen Frau soeben spendete. Die ein graufames Gesicht ihm so frühzeitig gekannt.

Liselotte hatte die Verstorbene nicht gekannt. Der trauernden Wittwer, einen Bankier, kannte sie nicht. Bekannte wußte von ihm zu erzählen, daß er drei Jahre lang besitze. Allerliebste Geschöpfchen, die fortwährend nach ihm verlangten und sich durchaus nicht trösten lassen wollten. Kleine Dinger, dachte Liselotte, während sie auf den Grabstein gebeugt, hier und da ein winziges Unkrautspäsilchen. Da hörte sie plötzlich Schritte auf dem Wege. Sie richtete sie sich empor. Ein schlanker, vornehm aussehender Mann näherte sich. Und sie brauchte nur einen Blick auf ihn, um sofort zu wissen: Das ist der Vater der kleinen Mutter, die die Mutter so schmerzlich vermiffen. Er grüßte sie freundlich erbietig. Und sie dankte ebenso still. Während er den Grab der Gattin trat, nahm sie ihren Hut von dem Grabstein, wohin sie ihn vorher gehängt, damit er sie in ihrer Trauer nicht störe, und drückte ihn wieder auf das Schloß ihrer Haar. Sie hatte das Gefühl, der Mann da wollte alles für sich und seinem Schmerz. Noch ein kurzes, inniges Gespräch. Sie. Darauf entfernte sie sich leise.

Auf dem Heimwege sah sie merkwürdigerweise den trauernden Wittwer im Geiste vor sich. Er glied dem Traume beinahe aufs Haar. Ein sympathischeres Gesicht

haben. Und sie wünschte sich, ihr ferner Freund
 nicht besitzen mit diesem Herrn.
 verfant sie für eine Weile in süße Träumerei. Die
 Phantasie zauberte die Phantasie ihr vor; sie spann
 schwebelnde Fäden. Nur noch einige Tage, dann würde sie
 einsam sein. . . . Dann kam er, der Doktor Alexander
 aus Berlin zu ihr in die sächsische Residenz. Und mit
 ihm würde auch das Glück zu ihr kommen — das Glück. . .
 war er gekommen, der große Tag. Unruhe und frohe
 Erwartung trieb Liselotte im festlich geschmückten Erkerzimmer
 der geschickter Hand nahm sie rasch noch hier und da
 Veränderung vor. Der Duft der Unmenge von Rosen,
 im Garten blühten, zog durch die geöffneten Fenster
 sich mit demjenigen derer zu vereinen, die in leuch-
 tender oder schneeweißer Vasen und Schalen im Er-
 ker. Des Gastes harrend, stand der Kaffeetisch gedeckt.
 Er grüßte ein Strauß köstlicher Rosen.
 sein Blick auf die Uhr stellte Liselotte fest: Jetzt muß
 der Zug hier in D. einlaufen. In einer Viertelstunde
 waren die fünfzehn Minuten vorüber. Es klingelte.
 Auguste brachte die Karte mit dem Namen Liselotte so
 rasch herein. . . . Nach einer weiteren Minute
 trat Liselotte bei seinem Anblick. Sie konnte es
 kaum glauben, daß Enttäuschung auf ihrem Gesicht zu lesen
 war. „Breitschultrige Herr mit der großen Glase
 Brille, wie sieht sie sich in der Hand? O Gott, so ganz
 wie ich ihn gedacht. Und vor ihr geistiges Auge
 des trauernden Witwers, dessen junge Frau neben
 ihm schlummerte.“
 Liselotte sagte sie sich, daß man auf das Äußere eines Men-
 schen nicht zu viel Wert legen dürfe. Und so reichte sie ihm denn
 die Hand, ihn herzlich willkommen heißend.
 „Nun, Sie sind nicht die letzte, die mich so
 überrascht hat“, sagte er, während er Liselotte den Namen
 überglücklich, teuerste Freundin, Ihnen endlich so
 zu sagen. Ja, überglücklich bin ich!“
 Liselotte umfing er ihre Gestalt mit aufdringlichen Blicken, so
 daß sie unwillkürlich einen Schritt vor ihm zurückwich.
 „Wie schön Ihnen gefallen kam sie sich vor. Kann ein
 Mann, wie dieser da, wirklich solche Briefe schreiben,
 während der letzten Monate empfing? dachte sie. Das
 ist gar unmöglich. Und doch. — Ach ja, das Papier
 ist schön. — O Gott“, flehte sie heimlich, und beinahe
 in Thränen gekommen ob dieser gar zu großen Ent-
 täuschung. — „Führe diesen Menschen wieder fort von
 mir“, dachte sie, „ich will nicht mehr mit ihm.“
 Liselotte zwang sie sich dann zur Tapferkeit. Die Pflicht,
 die sie zu ihm zu üben, durfte sie natürlich nicht verletzen, und
 so schied sie freundlich zum Kaffeetrinken ein. Er schien sich
 sehr wohl zu fühlen. Er erzählte von der Reise hierher;
 er erzählte von der Eisenbahnwagen herrschende Hitze. Mit größtem
 Interesse er den aromatischen Trank. Als sie ihm dann
 den Kaffee gefüllt und eben die Kanne wieder an ihren
 Lippen hatte, griff er plötzlich nach ihrer Hand. „Süße
 Liselotte, er leidenschaftlich, „jetzt — nicht wahr, sind Sie
 nicht wahr? Heut feiern wir Verlobung und bald soll die Hoch-
 zeit sein. So reden Sie doch — sag doch mir ja,
 warum so spröde? — Laß mir doch die Hand, — ich —“
 Liselotte hatte den Sprecher angestarrt, um
 mit einem Ruck die Hand zu entziehen und aus dem
 Zimmer zu laufen.
 „Aber kam sie, von Auguste gefolgt, wieder herein. Sie
 sah ihn an, nur ja ihr näher zu bleiben, damit sie nicht so
 allein im Saal sei, was sich eigentlich auch gar nicht schide.
 „Nun, wenn man Besuche denn Sitten, die Dienstboten ins Zimmer
 zu lassen, über Liselotte fühlte — er war wütend.
 „Nun, Sie sind nicht, daß Sie meine Auguste, die unserem Hause
 die Mutter zehnt, zu den Dienstboten zählen. Sie
 sind doch die Mutter zu mir“, antwortete sie ernst.
 „Nun, Sie dürfen wir uns wohl auch ihren Segen zu unserem
 Glück wünschen, da sie Mutterstelle bei Ihnen vertritt.“
 Liselotte farbte sich purpurn. „Sie sind ein takt-
 loser Doktor, und zugleich ein sehr berechnender.
 Ich weiß, daß ich Sie so enttäuschen muß, aber ich selbst
 Sie sind nicht das, was ich in Ihnen vermutete.
 Ihre Verlobung kann demnach keine Rede sein.“
 „Was? Sie wollen nicht die Meine werden?“ züchte
 Liselotte nicht mit mir spielen!“

„Ich tat es nicht!“
 „Sie machten mir Hoffnung. Als Sie den Briefwechsel mit
 mir begannen, mußten Sie ahnen, welche Wünsche ich mit dem-
 selben verband. Sie duldeten es, daß ich hierherkam. So deutlich
 ließ ich durchblicken, welches der Zweck meines Besuches war.
 Und nun —“
 „Und nun bitte ich Sie, uns jetzt zu verlassen!“ unterbrach ihn
 Liselotte empört. „Auguste, begleite den Herrn Doktor hinaus.“
 Noch eine leichte Verbeugung gegen den Gast, dessen Gesicht jetzt
 den ordinärsten Ausdruck zeigte, und sie ging ins Nebenzimmer.
 Dort wehrte sie den hervorbrechenden Tränen nicht mehr.
 Sie weinte fassungslos. So also war es gekommen, so . . . Und
 sie hatte geglaubt, mit diesem Manne käme das Glück. Sonniges,
 seliges Glück . . .
 Er war längst fort, und Liselotte weinte noch immer. Als sie
 endlich aber doch ihre Fassung wiedergewonnen, da ging sie
 sofort daran, seine Briefe zu verbrennen. Noch einmal erlebte
 sie im Geiste den Schreck, der sie befallen, als ihr erster Blick
 auf den Doktor gefallen. Und sie dankte Gott, daß er ihr die Kraft
 und den Mut verliehen, diesem Manne sogleich die Wahrheit zu
 sagen, denn ihn hätte sie niemals lieben können. —
 Wieder waren Monate vergangen. Schon führte der Herbst
 das Regiment. Der Oktober brachte klare und sonnige Tage:
 Wetter, wie man es schöner nicht wünschen konnte. Liselotte
 hatte mit ihrer Freundin und deren Mutter sechs Wochen in
 einem Seebade geweilt, und heute war sie zurückgekommen.
 Sie sah frisch und rosig aus. So gut war ihr die Seeluft be-
 kommen. Gegen Abend ging sie zum Friedhof. Es zog sie mit
 Zaubergewalt zu den Gräbern der Eltern, die sie so lange nicht
 besucht. Sie trug noch immer tiefe Trauer. In den Händen hielt
 sie einen Strauß späte Rosen.
 Der Zufall wollte es, daß auch der Bankier Sonntag das
 Grab seiner Gattin besuchte, und zwar nicht allein, sondern in
 Begleitung seiner drei Töchterchen. Er grüßte auch heute Lise-
 lotte ehrerbietig. Diesmal aber nicht so still, als das erstemal.
 Die Kinder gaben dazu Veranlassung, ein Gespräch mit ihr zu
 beginnen. Eine der Kleinen kam nämlich zutraulich zu Liselotte
 heran und fragte ernsthaft: „Ist deine Mama auch tot?“
 Und als Liselotte nickte, fuhr sie fort: „Auch dein Papa?“
 „Ja, auch mein Vater“, antwortete die junge Dame.
 „Unsere gute Mama auch. Aber Papa haben wir. Da —
 sieh — dort ist unser Papa.“
 „Stör die Dame nicht, Gudrun“, ermahnte da der Bankier
 das Kind. Dann wandte er sich an Liselotte: „Verzeihung, mein
 gnädiges Fräulein, wenn Sie durch mein kleines Mädel in Ihrer
 Andacht gestört wurden. Gudrun schließt gern Bekanntschaften.“
 Dann stellte er sich ihr vor. Und nachdem auch sie ihm ihren
 Namen genannt, sagte sie freundlich:
 „Das zutrauliche Wesen des kleinen Geschöpfchens tut einem
 ja so wohl. Ihre Töchterchen sind süß. Und so gleichmäßig groß.
 Man könnte annehmen, sie wären in einem Alter.“
 „Das sind sie auch, Fräulein Weber.“ Sie sah ihn erstaunt
 an. „Ja — es sind Drillinge“, erklärte er.
 „Drillinge! Ach — das ist ja reizend!“ rief Liselotte erfreut.
 Darauf machten ihr alle drei den schönsten Knix und nannten
 ihre Namen. Anne, Evamarie und Gudrun hießen sie also.
 Gudrun, die Gesprächigste und Mutigste der drei, erzählte
 in ihrer lieben, zutraulichen Art, daß nach dem Weihnachtsfeste
 ihr Geburtstag sei. Dann wären sie vier Jahre alt. Und Papa
 würde ihnen etwas sehr Schönes schenken.
 Nach diesen Worten lief sie hin zu dem Erwähnten. Mit
 beiden Armen umfaßte sie ihn fest, sah sie mit den dunkeln Augen,
 die den seinen glichen, zärtlich zu ihm auf, dessen Gesicht jetzt
 einen schwermütigen Ausdruck zeigte.
 „Lieber, lieber Papa, nicht traurig sein!“ bat das süße Münd-
 chen. „Ich will dir viel, viel Küsse geben, ganz viel. . .“
 Da huschte ein Lächeln über das Antlitz des Mannes, und er
 beugte sich nieder zu dem Kinde, das mit inniger Zärtlichkeit
 die purpurnen Lippen wieder und wieder auf den härtigen Mund
 des Vaters drückte.
 Ein rührendes Bild! dachte Liselotte. So tief war das Mitleid
 mit dem Manne und seinen verwaisten Kleinen, daß ihr's nur
 mit Mühe gelang, die Tränen zurückzudrängen.
 Als Gudrun ihren Papa genug geküßt hatte, fragte sie plötzlich:
 „Darf ich der fremden Dame auch einen Kuß geben, Papa? —
 Ach, sieh nur, — sie ist auch so traurig, wie du erst warst. Ich will
 sie so lieb haben wie dich — dann lacht sie gewiß wieder. . .“
 Herr Sonntag wurde etwas verlegen. Und auch Liselotte
 fühlte sich ein wenig angeekelt.
 „Darf ich, Papa?“ drängte das Kind. Sein Blick traf den-
 jenigen Liselottes. Er sah Tränenperlen an ihren Wimpern, und
 er fühlte sofort: Sie ist gut; sie hat ein liebewarmes Herz . . .

Liselotte wartete seine Antwort gar nicht erst ab. Sie nahm Gudrun auf den Arm und ließ es geschehen, daß die Kleine das süße Plaudermündchen in zärtlichem Kuß ihr auf Mund und Wangen drückte. Und die beiden Schwestern standen staunend da. Man sah es ihnen an, daß auch sie gerne nähere Bekanntschaft mit der fremden Dame geschlossen hätten; sie waren jedoch zu schüchtern dazu und drängten sich darum eng an den Vater. — Gemeinsam verließen sie dann den Friedhof. Gudrun hatte ihr Händchen in die Hand Liselottes geschoben und wich nicht von ihrer Seite. Herr Sonntag führte Evarie und Anne. An einer Straßenbiegung mußten sie sich trennen.

„Ich will aber die liebe Tante bald wiedersehen, Papa!“ verlangte Gudrun weinerlich. — Er sah Liselotte mit stummer Bitte im Blicke an. Und sie verstand diese Bitte.

„Ich gehe täglich auf den Friedhof“, sagte sie freundlich zu dem Vater des Kleeblatts. „Und es wird mir gewiß Freude bereiten, Ihre kleinen Töchter recht bald wieder zu sehen.“

Er gab ihr die Hand. „Ich danke Ihnen, Fräulein Weber. Sehr dankbar gegen Sie stimmt mich die Aussicht, daß meinen Kindern ein öfteres, wenn auch nur kurzes Zusammensein mit Ihnen winkt. Die Hoffnung auf ein solches wird meine kleinen Mädels gewiß beständig froh und heiter stimmen.“ —

Daheim fand Liselotte einen Brief vor. Er war von Professor Ritter, einem netten, liebenswürdigen Herren, den sie während ihres Aufenthalts in Warnemünde kennen gelernt, und den sie stets als angenehmen Gesellschafter betrachtete. Er war ein Vetter ihrer Freundin. Letztere, die bereits Braut, und sie hatten oft von Warnemünde aus mit ihm Dampferpartien unternommen. Er hatte es sehr bedauert, als seine Ferien zu Ende gewesen. Und sie und die Freundin hatten ihn vermißt, als er abgereist.

Wenn er Liselotte in Warnemünde schon recht deutlich zu verstehen gegeben, daß sie ihm nicht gleichgültig war, so enthielt sein Brief nun einen regelrechten Heiratsantrag. Liselotte war sehr überrascht. Was sollte sie tun? Der Professor gefiel ihr. Er war hübsch, klug und wohl auch sehr solid. Er würde gewiß ein guter Ehemann sein. Nun — acht Tage wollte sie vergehen lassen, bevor sie ihm antwortete. . . .

Am nächsten Tage traf sie auf dem Friedhof wieder mit ihren drei kleinen Freundinnen zusammen, die diesmal in Begleitung ihrer Erzieherin, einer älteren Dame, gekommen. Groß war die Wiedersehensfreude zwischen

den vier. Besonders Gudruns Plaudermündchen stand nicht still. Die vier Ofter sah sie nun die Kleinen und ihre Erzieherin. Die waren bereits so vertraut mit ihr, daß sie sie längst Tante genannt. — Dann kamen die Male mit dem Papa. Liselotte kamen sich näher. Die bescheidene, funderreichte beglückte ihn. Ihm wurde es warm, wenn er sie von seinen Armen umdrängt so das feine braunen Kehagen voll auf die munteren Kinder

Dieses Zusammensein auf dem Friedhofe mit ihr bedeutete eine Feiertunde. Und sie gab es auch nicht, was sie gewünscht hätte.

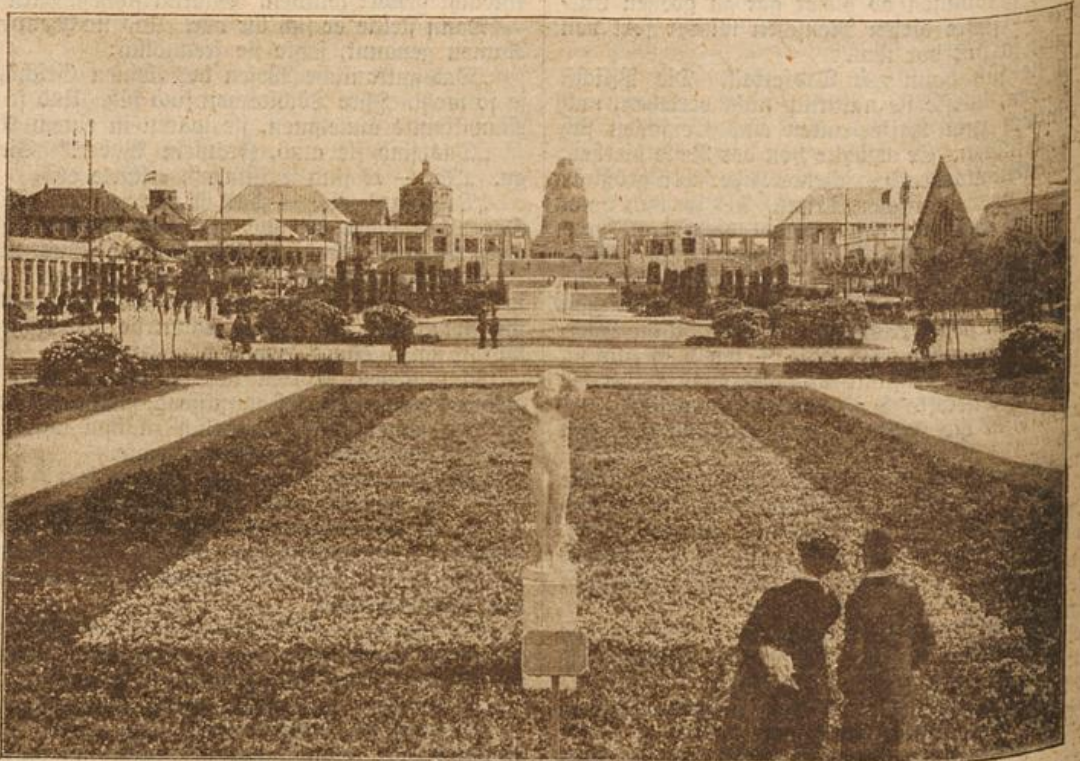
Dann kam der Tag, an dem Professor antworten mußte. Er lehnte seinen Antrag nicht an. Er trug die Schuld daran leicht auch — deren

Mit einem Male war es ein schönes Wetter vorbei. Es regnete in Strömen. Liselotte dieser Zeit fühlte sich recht deutlich, wie unentbehrlich der Umgang mit den Kindern worden. Der liebe Gott gab auch denn bald gefällige wieder sonnige Tage. So war ihm Liselotte dafür, wenn sie sich einsam, wenn die Feiertunde verlöre. Wenn die Kleinen mit ihren Händen Mammis Grab schön schmückten, wie sie wenn sie so lieb von den Müttern plauderten



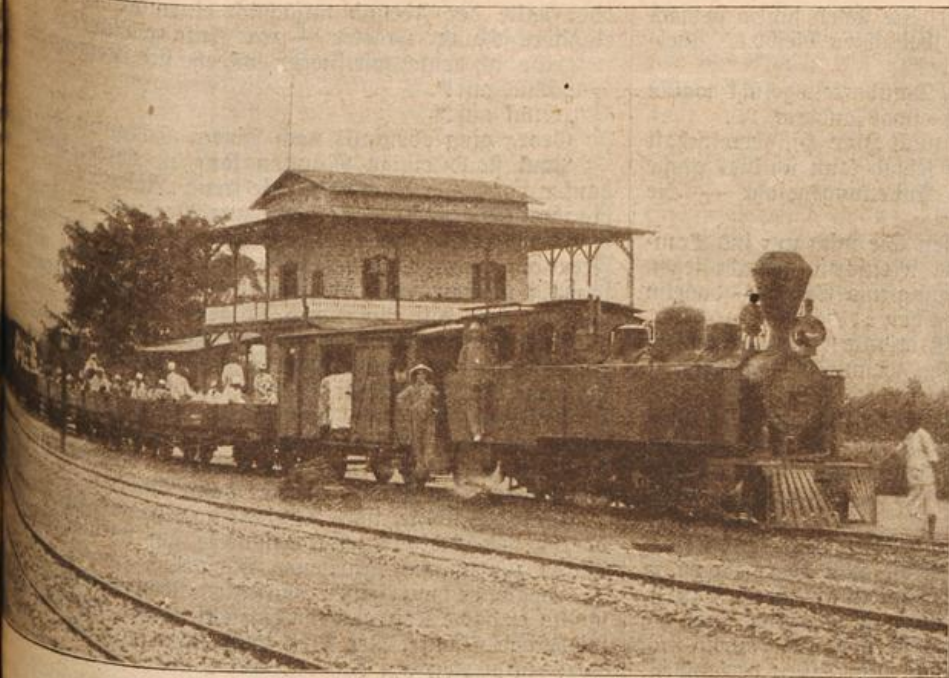
Der Schweppermann-Brunnen in Nürnberg. (Mit Text.)

Die Zeit verstrich. Weihnacht war vorüber und beinahe zu Ende. Der Winter wartete diesmal mit eisiger und grimmiger Kälte auf. Die Drillinge hatten der letzten Monate mit ihrer Erlaubnis häufig dem Friedhofe traf man sich bei so viel Kältegründen



Blick auf die Weltausstellung des Buchgewerbes von der Straße des 18. Oktober aus. Im Hintergrund das Völkerschicksalsdenkmal. (Mit Text.)

zueinander, Frau Winter, fürchtet sich so vor Ansteckung, hat der Herr eine barmherzige Schwester kommen lassen vor ihr fürchten sich die Kinder, sie wollen durchaus



Zur Vollendung der Kamern-Nordbahn. (Mit Text.)

Gudrun hat heute so geweint, weil sie nicht mehr gehen kann. Alles Zureden half nichts."

Als sie im Hause des Bankiers klingelte, öffnete er ihr selbst. Er sah blaß und vergrämt aus. Bei ihrem Anblick aber strahlte ein frohes Leuchten aus seinen Augen.

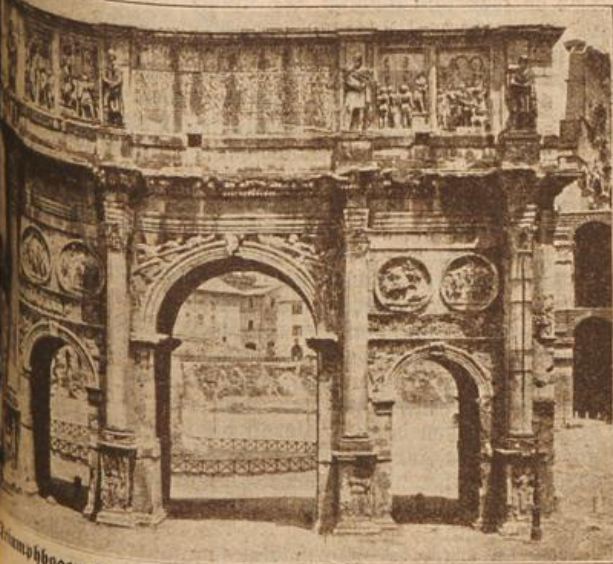
"Fräulein Liselotte — Fräulein Weber!" verbesserte er sich rasch, "Sie — Sie kommen zu uns. Wenn Sie wüßten —"

"Ich weiß alles", unterbrach ihn Liselotte, "bitte, Herr Sonntag,



Das Johann-Wilhelm-Denkmal zu Mülheim a. Rh. (Mit Text.)

Phot. Wilh. Mathäus, Köln a. Rh.



Triumphbogen des Kaisers Konstantin des Großen. (Mit Text.)
Phot. Berliner Illustrationsgesellschaft.

Das mußte Liselotte genug. Scharlach hatten die Kleinen unter Umständen schlimm verlaufen. Sie



Morgenbrot. Von E. v. Bergen. (Mit Text.)

Photographie-Verlag von Franz Hanfstaengl, München.



Das neue Schweitern-Erholungsheim am Walchensee. (Mit Text.)
Phot. Filip Kester, München.

natürlich hin. Gudrun's Wunsch sollte erfüllt werden, aber zugleich ...

föhren Sie mich zu Ihren Lieblingen! Sie sollen sich ja so nach mir sehnen — und darum werde ich bei ihnen bleiben, Übertragen Sie mir die Pflege, bitte, bitte!"

Er war tief gerührt. Ein heißes Dankbarkeitsgefühl wallte in ihm auf, und außerdem auch noch etwas anderes . . .

"Sie ahnen wohl kaum, wie sehr mich Ihre Hilfsbereitschaft beglückt, Fräulein Weber. Annehmen jedoch kann ich dies große Opfer nicht. Bedenken Sie, — die Ansteckungsgefahr — Sie selbst könnten krank werden . . ."

"Oh — ich fürchte mich nicht. Lassen Sie mich nur ins Krankenzimmer. Es ist ja so schön, liebe Menschen gesundpflegen zu können. Es schafft einem Befriedigung und Glück; — daheim würde ich mich ja doch furchtbar ängstigen . . ."

"Und dennoch — ich darf's ja nicht erlauben", entgegnete er aufgeregt. "Wenn Ihnen etwas geschähe, wenn Sie — o Gott, — nein, ich darf es nicht zugeben!"

"Dann nehme ich mir die Erlaubnis selbst", sagte nun Liselotte entschlossen, und gewandt schlüpfte sie an ihm vorüber. Ihr feiner Instinkt ließ sie sofort die Krankenzimmertür erraten. Im nächsten Augenblick war sie bei den kleinen Patienten, wohin deren Papa ihr leise folgte. —

Wieder waren Monate vergangen. Man lebte im Rosenmonat. Wie vor einem Jahr, so dufteten auch heute Rosen in Fülle in Liselottes Heim, das sie nun im Verein mit ihrem Gatten, dem Bankier Sonntag, und seinen Kindern, die nun auch die ihren waren, bewohnte. Gestern hatte sie der Zusammenschluß des Geistlichen mit dem geliebten Manne fürs Leben verbunden. Draußen im Garten freuten sich Gudrun, Evamarie und Anne ihres Lebens, indem sie sich durch allerlei Spiele vergnügten. Sie waren damals sehr krank gewesen, und Liselotte hatte sie mit Aufbietung aller Kraft und mit mütterlicher Liebe gepflegt. Was ihr jetziger Gatte jedoch befürchtet, war tatsächlich eingetroffen. Sie wurde selbst, und zwar schwer krank. Wie hatte er damals um Liselottes Leben gebangt und gezittert; heiß hatte er Gott angefleht, sie für ihn und seine Kinder zu erhalten. Und ihre gute Natur gewann den Sieg. Sie wurde gesund.

Soeben wanderte das Paar Arm in Arm durch den im Rosenschmude prangenden Garten. Seliges Glück erfüllte das Herz der beiden. Liselotte dachte daran, daß sie von einem Junitage im vorigen Jahre erwartet, daß er ihr das Glück bringen müsse . . . Wie war ihr nach der großen Enttäuschung zumute gewesen! Jetzt hatte ihr Leben erst einen richtigen Inhalt bekommen. Sie hatte für einen geliebten Mann zu sorgen, — für drei herzige Kinder.

Von solchen Gefühlen beherrscht, drückte sie zärtlich den Arm des Gatten. Er gab den Druck ebenso zärtlich zurück. "Meine Liselotte!" sagte er weich. Tief schauten sie sich in die Augen.

Da kamen die Kinder herangestürzt. Ein jedes wollte zuerst bei den Eltern sein. Letztere — der schlanke, dunkelbärtige Mann im Verein mit der lichtgekleideten Frauengestalt an seiner Seite, boten ein schönes Bild, das noch an Reiz gewann, als sich die lieblichen Kinder an beide schmiegen. Gudrun hatte als erste ihr Ziel erreicht. Sie umarmte Liselottes Arm hängend, rief sie mit glühenden Wangen, den Ausdruck schwärmerischer Liebe in den dunkeln Augensternen: "Meine süße, süße Mama!"

Das Orakel.

Von Hermann Dresler-Chemnitz. (Nachdruck verb.)

Als Paul an diesem Morgen den Schlüssel in das große Vorhängeschloß seines Schuppens schob, zitterte er leicht. Er war sich dabei voll bewußt, daß es nicht die morgendliche Kühle war, die seinen sportgestählten Körper erschauern ließ, sondern eine geheime innere Erregung, die ihn beim Abschied von Helene täuschend überfallen hatte und nicht wieder loslassen wollte.

Er stand einen Augenblick sinnend.

Wenn er nur genau wüßte, ob dieses entsetzliche Gefühl berechtigt war, dieses quälende Mißtrauen, diese nagende, fressende Eifersucht! Helene war seit einigen Tagen so still in seiner Gegenwart, fast abweisend und kalt. Wenn aber Georg im Hause weilte, leuchtete so etwas Selbstames aus ihren Augen. Auch war dann ihr ganzes Wesen ein anderes, gehobeneres. Schien es nicht auch, daß sie sich leichter fühlte, wenn er von ihr ging?!

Wenn er nur wüßte, genau wüßte! — Während er noch grübelte, sauste das Auto des Freundes in scharfer Kurve auf den Flugplatz, der noch im Morgentau schimmerte.

"Morgen, Paul!"

"Morgen, alter Junge! Wie geht's?"

"Danke! Helene läßt dich grüßen!"

"Helene?! O, wie liebenswürdig! Ich danke dir sehr! Das bedeutet mir Glück für unsern heutigen Flug!"

Paul hatte ihn dabei scharf angesehen. War es Täuschung,

oder hatte der Freund tatsächlich einen Moment lang ein durchsichtiger Frevler — zur Seite geblickt?!

"Also, ich denke, wir fliegen los, ehe sich Morgenwind erhebt."

"Glück auf!"

"Glück auf!"

Georg ging ebenfalls nach seinem Schuppen.

Paul stand einige Minuten lang in tiefen, quälenden danken vor seiner Maschine. Die treue "Rabatte" schien ihm die ihre stählerne Brust entgegenzuwölben und die Schwinge empfangsbereite Arme auszustrecken. Ja, sie war seine Freundin und Lebensgefährtin. Die konnte ihm nie spenstig machen. Wie oft schon hatte sie ihn emporgehoben, stolz auf ihn, durch die hallenden Lüfte triumphierend.

Auch heute sollte sie es wieder. Es galt die Höhenflug. — Und während er sinnend um seine "Rabatte" sah, um ihre stählernen Sehnen und kupfernen Adern zu befühlen, kam ihm doch wieder zum Bewußtsein nichts als eine fühllose Materie, eine seelenlose "Rabatte" von ihm gelenkt und von dem Dunklen, das die Zukunft das hinter jeder Wolke lauerte: dem Schicksal.

Und das sollte ihm Antwort geben auf seine Frage oder nein! Wie von selbst gestaltete sich in ihm eine Formel zur unausgesprochenen Formel.

Siegte er mit seiner "Rabatte" über Georgs Maschine, wollte er das als ein Zeichen betrachten, das ihm Ruhe wiedergeben sollte. Der Flug sollte ihm ein Orakel sein, zwei Antworten auf den ehernen Lippen trug: ja oder nein.

Er zog seinen Greif aus dem Schuppen ins Freie. Georgs Maschine stand schon bereit. Auf ihren gelben Flügeln glänzte in rotbraunen, warmblütigen Lettern der Name "Helene". — Er hatte das ja schon so oft gesehen, aber es war ihm plötzlich, als schließe ihn jemand vor sich als er die Schriftzüge sah. — Früher hatten sie ihm meinsam ihr Späße gemacht, daß Georg mit der "Helene" mehrere Siege errungen hatte. War es nun bloß ein Zufall, daß Georg seiner Maschine diesen Namen gegeben hatte, lag darin eine tiefere Bedeutung verkappt?!

"Bist du fertig?" rief Georg herüber. Er sah schon im

"Ja, ja! Sofort!"

Jetzt galt es, die Gedanken fest auf das blaue Reich der Luft zu konzentrieren, nicht abzuschweifen, alles Irdische, alles Bangigkeit auf der Erde zurückzulassen.

Mit einer energischen Bewegung schwang er sich in die Luft, turbelte den Propeller an und umklammerte den Steuerknopf. Georgs Maschine wurde im gleichen Augenblick lebendig. Die zweiflügelige Schraube sang ihren hellen Diskant zu dem siegesbewußten Basson der "Rabatte". Wie zwei Riesenschrauben über den Boden dahin, zitternd bis in die letzte Vertiefung sich wenige Augenblicke später majestätisch abzulösen von der Scholle, jetzt aber ruhig schwebend, ohne Erregung und

Pauls hundertpferdiger Zweidecker hatte bald einen

den Vorprung. Er schoß wie ein Nar dahin, von sicherer, kundiger Hand gelenkt, von einem kleinen, denkenden Menschenhirn regiert. Hinter ihm her die "Helene", ihre eleganten Schwingen weit auslegend. Und nun empor, empor auf und Klarheit, um sich die Antwort auf die quälende Frage oben aus den Wolken zu reißen! Paul zog den "Rabatte" hebel. In leicht ansehender Kurve stieg die "Rabatte" tollsten Schraubensflug beginnend. Höher! Höher!

Hinter ihr bohrte sich mit heller Stimme, die wie ein Morgenklang klang, die "Helene" in die Lüfte empor. Den Untenstehenden wie ein brausender Afford aus einer Orgel, dieses tiefe Bassbrüllen der "Rabatte" und der jauchzende Ton der "Helene".

Paul erschien es wie ein erregtes Zwiegespräch zwischen

und Weib, wie ein Ringen in höchster, teuflischer Aufregung. So stiegen sie aufwärts, Wolken durchteufend. In der Höhe strahlte leuchteten die Schwingen wie eine nahe die Augen blühten die Nieten wie begehrende Augen, glühten die Schrauben gleich brennenden Rubinen im Diadem einer

Und hinter ihnen brüllte der siegesgewohnte Motor waltiges Sturmlied und zerrte sie höher, schob sie weg von der Erde ins tückische Reich des Endlosen, Zweifelhaften, Unbekannten.

Wenn sie sich in den Kurven näherten, hörte Paul die durch den Bass seiner "Rabatte" aufstreifen. Einem Blick unter sich, wo ihm wie eine Vision der Augen folgte, wie mit dem Namen seiner Frau auf den Lippen. Das zog seine Gedanken ab vom Fluge, und das durfte sein! Jeder Nerv mußte gespannt bleiben auf das Kommando.

Er zwang sich, Herz und Hirn auf den Wirbel seiner

Es gelang ihm. Die Antwort würde „ja“ lauten, für ja nun mindestens achtzig Meter über dem Freunde „Helene.“ Und im stillen gab er seiner „Rabatte“ gute Ratschläge mit zärtlichen Namen, bat sie, auszuhalten, eine Mal noch ihn siegen zu lassen. Dann sollte es ihm sein, was die Zukunft brachte.

„Sie war ja sein Orakel, und hielt das Schweben in ihren Schwingen, in ihren Nerven und Adern und in dem Herzen ihres Motors.“

„Als wollte sie ihn ermutigen, zu hoffen, stieß die alte, rasend vorwärts, aufwärts!“

„Sie schwebte die „Helene“ unter ihm.“

„Er nahm die Kurven enger!“

„Sie konnte deutlich sehen, wie die Schwingen der „Helene“ sich nicht einmal einen Sieg, sondern gleich sein, wer von beiden erreichbare Höhe erkämpft. Er hatte Georgs Flug auch im Sinn? Hatte ihm irgendetwas geheimnisvollen? Seine eignen Gedanken? Paul sah, wie der Ein- inneren Kreise aufstieg, und sicher. Jetzt war die „Helene“ so hoch, daß er Georg in der Höhe sehen konnte. Starr, wie „Helene“ verwachsen, wie von Schwingen und festgehalten, sah sie die singende Sattel. Und plötzlich die singende Stimme heller Triumphierend, Zoll schrie sie die „Helene“ neben ihm, jetzt neben ihm, nun schon über ihm.“

„Wie war wie von Sinnen. Er seinen Motor auf höchste Tourenzahl. Das Brummen zum ausheulenden, eifersüchtigen Brüllen. Die Schraube mußte diesen tollsten, rasendsten Wirbel.“

„Sonst lautete die Antwort „nein!““

„Aber plötzlich den Freund, tief, unauslöschlich. Er stellte sich wieder entwinde, sobald er sich ihr näherte.“

„Sie sahen noch, nein! Die Kurve noch enger! Noch enger! Er mußte! Und wenn die „Rabatte“ darüber für nichts, nervös riß er am Steuer. Die „Rabatte“ stand einen Augenblick fast senkrecht seitlich in der Luft und hob sich pfeil- rasend nur während eines Momentes. Dann schien sie Augenblick unsicher, so daß Paul sich im Sitze festklammern mußte, und dann wirbelte sie in willkürlichem, rasendem Schwärzen der Erde, während die „Helene“ über ihm empor- und den Triumphgesang ihres Propellers jauchzend in die Lüfte schmetterte.“

Ein fast Vergessener

Holunder, auch Holderbusch genannt, ein der Göttin geweihter Strauch. Er war der Wunderbaum unserer Heimat. Noch weiß ich aus meiner Kinderzeit, daß in jedem Hauschen seinen Holderbusch hatte, um Schatten die Hühner Schutz vor den glühenden Sonnenstrahlen. Nicht unvornehmlich sah es aus, wenn man im Sommer die Hauschen schmückte. Aber wie gesagt, der Holderbusch seiner Blüten und Beeren ist wenig bekannt und wird nicht erprobt. Der neuzeitliche Mensch glaubt es nicht zu haben, sich mit derartigen Heilmitteln zu bedienen. So früher Vater und Mutter bei leichteren Erkrankungen mit einem Hausmittelchen zu helfen wußten, tritt heute man denn sein Geld in die Krankenkassen? Diese An-

schauung findet man heutzutage wohl häufig vertreten. Wenn wir als Kinder den Blüten und Beeren des Holderstodes noch keine sonderliche Achtung zollten, so war er uns doch kein Fremder. Die jungen verholzten Triebe des Holders höhsten wir vom weißen Mart und fertigten daraus unsere sogenannten Bladsbüchsen mit Bergpfropfen.

In der Volksheilkunde nimmt der Holunder einen weiten Raum ein. Die weißen Blüten wurden gesammelt und getrocknet, und gaben so den früher allgemein bekannten Holdertee. Da der Tee sehr schweißbildend wirkt, so wurde er angewandt bei allen Krankheiten, die Erkältungsercheinungen zeigten, wie bei Ohren-, Zahn- und Kopfschmerzen, bei Seiten- und Bruststechen, Heiserkeit, geschwollenen Mandeln usw. Auch gegen Schnupfen wurde der Dampf des Holdertees in Anwendung gebracht. Bei Erkältungen der Brust- und Atnungsorgane wurde auch Holundermus herangezogen, da es sehr auslösend und beruhigend wirkt. Selbst die Rinde des Holders stand auf der Liste der Hausmittel; sie wurde bei Verbrennungen auf die Wunde gelegt und stündlich erneuert.

Auch ich habe in meinem Garten einen Holunderstod stehen, und alljährlich im Herbst wird das köstliche Flie- dermus getocht. Das Verfahren des Einkochens ist ähnlich wie bei anderen Gelees. Die schön gereiften Beeren werden von den Stielen gepflückt, mit einem kleinen Zusatz von Wasser auf Feuer gestellt und getocht. Der Saft wird ausgepresst und zum Er- kalten hingestellt, alsdann wird das Ganze durch ein Tuch geseiht und gewogen. Auf ein Pfund Saft gibt man ein Pfund Zucker, bringt das Ganze wieder auf das Feuer und läßt es so lange kochen, bis das Gelee die nötige Dichte erreicht hat. Nun füllt man es in Gläser und verwahrt es so, wie man es bei den übrigen Gelees gewöhnt ist.

Holunderwein erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, auch wurden die reifen Holunderbeeren mit der bekannnten Zwetschgen- und Birnenlatwerge verköcht.

Wie man sieht, ist die Verwendung des Holders eine recht vielseitige gewesen, und man darf wohl raten, ihn wieder mehr als Haus- und Gartenfreund zu Ehren zu bringen. C. Zwick.

Der Morgen.

Wie geht die Sonne
Majestätisch auf,
Sie beginnt in Wonne
Ihren Tageslauf.

Herliches Erwachen,
Vögelin munter singt,
Alle Blumen lachen,
Und die Glode klingt.

Heinrich Röhren.

Unsere Bilder

Die neue Eisenbahnbrücke über die Düna in Riga. In Riga ist eine neue zweigleisige Eisenbahnbrücke gebaut worden, die über die Düna führt und nun dem Verkehr übergeben werden soll. Die alte Brücke, die neben der neuerrichteten bestehen bleibt, soll in Zukunft allgemeinen Verkehrs- zwecken dienen, die aber doch so stark angewachsen sind, daß die Stadt noch eine weitere feste Brücke bauen will.

Zur Enthüllung des Schweppermann-Brunnens in Nürnberg. In Nürnberg wurde dieser Tage ein neuer Kunstbrunnen zum Andenken an den berühmten Feldhauptmann Seyfried Schweppermann enthüllt, ge- schaffen von dem Nürnberger Bildhauer Hans Bauer als Ergebnis eines Wettbewerbes der Stadt Nürnberg. Die alte Brunnenfigur war vor sieben Jahren von einer Kontaktstange eines elektrischen Straßenbahnwagens völlig geköpft worden. Wir zeigen den neuen, kürzlich enthüllten Brunnen.

Die Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphit in Leipzig. Die feierliche Eröffnung der imposanten Aus- stellung, die in Leipzig zu Füßen des Völkerschlachtdenkmalts an der Stätte der Internationalen Bauausstellung stattfand, fand am 6. Mai in An- wesenheit des Königs Friedrich August sowie verschiedener Mitglieder des königlichen Hofes statt. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Ent- wicklung des Buchgewerbes und der Graphit bis zur heutigen Zeit.

Zur Vollendung der Kamerun-Nordbahn. Kürzlich ist die Nordbahn in der deutschen afrikanischen Kolonie Kamerun dem Verkehr übergeben und damit ein neues großes Gebiet der Kultur leichter zugänglich gemacht worden. — Es befinden sich an der neuen Strecke zahlreiche Stationen, die allerdings meistens nur ganz einfache Gebäude sind.

Ein altrömischer Triumphbogen. Als im Jahre 312 nach Christus der römische Kaiser Konstantin der Große an der Milvischen Brücke vor den Toren Roms über seinen Nebenkaiser Maxentius einen großen Sieg er- fochten hatte, ließen der römische Senat und das Volk dem Sieger einen



Wo ist der dritte Matrose?

prächtigen Triumphbogen unweit des Kolosseums errichten. Dieser Triumphbogen ist heute zugleich das bedeutendste noch erhaltene Denkmal Konstantins; er ist mit zahlreichen Reliefs geschmückt, die größtenteils einem älteren Triumphbogen am Forum des Kaisers Trajan entstammen.

Das neue Schwestern-Erholungsheim am Walchensee, errichtet vom Provinzialverein Berlin des Vaterländischen Frauenvereins und am



Dr. Otto Henne am Rhyn, bedeutender Kulturhistoriker. (Mit Text.)

15. April d. J. eröffnet, gewährt den Schwestern vom Roten Kreuz aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes während des ganzen Jahres Erholungsaufenthalt. Man kann die deutsche Schwesternschaft zu diesem neuen Heim in der herrlichen Landschaft des Walchensees nur beglückwünschen. Mögen viele der tapferen Frauen und Mädchen hier Erholung von ihrer schweren, aufopferungsvollen Berufstätigkeit finden!

Das Johann-Wilhelm-Denkmal zu Mülheim am Rhein. In den letzten Jahren konnten infolge des Hinauslegens der Eisenbahnanlagen aus dem Zentrum der Stadt moderne Ringanlagen in Mülheim am Rhein geschaffen werden, die durch mancherlei Bildwerke geschmückt worden sind. Zuletzt wurde in diesen Straßenteilen auf dem Bergischen Ringe das Denkmal des Herzogs von Jülich-Cleve-Berg enthüllt, ein Geschenk der Mülheimer Weltfirma

Christoph Andreae anlässlich des 200jährigen Bestehens ihrer Samt- und Seidenfabriken. Johann Wilhelm, geb. 1658, gest. 1716, residierte zu Düsseldorf; er legte dort unter anderem die heute noch den Stolz jener Stadt bildenden Gartenanlagen an und war der Begründer einer ausgezeichneten Bildergalerie, deren Schätze jetzt einen wertvollen Bestandteil der Münchener alten Pinakothek bilden. Als kerndeutscher Mann kämpfte „Jan Wellem“ mit vielem Erfolg gegen die vom Erzbischof von Köln ins Rheinland eingelassenen Franzosen. Trotzdem der Herzog infolge seiner kostspieligen Hofhaltung drückende Steuern ausrief, war er als leutseliger Mann überaus beliebt. In Mülheim am Rhein wurde sein Bild noch vor wenigen Jahrzehnten in vielen Häusern in Ehren gehalten. Der Schöpfer des eindrucksvollen, 6,70 Meter in der Höhe messenden, in gefälligen Barockformen gehaltenen Denkmals ist der talentierte Bildhauer Eduard Schwib in Mülheim am Rhein. Seine Arbeit findet weit über die Grenzen Mülheims hinaus Beachtung und Wertschätzung.

Morgenbrot. Der kleine Schelm mit den dunklen Augen hat sich noch nicht einmal fertig angezogen, sitzt noch in Hemdsärmeln und bloßen Strümpfen da, und dabei ist er schon kreuzvergnügt und über das ganze wohlgenährte Gesicht lachend bei seiner Morgenjuppe. Ein lustig Bildchen, aus dem einem die ganze unbefümmerte Daseinsfreude des Kindes entgegenlacht. Eine vergnügliche Illustration zu dem Bibelwort: Sie säen nicht, sie ernten nicht und unser himmlischer Vater ernährt sie doch.

Dr. Otto Henne am Rhyn, bedeutender Kulturhistoriker, starb in Weiz in Steiermark im Alter von 86 Jahren. Er war lange Jahre Staatsarchivar und Staatsbibliothekar des Kantons St. Gallen. Seine großangelegte Allgemeine Kulturgeschichte, seine Deutsche Kulturgeschichte sowie seine treffliche Geschichte des Schweizer Volkes haben weite Verbreitung gefunden.

Allerlei

Im Symphoniekonzert. A.: „Den größten Genuß bereitet mir die Musik, wenn ich mit geschlossenen Augen zuhöre.“ — B.: „Um ... wenn Sie nur nicht so furchtbar dabei schnarchen würden!“

Der Gentleman. Richter: „Sie haben also den Diebstahl ganz allein ausgeführt?“ — Einbrecher: „Gewiß, Herr Gerichtsrat! Es ist ja heutzutage so schwer, einen ehrlichen Kompanion zu finden!“

Studentenbrief. „Lieber Vater! Ich habe es jetzt satt, immer vergeblich nach Geld zu schreiben. Ich will sehen, ob ich mir nicht durch eigene Arbeit etwas verdienen kann. Als Anlagkapital würden mir vorläufig einige hundert Mark genügen uvm.“

Die höchsten Schweizer Hotels. Die Höhenlage der Schweizer Hotels ist heute folgende: Die niedrigste, zwischen 200 und 500 Meter, stellen 626 Etablissements; 394 befinden sich zwischen 501 und 800 Meter, 188 zwischen 801 und 1000 Meter und 198 zwischen 1001 und 1200 Meter. 126 Hotels befinden sich zwischen 1200 und 1400 Meter; 145 zwischen 1400 und 1600 Meter; 90 zwischen 1600 und 1800 Meter, und zwischen 1800 und 2000 Meter liegen 122 Hotels. 34 Hotels bestehen über 2000 und eines über 3000 Meter Höhe.

Verschlossener Zeuge. Corbinelli, der im Jahre 1716 starb, war ein höchst geistreicher Franzose. Er war ein Mann voll Biederfönn und Ehrgefühl und wurde daher in den ersten Gesellschaften geschätzt und geliebt. Es hatte sich damals in Paris das Gerücht verbreitet, daß man in den kleinen Gesellschaften der Prinzen und Prinzessinnen, welche gegen die Frau von Maintenon feindselig gesimmt waren, alle diejenigen auf eine satirische Art besungen habe, welche nicht zu der nämlichen Partei gehörten. Es hieß auch, Corbinelli sei mit in dieser kleinen geschlossenen Gesellschaft gewesen; man glaubte also von ihm darüber die beste Auskunft zu erhalten. Der Chef der Polizei, Herr von Argenson, verfügte sich alsbald zu Corbinelli, der damals gerade am Podagra bettlägerig war, und fragte: „Wo haben

Sie den und den Tag gespeißt?“ — „Darauf kann ich mich nicht erinnern,“ antwortete Corbinelli gähnend. — „Kennen Sie nicht den Prinzen?“ — „Erinnere mich nicht; habe ihn jedenfalls schon nicht gesehen.“ — „Haben Sie nicht mit ihm gespeißt?“ — „Auch darüber kann ich nicht erinnern!“ — „Ich sollte doch denken,“ sagte darauf der Polizei, „daß ein Mann wie Sie sich solcher Dinge erinnern müßte.“ — „Ja, mein Herr“, antwortete Corbinelli, „aber vor einem Mann bin ich nicht der Mann, der ich bin!“

Gemeinnütziges

Von schönen großen Tomatenfrüchten, besonders solchen mit der Schale, sammelte man einige zur Samengewinnung. Man bekommt das im Handel, was einem leither zusagte. Schöne glatte Früchte gesucht und werden gut bezahlt.

Der Weidenbohrer beginnt um die jetzige Zeit mit der Arbeit unten am Stamm der jungen Obstbäume erfolgt. Es ist daher besonders in Gegenden, wo der Weidenbohrer häufig vorkommt, die Bäume nochmals anzustreichen. Kaltnilch mit etwas Karbolinumzusatz

Eine wichtige Reisevorbereitung. Wenn einer eine Reise wird Freund Bädeler oder Meyer bei Aufstellung des Reiseplans hast zu Rate gezogen. Aber an ein gründliches Studium des Reiseführers denken die wenigsten. Wohl sucht oder erfragt man den Reiseführer für die Abreise und sorgt vielleicht noch für die nächsten Tage, schlägt man immer nur flüchtig das Kurzbuch auf, und erst, wenn man seine Unkenntnis der verschiedenen Zeichen neben den Zügen der Lehrschrift beachtet, manchen Anschluß veräumt, manchen Umweg hat, vertieft man sich mehr in das Studium des unentbehrlichen Reiseführers und muß dann die kostbare Zeit auf der Reise opfern, das doch vorher zu Hause um so viel bequemer und ruhiger hätte können. Deshalb veräume der Vergnügungsfreisende dieses niemals, er wird sich dadurch vor viel Verdruß und manchen Unfällen wahren. Auch ist es eine ganz falsche Sparsamkeit, sich nur billige Fahrpläne anstatt eines bewährten, großen Kurzbuches zu kaufen, man es aber dennoch aus Bequemlichkeitsrücksichten, um nicht das reichere Buch mit sich zu schleppen, tut, so studiere man trotzdem die Abreise das Reichskursbuch gründlich durch, so daß man unterwegs man in Hotels oder auf Bahnhöfen darin nachschlagen will, und wenn formiert ist, wo man die besten Reiseanstellungen zu suchen hat, die Fahrpläne zu studieren hat. Oft haben ein winziger Punkt, der Kreuzchen neben den Zugbezeichnungen den ganzen Reisenden, wenn man überjah, daß die damit gekennzeichneten Züge nur am Tage oder Festtagen oder an ganz bestimmten Daten fahren, oder aber eine Klasse wurde erheblich belastet, wenn man Nachzählungen für eine Wagenklasse leisten mußte, weil das Zeichen bedeutete, daß man von da oder dort ab keine III. Klasse führte. Oder aber man mußte auf das Vorhandensein eines Speisewagens im Zuge, nahm dem Proviand mit und daß man hungrig und dürstend im Zuge war, das kleine Zeichen übersehen hatte, das bekanntgab, daß der Zug nur von oder bis zu jenem Knotenpunkt mitgeführt wurde. Es ist das Mitnehmen eines größeren Kurzbuches durchaus nicht zu empfehlen, es sich die meisten Reisenden vorstellen. Fast jede Waaghülle, jede Jacke oder Kofferüberzug besitzt eine Außentasche, in der man das Kurzbuch gut und leicht erreichbar unterbringen kann. Eventuell läßt sich auch Tasche leicht anbringen. Die kleinen Kleinigkeiten mit dem Kurzbuch man neuerdings für die Reiseführer benützt und die sich leicht umhängen am Damengürtel befestigen lassen, nehmen ebenfalls noch bequem den Kurzbuch auf, so daß man diesen treuen Berater stets bei sich führen kann.

Logogriff. Bilderrätsel. Anagramm. Auflösung folgt in nächster Nummer. Auflösungen aus voriger Nummer: Des Logogriffs: Wohl, Wahl. Des Rätsels: Abfall, Anfall, Beifall, Einfall, Mißfall, Verfall, Verfall.

Rheingauer Bürgerfreund

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenus in Oestrich und Eltville.
Verlagspreis No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

No. 60.

Samstag, den 16. Mai 1914

65. Jahrgang

Viertes Blatt.

Wochenrundschau.

Ein überaus schmerzlicher Verlust hat den Beamten des Deutschen Reiches, Herrn von Holmann v. Pöhl, betroffen, der seine Gattin geb. v. Pöhl, zwar nach längerer schwerer Krankheit, aber doch unerwartet durch den Tod verlor, nachdem sich gerade tags vorher eine Besserung im Befinden der Leidenden bemerkbar gemacht hatte, die bei dem Reichskanzler und seinen neuen Hoffnungen auf die Erhaltung des teuren auskommen ließ. Der Schmerz des herben Verlustes für die hinterbliebene Familie noch dazu, daß Herr v. Pöhlmann im kommenden Jahr ein silbernes Ehejubiläum mit seiner Gattin feiern gedachte, mit der ihn alle die 25 Jahre hindurch ein inniges, treues Herzensbündnis vereinigt hat. Die große Anzahl der Anteilnahmebeweise des Auslandes und der Wärme ihrer Darbietung eine allgemeine Wertschätzung hervor, die man dem in seinem Velde entgegenbringt, und das treue Andenken, das man der Verstorbenen bewahrt.

Am Freitag hat man am Dienstag endlich die Daseinsfrage des Militäretats erledigt. Nach einer noch eine längere Debatte über die Erneuerung des Militärbudgets in dem vom Reichskanzler in der Viktoriastraße in Berlin, am Freitag ohne Befragen des Reichstages hergeleitete, schließlich folgte noch ein sozialdemokratischer Protest gegen die Duala-Denkchrift.

Die preussischen Abgeordnetenhaus wurde die tags zuvor begonnene Aussprache über die Jugendpflege beendet, wobei der Aufsichtsrat in einer von den bürgerlichen Parteien unterstützten Abstimmung die bürgerlichen Entgegenkommen bereit und will die Zustimmung, daß in nächsten Jahre die in der zweiten Lesung beschlossene, über die übliche Vorlage hinausgehende Gehaltsaufbesserung der gehobenen Unterbeamten und der höheren Postbeamten berücksichtigt werden soll.

In Oesterreich-Ungarn nimmt die Erkrankung des Kaiser Franz Josef noch immer eine sorgsame Pflege in Anspruch. Zwar ist das Allgemeinbefinden der beiden Monarchen ein durchaus befriedigendes und die Verhältnisse lassen nichts zu wünschen übrig. Aber daß das eigentliche Uebel, der hartnäckige Katarrh, schon eine so lange Zeit festhält und sich gar nicht lösen will, so daß man anscheinend den Entschluß, nur noch an vereinzelten Tagen besondere Krankheitsberichte herauszugeben, aufgegeben hat und sich nach wie vor zu einer täglichen öffentlichen Berichterstattung genötigt sieht, läßt kein richtiges Vertrauen in die fortschreitende Genesung.

In Albanien, wo nun die Großmächte-Kommission an der Friedensarbeit ist, kommt man auch noch um keinen Schritt vorwärts. Vor acht Tagen hatten die Epitoten die Albanier „entscheidend“ geschlagen, und nun haben wieder die Albanier den Epitoten „entscheidend“ eins aufgebrennt, daß sie nach allen Richtungen flüchteten. Trotz aller „Entscheidungschlachten“ bleibt die Sachlage nach wie vor unentschieden, und durch die inzwischen gemeldeten unmenschlichen Grausamkeiten, die in der Hauptsache von griechischen „Christen“ an wehrlosen mohammedanischen Weibern, Kindern und Greisen verübt wurden, die man in geradezu bestialischer Weise folterte und zu Hunderten sogar kreuzigte, werden die Leidenschaften und die gegenseitige Rachsucht nur noch mehr aufgestachelt. Inzwischen sucht die Kunst der Diplomaten allerdings nach einem vermittelnden Ausweg, und Fürst Wilhelm von Albanien ist auch zu weitgehenden Zugeständnissen an die Epitoten betreffs einer Eigenverwaltung für Epirus bereit, aber zwischen diesen Zugeständnissen und den noch viel weiter gehenden Forderungen der Epitoten, die sich völlig unabhängig von Albanien machen und nur noch dem Namen nach eine albanische Oberhoheit anerkennen wollen, besteht eben noch immer eine weite Kluft, die sich so leicht nicht würde überbrücken lassen, wenn nicht tatsächlich Kräfteerschöpfung auf beiden Seiten den guten Willen zum Frieden erlegen würde.

In Mexiko haben sich in den letzten Tagen durch die blutigen Kämpfe um Tampico, das von Huertas Bundesstruppen gegen die Rebellen — wie es scheint — noch immer mit Erfolg verteidigt wird, ferner durch die Gewaltmaßnahmen der Aufständischen gegen Amerikaner wie gegen fremde Staatsangehörige so zugespielt, daß nun die Amerikaner endlich ihre Friedensmassen fallen lassen und den Krieg gegen Mexiko mit aller Energie und allen ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln zu betreiben gewillt sind.

Vom Verkehr einst und jetzt.

Um die Gegenwart herabzusehen, wird zuweilen die „gute alte Zeit“ gelobt. Aber den Lobrednern würde recht unbehaglich, ja unheimlich zumute werden, wenn sie selber die Güte der alten Zeit erproben, erleben und die Vorzüge der Gegenwart entdecken sollten. Wie vieles von dem, was niemand mehr missen möchte, fehlte der „guten alten Zeit“! Einst und jetzt braucht nur in wenigen Verkehrsverhältnissen veralglichen zu werden, um zu erkennen,

mit welchem Recht die alte Zeit als gut gepriesen zu werden verdient.

Der Landverkehr vollzog sich früher, als Dampf und Elektrizität noch nicht als Verkehrsmittel verwendet wurden, auf den Landstraßen. Diese hatten aber bis ins 19. Jahrhundert hinein fast durchweg eine Beschaffenheit, welche zur Nachtzeit den Verkehr ausschloß. Zur Nachtzeit waren außerhalb des Reichbildes der Städte die Straßen, deren Zustand oft der Beschreibung spottete, nicht zu benutzen. Wer am Tage zu Lande reisen wollte, war, wenn er nicht selber Pferde und Reisewagen besaß, auf die Posten angewiesen. Das Reisen damit vollzog sich meist sehr langsam, unpünktlich, unsicher, teuer und war nicht selten auch gefährlich. Regelmäßige Postverbindungen gab es vor dem 18. Jahrhundert so gut wie gar nicht. Von Leipzig bis Frankfurt am Main brauchte damals die Schnellpost 5 Tage. Schnelleres Fahren hätte den Pferden die Beine geloset. Erst das letzte Viertel des 18. Jahrhunderts brachte durch Verbesserung des Landstraßenbaues, die den Nachtverkehr gestattete, Fortschritte. Aber was wollen diese im Vergleich zu heute besagen, wenn man bedenkt, daß damals durch die Tore Berlins wöchentlich nur 100—150 Posten ein- und auszogen! Reisen war bis zur Zeit der Dampfbahn ein Vorrecht der Reichen und der unbedrossenen Fußgänger. Aber solches Vorrecht mußte durch zahllose Pladerien und Verdrüßlichkeiten, wie durch die Scherereien unaufhörlicher Brücken-, Pfaster- und Meilengelder, erkauft werden, von den körperlichen Unannehmlichkeiten der Wagenbeförderung abgesehen.

Der briefliche Verkehr war ehemals noch beschränkter als der persönliche. Ehe es Briefmarken und Briefkasten gab, etwa von der Mitte des vorigen Jahrhunderts, mußten die Briefe am Postschalter abgegeben werden, und wollte man sie freimachen, so entstanden wegen der Jöneneinteilungen oft verwickelte Berechnungen. Billig war das Briefschreiben nicht. Die weiteste Entfernung im preussischen Postgebiete kostete ehemals für 12 Gramm 1,90 Mark. Ein einfacher gewöhnlicher Brief von Berlin nach Newyork beanspruchte ein Porto von 4,70 Mark.

Wie ganz anders sieht es mit dem Verkehr heute aus, seit dem Weltpostverein, seit der Welt-Telegraphie, seit der Fernsprech-Erfindung! Eine Reise um die Welt wurde in der „guten alten Zeit“ als ein ungeheuerliches Wagnis angesehen, fast unausführbar. Heute kann man sie sich ohne Bedenken in weniger als drei Monaten leisten. Heute kann man eine Postkarte für 10 Pf. in den entlegensten Winkel der Erde schicken. Heute erhält man an demselben Tage, wo man eine Frage nach dem Blage eines fernen Weltteiles richtet, bereits die Antwort. Als Wunder hätte die „gute alte Zeit“ gepriesen, wenn sich einer in Berlin mit einem Freunde in Hamburg unterhalten hätte. Als unfassbares Wunder aller Wunder wäre ehemals ein funktentelegraphischer Verkehr durch ungemessene Räume mit einem einjam auf dem Weltmeer fahrenden Schiff,

Ohne Liebe.

Originalroman von G. v. Werthern.
(Nachdruck verboten.)
1. Kapitel.
Die Werbung.
Wahrheit, volle ungeschminkte Wahrheit schulde man in erster Linie. Nicht mit einer Lüge auf einen Mann, auch nicht mit einer solchen im Herzen, stellen ein neues Leben an mich herantreten lassen! Ich will mit lebenden Augen wählen, Sie sollen wissen und dann erst Ihren Entschluß fassen.“
Die Sprecherin war ein junges Mädchen, und vielversprechend eben die Jugend den Ernst ihrer Worte auch keine Modedame, sondern jeder Mann würde auf den ersten Blick in ihr die Eigenschaften haben, welche nicht mehr zur Mode gehören, sondern trotz äußerer Jugend zu dem sie redete, war ein Mann von einigen Jahren, eine Salonerscheinnung, wie sie sich allerorten, korrekt im Anzuge, modern in der Art zu finden, in jener, Haupt- und Barthaar zu sehen, nicht gerade ein „Gigerl“, wie der österreichische Redakteur lautet, aber scharf an die Grenze des Jügendes. Sein Gesicht war nicht schön, aber nicht unregelmäßig; sie durften aber immerhin zu solchen gerechnet werden, welche geeignet sind, einen Eindruck in dem Gedächtnis derjenigen zu hinterlassen, welche mehr sind, als bloß beiläufige Worte des gesellschaftlichen Lebens. Er sah sie an, ob er aber ihre Rede verstand, das wußte er, ob er aber ihre Rede verstand, das wußte er, welche die seine war, das blieb dahin.

„Wie so ernst und feierlich, Erika?“ rief er endlich. „Es bedarf dessen wahrlich nicht; ich habe Sie nicht zu gestraft, ob Sie die Meine werden wollen, das ist eine Bejahung auf meine Frage wird mich zu erheitern.“ Ein kleines, einsilbiges Wort, das ihm das irdische Paradies in sich.

„Wie so ernst und feierlich, Erika?“ rief er endlich. „Es bedarf dessen wahrlich nicht; ich habe Sie nicht zu gestraft, ob Sie die Meine werden wollen, das ist eine Bejahung auf meine Frage wird mich zu erheitern.“ Ein kleines, einsilbiges Wort, das ihm das irdische Paradies in sich.

ich neige nicht zu der Anschauung, daß die Sache mit einem solchen Worte allein abgetan sei. Nennen Sie es schwerfällig, nennen Sie es pedantisch — mag sein, daß ich beides bin. Ich besteho darauf, daß Sie alles wissen, alles erfahren und — wer weiß,“ fügte sie nach sekundelangen Zögern hinzu, „ob dann nicht Sie es sein werden, welcher das kleine einsilbige Wort in einem Sinne ausdrückt, den sich vorzustellen Sie jetzt noch nicht imstande sind. Jedenfalls besteho ich aber darauf, daß volle Klarheit herrsche. Im Leben des Mannes mag es vielleicht manches geben, was die Frau, wenn er ihr seinen Namen verleiht, nicht zu wissen braucht. Das Mädchen aber soll denjenigen, an dessen Seite sie ihr ganzes künftiges Dasein zu verbringen gedenkt, in ihr Leben blicken lassen, damit er wisse, welche Saiten er zu berühren habe, um glänzend zu werden und um glücklich zu machen. Sindern Sie mich also nicht daran, offen und rückhaltlos zu sprechen; so jung ich bin, habe ich doch das Gefühl, als ob ich Ihr und mein Glück gewissenlos aufs Spiel setze, wenn ich nicht vor allem darnach strebe, wahr zu sein.“
„Nun, so sprechen Sie denn, mein Kind, wenn es schon durchaus sein muß,“ entgegnete Emil von Meerbach; und wenn Erika nicht so vollständig von ihrem eigenen Ideengang in Anspruch genommen gewesen wäre, so hätte es ihr unmöglich entgegen können, daß eine gewisse gelangweilte Ungebild sich in seinen Zügen verriet und er Wiene machte, ihre Worte über sich ergehen zu lassen, wie man eben etwas Unangenehmes hinnimmt, was zu ändern man nicht die Macht besitzt.
„Ehrlich und wahr! Das war der Grundzug in Eritas Charakter, und von diesem geleitet, sah sie es als ihre Pflicht an, alles anzusprechen, was ihr Herz bewegte oder bewegt hatte, damit er ihr selbst in einer fernab liegenden Zukunft niemals den Vorwurf machen könne, daß sie nicht rückhaltlos wahr gegen ihn gewesen, daß sie die Seine geworden, ohne ihm Einbild in ihr inneres Seelenleben gewährt zu haben.“
„Ich will trachten, mich möglichst kurz zu fassen,“ sprach sie, sich die widerstrebenden Locken aus dem Gesicht streichend, „aber damit Sie mich ganz verstehen, muß ich doch ein wenig noch so knappes Bild der Vergangenheit entwerfen. Beiläufig ein Jahr ist es her, daß wir uns kennen gelernt haben, kennen gelernt haben zu einer Zeit, in welcher ich von der

Ueberzeugung durchdrungen war, daß ich mit Glück, Jugend und Liebe für immer abgeschlossen hatte, obzwar ich den Jahren nach erst an der Schwelle der Jugend stand.“

Hoch aufatmend hielt sie eine Sekunde lang inne und blühte mit einer gewissen Spannung in seine Züge, um zu erraten, welchen Eindruck ihre Worte wohl auf ihn gemacht haben mochten; aber entweder besaß er sich zu sehr in der Gewalt, um seine Empfindungen zu verraten, oder er war im vorhinein überzeugt, daß die Enthüllungen, welche man ihm machen werde, keinen besonderen Einfluß auf die weiteren Entschlüsse seines Lebens üben konnten.

Sie nahm sein Schweigen als Aufforderung an, weiter fortzufahren in dem, was sie ihm zu sagen habe. Der Rückblick in die Vergangenheit schien sie selbst jetzt noch, wo dieselbe, wie sie sagte, fernab lag, mächtig zu bewegen. Das verriet ein leises Beben ihrer so melodischen, für ein Mädchen ungewöhnlich tief klingenden Stimme.
„Sie wissen,“ fuhr sie fort, „daß ich als einzige Tochter vermöglicher Eltern sehr erklüft herangewachsen bin, daß man mich gewissermaßen mit einer chinesischen Mauer umgab, die trennend zwischen mich und alles treten sollte, was es im Leben Unschönes und Unerregendes geben könne.“
„Meine Mutter starb, als ich noch ein Kind war, und ihr Tod ist der erste und meines Wissens auch der einzige Kummer in dem Leben meines Vaters gewesen, während ich damals noch zu jung war, um die Größe meines Verlustes zu verstehen. Vom Schicksal verhöhnt, wie meine Eltern es immer gewesen sind, möchte auch mein Vater wirklich denken, es liege in seiner Macht, vor jedem irdischen Leid mich für und für zu schützen. Er wußte oder überlegte nicht, daß es keinen zweiten Preis gibt, durch welchen man sich für immer loskaufen kann von Kummer und Sorge. Er bedachte auch nicht, daß in der jedem Menschenherzen innewohnenden Sehnsucht nach Glück und Liebe die sicherste Gewähr liegt, daß man dem Leid nicht ferne bleiben könne. Lassen Sie mich rasch über das hinweggehen, was ich Ihnen zu sagen habe, denn, wenn es auch der Vergangenheit angehört, so erregt es mich doch jetzt noch auf das tiefste, und ich glaube, das wird auch so bleiben, bis mein Herz zu schlagen aufhört.“

(Fortsetzung folgt.)

eine Verständigung über den Ozean hinweg ohne Draht angefaßt worden.

Im Jahre 1740 gab es in Preußen 300 Postämter. Ende 1911 gab es deren im Deutschen Reich 40 987; außerdem 46 444 Telegraphenanstalten und 154 500 Fernsprechstellen. Briefe gingen im Jahre 1911 im Deutschen Reich fast 6 Milliarden ein; auf den Kopf der Bevölkerung sind das im Jahre beinahe 92. Telegramme wurden 1911 49 1/2 Millionen aufgegeben, ein wenig mehr noch liefen ein. Ferngespräche wurden im genannten Jahre 2074 Millionen vermittelt. Das Beamtenpersonal zur Post, Telegraphie und zum Fernsprecher zählte am Schlusse des Jahres 1911 310 363 Personen.

Wie leicht verläuft heute der Verkehr auf der Eisenbahn im Schlafwagen, auf Riesendampfern mit den einladendsten Einrichtungen! Immer mehr Schienenwege durchziehen das ganze Land, und wo man sich ihrer nicht bedienen kann oder will, werden die Entfernungen auf das schnellste mit Kraftfahrzeugen durchmessen, deren es allein zur Personenbeförderung am 1. Januar 1913 im Deutschen Reich 70 085 gab. Wer heute, verbohnt durch die kühnsten Erfindungen der Technik, mit jenen dürftigen Verkehrsmitteln reisen müßte, die vor 100 oder gar vor 200 Jahren zur Verfügung standen, würde lieber zu Hause bleiben und aus Vergnügen sicher nicht seine engere Heimat verlassen. In der „guten alten Zeit“ taten das auch die allerwertigsten Menschen. Kant, der große Denker, der 1804 starb, ist nie über sieben Meilen von seiner Vaterstadt hinausgekommen. Eintr und jetzt!

Aus Stadt und Land.

Die Mörder des Konsuls Watt geständig. Von den in Sulares bei Tunis verhafteten zwei jungen Franzosen gestand der eine namens Lievain, der Mörder des norwegischen Konsuls Watt zu sein. Beide waren dem Konsul schon von Paris aus gefolgt und überfielen ihn auf der Bahn vor Tunis im Eisenbahnabteil. Lievain schlug den Konsul zuerst mit dem Revolver nieder und erschoss ihn dann, worauf er den noch lebenden schwer verwundeten Mann auf das Gleis hinauswarf. Der Verhaftete gibt an, daß sein Reisegefährte Dessojaes an dem Mord keinen Anteil genommen hätte.

In Budapest wurde am Mittwoch die Verlobung der ungarischen Komtesse Margit Potoda, einzigen Tochter des Großgrundbesizers Grafen Anton Potodi mit dem noch nicht achtzehnjährigen Gymnasiasten Tibor Battenberg, einem Sohn des Postrats bezangen.

Auf dem Rittergut Camniz (Pommern) entstand ein Feuer; 90 Stück Rindvieh verbrannten. Auf dem Wege zur Brandstelle kippte die Spritze um, und ein Arbeiter wurde getötet.

Gerichtssaal.

Das Ablehnungsgesuch des „Bürgermeisters“ Alexander Thormann gegen sämtliche Richter des Landgerichts Köslin ist am Mittwoch durch Beschluß des Oberlandesgerichts Stettin als unbegründet zurückgewiesen worden. Das Ablehnungsgesuch war damit begründet worden, daß Thormann während seiner fünf Monate dauernden Amtszeit in Köslin mit den dortigen Richtern dienstlich und außerdienstlich verkehrt, auch bei einzelnen, u. a. dem Landgerichtspräsidenten, mit seiner Frau Besuch gemacht hatte, der auch erwidert worden sei. Da sämtliche Richter erklärt haben, daß sie sich nicht befängeln fühlen, so liegt nach Ansicht des Oberlandesgerichts in den von Thormann vorgebrachten Umständen die Befangnis der Befangenen nicht vor. In dem von seinem Verteidiger gestellten Antrage auf Untersuchung des Geisteszustandes des Thormann wird u. a. behauptet, daß Thormann von der Mutter her erblich belastet sei. Diese habe eine Zeitlang an Verfolgungswahnsinn gelitten und sich eingebildet, ihre Kinder trachteten ihr nach dem Leben. — Inzwischen hat das Landgericht Köslin auf die von Rechtsanwalt Brunnmund eingeleitete

Klage der Frau Thormann auf Nichtigkeitsklärung der Ehe wegen arglistiger Täuschung Termin auf den 20. Mai angesetzt. — Die Verhandlung gegen Thormann selbst wird im Oktober vor dem Schwurgericht in Köslin stattfinden.

Scherz und Ernst.

— Madunnuzza, Madunnuzza! Ueber die staubige Straße auf Sizilien, zu deren Seite der Hecken äppige Blüte von der sorglosen Schönheit südlicher Natur erzählt, fegt der Kraftwagen durch Sonne und Blütenduft dahin. Acireale bleibt zurück, die weißen Häuser von Paucasso leuchten auf. Der Wagenführer bremst, aus dem Dahinrasen wird ein Vorwärtsrollen, und die Blide fallen auf geborstene Mauern, schwarze Risse und Häuser, die der Dächer ber sind. Der Schaulag der Erdbebenkatastrophe, deren Folgen ungleich schwerer sind als man bei den ersten Nachrichten annahm, ist erreicht. Und schon schiebt sich eine lange Reihe von Karren und Wagen über die Straßensfläche und hindert das Fortkommen. Aus Vinea kommen diese Gefährte, aus dem unglücklichen Vinea, das noch vor drei Tagen ein schmüdes, sorgloses Dorflein war und heute nur noch dem Namen nach vorhanden ist. Langsam ziehen die Karren vorüber: Kissen, Matrasen, Kisten und wahllos errastete Möbel bilden ihre Last, und hinter ihnen drein schreitet ein stummer Zug von Frauen und Männern, von Mädchen und barfüßigen Kindern. Seltam Starr und leer ist der Blick dieser Menschen; in ihren Augen scheinen noch die Erinnerungen durchlebter Schreden zu wohnen; sie weinen nicht, sie haben keine Tränen mehr. Schweigend blicken wir, so berichtet der Korrespondent des „Corriere della Sera“, auf diese trostlose Prozession der Heimatlosen. Und wie sie da vorüberschreiten, hören wir ein leises, dumpfes Gemurmel, das mechanisch von den Lippen der Frauen kommt. „Madunnuzza, Madunnuzza!“ Alles, was sie ihr eigen nannten, ihr Heim und die large Frucht ihrer Arbeit, ist verloren; aber den Glauben zu ihrer Madonna haben sie gerettet, diese armen sizilianischen Bäuerinnen, und wie sie im Straßenstaube fortziehen, in die Fremde, flüstern sie immer wieder ihr banges demütiges „Madunnuzza, Madunnuzza!“

— Deutsch-französische Kanonengröße. Von dem Schluß der Gebirgsübung, die in diesen Tagen bei Colmar in Gegenwart des Kaisers ausgeführt wurde, meldet der „Schwäb. Merkur“: „Mit gespannter Aufmerksamkeit, außerordentlich lebhaft und nach dem eben beendeten Aufenthalt in Korfu sichtlich erholt, ist der höchste Kriegsherr im schlichten Mantel innerhalb eines nur kleinen Gefolges den kriegerischen Ereignissen gefolgt. Kurz nach 1 Uhr beendet der helle Ton der Silberfanfare seines Trompeters das Gebirgsgefecht. Wie er bei der Kritik mit Befriedigung feststellt, hat sich sein Grenzkorps auf der Vogesenwaelt in bester Verfassung und in einem hohen Stand der Ausbildung gezeigt. Schwacher Kanonendonner, der nach dem Signale „Das Ganze Halt“ noch ertöndet, seltam annudet, zeigt den ernstesten politischen Hintergrund dieses soeben beendeten Gebirgsmanövers. Er rührt von 1 1/2 französischen Divisionen her, die wenige Kilometer westwärts just am gleichen Tage und zu gleicher Stunde an ihrer beruflichen Vollaendung arbeiten.“

— Eine Kennerin. Vom Musikfest der Vitz-Gesellschaft in Altenburg erzählt man der „Dägl. Rundsch.“ folgende heitere Begebenheit: Im zweiten Konzert am Sonntag vormittag sang Frau Kammerfängerin Wendeschäfer aus Dresden drei Lieder von Hugo Wolf und dann zwei Lieder des Rechtsanwalts Leo Kemper aus Berlin, des Syndikus der Vitz-Gesellschaft. Als nach dem Beifall, der den Kemperischen Liedern folgte, der Komponist erschien und sich verbeugte, bemerkte eine als sehr musikalisch geltende Dame der Altenburger guten Gesellschaft, welcher offenbar das Fernbleiben Hugo Wolfs mißliebig aufgefallen war, in ärgerlichem Tone: Da soll nun einer wissen, ob das der Wolf oder der Kemper ist!

— Zur Nachfolge Ernst v. Schuch. Julius Schuch, der erste Kapellmeister des Breslauer Stadttheaters hat von der Generaldirektion des königlichen Opernters in Dresden den Antrag erhalten, die nach dem Tod des Generalmusikdirektors Ernst v. Schuch gewordene Leitung der königlichen Kapelle zu übernehmen. Prätur wurde zu Beginn des Jahres 1912 in Breslau durch einen Vertrag auf zehn Jahre dem Breslauer Stadttheater verpflichtet.

Humoristisches.

— Eins fürs andere. Meyer: „Ach, wie schön ist das, daß Sie mir begegnen, ich wollte wegen dringenden Angelegenheit gerade zu Ihnen.“

Müller: „Und das wäre?“

Meyer: „Könnten Sie mir zwei Mark leihen, brauche sie notwendig.“

Müller: „Wozu denn?“

Meyer: „Ich muß meine Uhr versehen.“

Müller: „Ja, dazu brauchen Sie doch kein Geld.“

Meyer: „Freilich, erst muß ich sie beim hohlen.“

— Aus der Schule. Lehrer: „Also, lieber Schüler, ich habe euch erzählt, daß der Herr die Tauben fangend, die Rahnen wieder gehend machte, was er nun mit den Tauben?“

Pleschen (sich besinnend): „Die Tauben — die ließ er fliegen.“

Ein Wort über die

In unserem Jahrhundert Sports wird es immer mehr bedingten Notwendigkeit. Sport auch einen besonderen Platz zu bestien. Zum Turnen gar behördlich vorgeschrieben für Kinder sowohl als auch für erwachsene. Auf unserem Land eine solche, aus Rod, Wand und Leibchen bestehende dargelegt, bei der Rod aus dem hellblauen Chenille aus dem hellblauen Chenille beitet wurden, während die dennoch schide Hemdbluse Keimen war. Auch für sonstige sportliche Übungen sich unser Modell eignen. Sie sieht sich, zu Sportanzügen Stoffe zu verarbeiten, was auch verlohnt, die Angabe zu fertigen. Das hübsche Modell mit Hilfe eines Savoir-faire jeder Dame selber gearbeitet Schnitt, zu dem alle 4 angestellte gehören. In 42, 44, 46, 48, 50 cm halber Oberweite M. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.



Nr. 2118. Turnanzug nach behördlicher Vorschriften.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dörflich.

Heinrich Wels

Marktstr. 34 Wiesbaden Marktstr. 34
Spezialhaus I. Ranges
für
Herren- u. Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Achten Sie darauf

daß Ihre Wäsche nicht durch Reiben und Bürsten oder scharfe Waschmittel verdorben, sondern nur mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) gereinigt wird. Dr. Thompsons Seifenpulver in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix vereinfacht die Arbeit auf verblüffende Weise und liefert nach viertelstündigem Kochen eine prachtvoll gebleichte, tadellose Wäsche.

„Seifix“ überall zu haben

O, wie muß man sich doch quälen! „Seifix“ darf nicht wieder fehlen.

Der historische Preisfestzug des I. Deutschen Volksstrahlenfestes.

Mainz, im Mai 1914.

(Schluß).

Eine Abwechslung bieten jetzt die Bänste als Symbol der Arbeit. Man erkennt Hans Sachs mit seinen getreuen Schustern, die Bäcker, Konditoren mit frisch gebakenen Gugelhupfen und außer anderen die Metzger mit dem Festochsen. Am Schlusse sieht man die Trachtler aus dem Odenwald, die einen recht hübschen Anblick gewähren. —

Die zweite Abteilung des Festzuges zeigen uns sächsische Trompeter hoch zu Ross an. Es sind die Sachsen mit dem Festwagen „Kaiser Barbarossa“ auf dem Koffhäuser mit den Raben, ebenfalls ein Prachtstück alter Historik. — Es folgen die Franken und Fränkinnen mit ihren seidnen Siebelhäubchen aus Gochsheim, Sennfeld, Geldersheim und Karstadt. —

Die Reichslände bringen uns jetzt ein farbenprächtiges Bild. Blaue Kopfschleifen aus Rappolts- und Uhrweiler erwecken das Staunen unserer Damenwelt. Schwarze Moiréschleifen aus Schleithal und Oberfenbach vervollständigen die Farbenpracht. —

Güte wieheln in der Luft und laute Rufe: „Griaf Goub“, „Gund san ma“ und „A Schneid ham ma a“, ertönen. „Die Bayern kommen“, ruft Jung und Alt und gleich darauf erscheinen sie unter Vorantritt der schneidigen Oberländermusik. Es ist der Gau 1, der oberbayerischen Gebirgsstracht-Erhaltungsvereine und umfaßt nicht weniger wie 700 Personen, alle in den verschiedensten Gebirgsstrachten. Der Gau hat Herrn Theodor Freiherrn von Cramer-Klett, königlicher Kammerer, erblicher Reichsrat der Krone Bayerns, zum

Protetor. Aus den entlegensten Gebirgsorten erscheinen sie, angetan mit Urgroßmutterns silbernem Draufschmuck und mit Urgroßvaterns Kirchenrod. Wie viel wertvolle Studien bieten sich da dem Maler. Dort eine liebliche Maid, mit der buntsiedenen Schürze, dem letztenhängigen Nieder und dort der Burfche mit dem hirschedernen und daneben auch mit gesuchten und in der Sonnenhitze gebräunten Gesichtern die älteren und ältesten Jahrgänge. Was ist nicht alles vertreten, D' Oberländer, D' Maintaler, D' Griaubringer, D' Hiesbacher, D' lustigen Saalachtaler, Krahwinkler, D' Schellenberger, D' Harwinkler und Tölzer. In der Mitte der 23 Hochgebirgsgegenden werden die Niesenbauernwappen von 4 waschechten Alplerbuben getragen. Gestern schwenkten noch die Koaawinkler ihren Nobelschlitten mit Heu zu Tal und heute schon schlagen sie lustig die Hagen in Mainz. —

Den bayerischen Trachten folgen 2000 Bayern in Zivil, die uns die Extrasschiffe aus Mannheim und der blumengeschmückte Zug aus Frankfurt bringen. —

Fanfarenbläser machen uns auf die dritte Abteilung des Festzuges aufmerksam. Der Rhein-Main-Gau mit seinen Truppen rückt an. Voraus fallen uns die Wappen der bayerischen Städte auf, denen die stolze Bavaria auf herrlich aufgebautem Wagen folgt. Die „lustigen Holzhaferbaum“, D' Gamsköstler und andere geben der Bavaria das Geleite. — Almenrausch und Edelweiß hüllen ein Niesenauto ein, das sich der Rüsselheimer Bayernverein aus der Garage Dpel leihet. Das Auto stellt eine Sonnshütte in blumreicher Ausschmückung dar. — Es folgen D' Inzeller und D' Wiesbacher. — Die Würzburger erscheinen auf dem Plane mit ihren berühmten Bocksbeuteln. Sie wollen am Rheine feststellen, daß der Rheinwein auch nicht zu ver-

achten ist. Und wiederum sind 1500 Personen an vorbeigezogen.

Die letzte und 4. Abteilung bringt uns etwas mehr vorübergezogen. Die Getreuen von Berlin bringen den Haffawagen, es folgen die Dingolinger mit ihren farbenreichen Trachten und den Hochzeitszug König Max I. von Bayern dar. Es folgt der Germaniatwagen und dann zeigt sich unsern scharfen Blicken der berühmte Schmelz von Kochel. Es berberjenige der bei der Belagerung von Nürnberg die besetzten Tore mit einer Wagendeichsel einramnte. Die besetzten Wagenbeichsel wollen die Kochler von Kochel den besetzten brennerei werfen, während die Nürnberger die besetzten glöcklein schwingen. —

Den Schluß des Festzuges bildet der Niesenbauernverein „Die deutsche Sprache“, den darzustellen, sich der besetzten verein Mainz zur Aufgabe macht. —

Der Festzug wird uns zeigen, was die Volksstracht-Erhaltungsvereine durch ihre unermüdete Tätigkeit für Heimatliebe dem deutschen Volkstum nicht nur erobert haben, sondern vielfach erst wieder zurück erobert haben, während des Festzuges wird man sich so recht hinein versetzt fühlen in eine Schaumberger'sche Romanelle, aus der die Figuren Schülze und's Bärbele, der Laubschneider und der Schreinerslorenz in die Erinnerung gelassen werden, allem wird der Festzug glänzend gelingen und hoffen wir, daß das erste deutsche Volksstrachtenfest mit einem glänzenden der Befriedigung auf sein erstes Debüt zurückzuführen kann.

Das Herrenhut-, Mützen- u. Herren-Modehaus von **Karl Hellmund, Bingen (Markt)**

Gegründet 1835. — Telephon 144

bringt die diesjährige Mode in **Strohhüten** für Herren, Knaben und Kinder in seinen Schaufenstern.
Grosse Auswahl in allen Preislagen.

Für Mai und Pfingsten

habe ich mein Lager in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln besonders reich ausgestattet, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Es sind sämtliche Neuheiten in vielen Farben und Ledersorten, sowie die hochmodernsten Formen vorhanden.

Ich empfehle:

Halbschuhe	
Damen-Halbschuhe, amerik. Form, Schnür- u. Kn. v.	4 75 an
braune Halbschuhe, Schnür- und Knopf	5 95 an
Lack-Halbschuhe,	5 95 an
hellbraune Boxcalf, amerik. Form	9 75 an
Damen-Halbschuhe mit Wildknöpfen	7 75 an

Damenstiefel	
Damenstiefel mit und ohne Lackkappe, amerikanische Form	5 95 an
1 Posten Damenstiefel, Knopf- und Einsatz	6 95 an
1 Posten braune Damenstiefel, m. u. ohne Lack, m. eingeschl. Pr. 12.50, jetzt	7 25 an
1 Posten Damen-Lackstiefel mit Kid-einsatz	6 25 an
1 Posten Damenstiefel, Lasus-Ausführ. Schnür- und Knopf	10 50 an

Herrenstiefel	
1 Posten Herrenstiefel, amerikanische Form, Schnür- und Knopf, mit u. ohne Einsatz	6 75 an
1 Posten Herrenstiefel, braun Boxcalf, amerikanische Form	8 25 an
1 Posten braune Halbschuhe für Herren	7 95 an
1 Posten Lack-Herrenstiefel	10 50 an

Kinderstiefel	
Kinderstiefel mit und ohne Lackkappe, braun und schwarz 31-35 4 95, 27-30	4 50
1 Posten Kinderstiefel, Boxleder, 31-35 4 40, 27-30	3 90
1 Posten Kinderstiefel, la. Boxleder, 23-26	2 75
1 Posten braune Kinderstiefel, echt Chevreau, 23-26	2 95
1 Posten Kinderstiefel, schwarz mit Lackkappe, amerikanische Form 23-26	3 25
Kinderstiefel, br., Gr. 22	0 95



Als ganz besonders vorteilhaft empfehle einen Posten billig erworbener Damenstiefel, schwarz und braun, Rahmenarbeit, elegante hochmoderne Sachen, deren früherer Preis 13 50 war, jetzt **8 50**

Ledersandalen, bis Grösse 35, solange Vorrat **2 10**
 Vorschrittmässige Turnschuhe.

Schuhhaus Adolf Gesser, Wiesbaden.

Faulbrunnenstrasse II, an der Schwalbacherstrasse.

Heilwirkend
 und
 angezeigt
 bei
Beschwerden
 durch
Magensäure,
Sodbrennen etc.

Schwarze Kleidung
 als Spezialität der Firma stets
 in grosser
 Vielseitigkeit
 am Lager
WIESBADEN, Langgasse 1/3.
 Bestellungen werden sofort erledigt. **Telef. 6365**
S. GUTTMANN

Lederhandlung
Johann J. Drodten
 Mauritzstr. 9 Wiesbaden (neben Vereinsbank).
 Telefon 1550.
 Lederlager, Lederwaren, Bedarfs-
 artikel, Werkzeuge und Maschinen
 für das Schumachergewerbe.
 Reichhaltiges Lager fertiger Schäfte.
Vorrätiger Ausschnitt aller Sohlleder
 en gros — en detail.

Wir legen Wert darauf

alle Drucksachen jeden Umfangs nur in gediegener Ausführung herzustellen.
 Druckerei von Adam Etienne.

erhält beim Einkauf von Mark 25. —

Das Geld

verdienen Sie zu schwer, um für Garderobe zu teure Preise bezahlen zu können. Es

liegt

deshalb klar auf der Hand, daß Sie in einem Geschäfte kaufen müssen, welches infolge Ersparung teurer Ladenniete und sonstiger Spejen, wie Personal u. dgl. Ihnen ganz auhergewöhnliche Vorteile bieten kann. Mein Geschäft steht in dieser Hinsicht

auf der

Höhe. Sie finden bei mir stets Gelegenheitskäufe in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung; Sie werden bei jedem Einkaufe auf alle Fälle Geld sparen. Aber bitte genau auf Firma und

Strasse

achten. — Ich kaufe von einer erstklassigen Kleiderfabrik, welche hauptsächlich nur gute, solide Fabrikate anfertigt, verschiedene elegante Herren- und Jünglings-Anzüge, letzte Neuheiten dieser Saison, worunter sich hochfeine Muster- und einzelne Sachen befinden, auch in Sportart. Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, verkaufe dieselben unter regulärem Preise. Ferner 1 Posten vor-jähriger Anzüge fast zur Hälfte des früheren Preises. Als seltene Gelegenheit mache ich auf ein Posten Samtmäntel für Damen und Herren aufmerksam, die ich weit unter Preis verkaufen kann. 1 Posten Schul-Anzüge und Schul-Hosen, die nicht mehr komplett im Sortiment sind, zu und unter Einkaufspreis. Die jetzt beliebtesten modernen gestreiften Hosen in großer Auswahl am Lager. Knaben-Anzüge schon von Mk. 2.50 an. Sommer-Joppen in feinen und Luster sowie Wasch-Anzüge billig. Bitte sich zu überzeugen, 1 Treppe steigen bringt Gewinn.
J. Prachmann.

Neugaße 22, Wiesbaden, 1. Stock

Es lohnt sich für den Weitentferntesten mein Geschäft aufzusuchen, weil ich momentan große Gelegenheitsposten in nur besseren Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

am Lager habe. Um meiner alten Kundenschaft etwas zu bieten und neue Kunden zu gewinnen, habe ich mich trotz meiner billigen Preise entschlossen, jedem Kunden, der diese Annonce mitbringt, bei Einkauf von Mk. 8.— an, eine schöne moderne Tasche gratis zu verabfolgen.

Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Plage.

Genau auf die Adresse achten!

Jeder Käufer, der diese Anzeige mitbringt, seine Billiate am Plage sein Laden

die Folgt vergrößert bis zu 33 Kilometer seine Billiate am Plage sein Laden



bewirken sehr viele Eier — prächtige Köcken seit 50 Jahren!
 Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch u. Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
 Man verlange stets Spratt's Geflügel-, Kückenfutter und Hundekuchen bei der Firma
Carl Goebel Ww., Oestrich.

Erfindungen

werden reell und sachgem. (von einem erf. Fachmann) patenti- und kostenfrei geprüft und nutzbar gemacht.

Patentingenieur **Heinr. Feldfeld**
 Mainz, Martinstr. 30.
 Broschüre über Patentwesen kostenlos.



Fahrräder,

Opel und Triumph, liefert zu billigen Preisen
Christoph Berlebach, Winkel, Johannisbergerstr. 47.

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiere's
Germania-Pomade
 bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarausfall wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Misserfolge ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleganter Fl. à M. 1.—
 In Eltville bei
 Friseur **Zingelmann.**
 In Oestrich bei
 Friseur **J. B. Fiedler.**



JOHANN EGERT, Uhrmacher.

OESTRICH Landstrasse

Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
 aller Art zu äusserst billigen Preisen. Grosse Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6 Wiesbaden Telefon 59

Umzüge im Rheingau

Möbeltransporte ohne Umladung von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes



Kosten-Anschläge gratis

Besührter Packmeister

Eigenes Personal

Ferdinand Leonhard,

Bildhauer

Schwalbacherstr. Eitville a. Rh. Schwalbacherstr.

Nachfolger von Bildhauer (Joseph Leonhard sen.)

Telephon Nr. 63. — Gegründet 1857.

Atelier für Bildhauerei und Kunstgewerbe, für Grab, Kirche und Salon.

Spezialität:

Grabdenkmäler

Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Erstklassige tadellos ausgeführte Arbeiten.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Grosses Lager in fertigen Grabdenkmälern auch einfache sehr billige Grabsteine.



Renovation alter Denkmäler etc.
Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge
Jeder Zeit zur Verfügung.

NB. Wegen Räumung meines Grabsteinlagers verkaufe ich eine ganze Anzahl sehr schöner Grabsteine unter dem Selbstkostenpreis.

Kein Kopfschmerz

beim Bügeln

wenn man Felix Schwalbachs

gef. gef. d.

Mainzer-Bügelkohle

Marke: „Schwalbe“

sowie

la. Retorten-Bügelkohlen verwendet.

Erhältlich in fast allen

Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht, Wiederverkäufer gesucht.



Messing- u. Emaille-Schilder

fertigt schnell und billigst an die

Wiesbadener Stempelfabrik und Gravier-Anstalt

Wolf & Remy :: Wiesbaden

Friedrichstr. 40

Ecke Kirchgasse

Extra-Angebot

Billige Schuh-Woche

Herrenstiefel mit u. ohne Lackkappe Mk. **5 90**

Damenstiefel mit Lackkappe Mk. **4 50**

Halbschuhe Mk. **3 90**

br. Mädchenstiefel m. Lackkappe Mk. **4 50**

schw. „ „ m. Lackkappe Mk. **4 25**

Sandalen Mk.

24/29	30/35	36/42	43/47
1 60	1 90	2 30	2 70

Extra-Angebot

Extra-Angebot

August Ullmann, Mainz

Schuh-Engros-Haus

1. Stock. **Schillerstrasse 50** 1. Stock.

sowie Laden-Eingang Grosse Bleiche neben dem spanischen Obstladen.

Extra-Angebot



Beräumen Sie nicht schon an die Vermeidung Hausabfalls zu denken verwenden Sie...



Breisgauer Moschus

Derjelbe gibt ein ganz billiges Ersatzmittel für Obstwein und Wein. Niederlage Phil. Dorn, Mainz Wintel.

Drogen

Verbandstoffe, Tier- u. Arzneimittel, Tapeten, Reste unter Einband...

Martin Moos :: Wintel



Ober-Selters Mineralbrunnen

Vorzügl. erfrischendes Tafelgetränk von unübertroffenem Geschmack. Aerztlich empfohlenes Gesundheitswasser ersten Ranges. Haupt-Niederlage: C. Hoehl, Eitville, Bellkatalanen und Kolonialwaren. Telefon Nr. 15. Prospekte frei.

200 Haarzöpfe à Mk. 1.50, 1.90, 2.40 ohne Kordel von Mk. 3.00 J. HYMON, Mainz Stadtkaserne.

Die billigsten Preise

Die beste Bedienung

Formen im Preise von **1 75 1 95 2 75 4 75**

bis zu den elegantesten

Kinderhüte mit hübscher Garnitur **1 25 2 50 3 75 4 50 bis 15.-**

Damenhüte einfach garniert **1 75 2 75 4 50 6 75**

bis zu den elegantesten

finden Sie verbunden mit der grössten Auswahl stets bei



Backfischhüte

2 50 3 50 4 00 5 00

bis zu den elegantesten

Damenhüte

4 75 5 50 6 75 8 00

bis zu den elegantesten

Sporthüte sehr schick

in jeder Preislage.

P. Wurster,

Schusterstr. 44 Mainz Telephon 1577

Reich sortiertes Lager in allen Putz-Zutaten! Täglich Eingang aparter -- Saison-Neuheiten! --

Besuchen Sie meine Schaufenster! Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet!